

Kaiser Johannes Batatzes der Barmherzige.

Eine mittelgriechische Legende.

I. Untersuchung.

A. Nikodemos Hagioreites.

Kaiser Johannes Dukas Batatzes (1222—1254) ist in der byzantinischen Geschichte bekannt als Feldherr und Staatsmann ersten Ranges, als der eigentliche Wiederhersteller des von den lateinischen Kreuzfahrern niedergeworfenen Reiches. Die Geschichtschreiber seiner Zeit erzählen von den Vorzügen des Herrschers, dem das Volk in dankbarer Verehrung ergeben war; nach seinem Tode wuchs die Anhänglichkeit, bis im Laufe der Jahrhunderte der Kaiser als Heiliger im Gedächtnis seines Volkes fortlebte. Diese Tatsache wurde bekannt, als im Jahre 1872 eine neugriechische Vita des Kaisers veröffentlicht wurde, oder vielmehr erst, als Meliarakes in seiner Geschichte des Reiches von Nikaia (1898) auf diese Lebensbeschreibung aufmerksam machte (S. 417—421) und Auszüge daraus mitteilte. Bald darauf fand ich im Cod. Vatic. gr. 579 ein byzantinisches Enkomion des Kaisers und berichtete in Kürze darüber in meinen *Analekta* (München 1901) S. 40—45. Inzwischen habe ich auch die neugriechische Vita kennen gelernt und kann nun das vollständige Material zu einer in mehrfacher Beziehung interessanten byzantinischen Legende vorlegen.

Nikodemos vom Heiligen Berge¹⁾, der so vieles zur Erhaltung und Erneuerung von Gedächtnisfeiern in der orthodoxen Kirche getan hat, wandte auch dem Kult des hl. Kaisers Johannes seine Aufmerksamkeit zu. Er entdeckte die im 17. Jahrhundert geschriebene Vita und fand in Magnesia am Hermos auch einen Gottesdienst zu Ehren des Heiligen. Ob erst durch ihn die Feier des Heiligen auf den 4. November festgelegt worden ist, vermag ich nicht anzugeben. Im engen Anschluß an die Legende verfaßte Nikodemos eine ausführliche *Ἀισματικὴ ἀκολουθία*, welche die kirchliche Feier vom ersten bis zum letzten Worte genau vorschreibt. Es ist eine Reihe von Liedern zu Ehren des Heiligen, unterbrochen durch Stücke aus dem Alten und Neuen Testament. Dann folgt der Kanon, dessen Akrostichis *θεῖω Βατάτση βασιλεῖ*

1) Vgl. Ph. Meyer, *Realencykl. f. prot. Theol.*³ XIV 62 f.

ὑμνον πλέκω ὁ Νικόδημος alle Strophen der acht Oden mit Ausnahme der Theotokia verbindet; auch besondere Oden auf die Theotokos, welche jede der acht Oden auf den Heiligen begleiten, sind nicht akrostichisch verknüpft. Zwischen der sechsten und siebenten Ode steht das Enkomion in Prosa, ein kurzer Auszug aus der Legende, wie die Schlußworte zeigen: *πάθη θεραπεῦον . . . πάντων τῶν μετὰ πίστεως αὐτῶ προστρεχόντων, καθὼς μερικὰ ἐξ αὐτῶν ἀναφέρει ὁ μετ' ἔγκωμιου κατὰ πλάτος βίος του*. Auf den Kanon folgen Stücke aus Briefen des Apostels Paulus und aus dem Matthäusevangelium; mit einem Megalynarion schließt die Feier.

Diese Gottesdienstordnung, die zunächst nur für Magnesia und Nymphaion bestimmt war, hat Nikodemos nicht veröffentlicht. Statt dessen gab er im *Συναξαριστῆς τῶν δώδεκα μηνῶν*, den ich nach der Ausgabe von Zakynthos 1868 zitiere, I 227 einen zweiten, kürzeren Auszug aus der Legende, der mit dem Exzerpt im Kanon nicht identisch ist, aber mit seinen Schlußworten *καθὼς τινα ἐξ αὐτῶν ἀναγράφει ὁ μετ' ἔγκωμιου κατὰ πλάτος βίος του* auch auf die Legende des 17. Jahrhunderts hinweist. In einer Anmerkung erwähnt Nikodemos auch seine von ihm nicht veröffentlichte Gottesdienstordnung: *τὸν κατὰ πλάτος βίον τούτου μετέφρασεν ἢ ἐμὴ ἀδυναμία εἰς τὸ ἀπλοῦν, ἐξ οὗ καὶ συνῶψισα τὸ παρὸν συναξάριον· ἀλλὰ καὶ δόλοκληρον ἄσματικὴν ἀκολουθίαν ἐξ ὑπαρχῆς ἐπιλοπόνησα εἰς τὴν τούτου βασιλικὴν μεγαλειότητα, ἅπειρ εὐρίσκονται νῦν εἰς τὴν Μαγνησίαν*. Denn daß etwa die erhaltene vulgärgriechische Legende auch erst eine Bearbeitung des Nikodemos nach einer im 17. Jahrhundert abgefaßten und bis jetzt verschollenen Vita wäre, ist an sich unwahrscheinlich und wird durch die Sprache der Legende so gut wie ausgeschlossen; die Worte *εἰς τὸ ἀπλοῦν* beziehen sich auch nicht auf die Sprache, sondern gehen, wie der Gegensatz *κατὰ πλάτος* zeigt, auf den Inhalt. Das Manuskript des Nikodemos fand vor drei Jahrzehnten (in Magnesia?) der Erzbischof von Ephesos K. Agathangelos, der die Liturgie in Konstantinopel 1872 *τύποις Ἀνατολικοῦ ἀστέρος* (56 S.) drucken ließ. Besonderen Dank schulden wir ihm, daß er auch die Legende des 17. Jahrhunderts, die er wahrscheinlich mit der Handschrift des Nikodemos zusammen fand, den Lesern zugänglich machte (S. 30—56). Leider hat er jede Angabe darüber unterlassen, wo jetzt das Manuskript zu suchen ist; vielleicht wird es in Magnesia selbst aufbewahrt.

B. Das byzantinische Enkomion.

Cod. Vatic. gr. 579 ist eine Sammelhandschrift, deren Inhalt ich *Analecta* S. 41 beschrieben habe. Das Enkomion auf den Kaiser

Johannes Batatzes (fol. 229^r—250^v) gehört zu den ältesten und am besten geschriebenen Stücken; es ist im 15. Jahrhundert aufgezeichnet worden. Der Verfasser wird nicht genannt. Ich habe aber bereits a. a. O. nachgewiesen, daß er ein Mönch des Klosters in Magnesia war, in dem die Reliquien des Kaisers aufbewahrt wurden, und daß er nicht lange nach der Eroberung von Adrianopel durch die Türken (1361) geschrieben hat. Denn auf die gründliche Zerstörung dieser Stadt durch Murads Feldherrn Lalaschahin beziehen sich die Worte, daß von den Bauten der Vorfahren des Batatzes in Adrianopel *τὰ πλείστα καὶ τοῖς μικρὸν πρὸ ἡμῶν ἐωρῶντο* (u. 199, 10). Außerdem beschreibt der Enkomiaist ein Gefecht im Goldenen Horn, in welchem die Byzantiner und die mit ihnen verbündeten Italer den Lateinern in Galata schimpflich unterlagen (u. 228, 22 ff.), und fügt hinzu *συμβέβηκεν οὐ πρὸ πολλοῦ τινος χρόνου* (ebd. 20). Es unterliegt meines Erachtens keinem Zweifel, daß hier die Schlacht gemeint ist, in welcher am 13. Februar 1352 der mit den Venetianern und Aragoniern verbündete Kaiser Johannes Kantakuzenos von den Genuesen in Pera besiegt wurde. Es gibt kein anderes Ereignis aus der Geschichte des 14. oder 15. Jahrhunderts, auf das die Angaben im Enkomion zutreffen könnten. Wir besitzen ziemlich ausführliche Berichte darüber im Chronicon Raphayni Caresini (Rer. Ital. scriptt. XII 421 ff.) und im Geschichtswerk des Kantakuzenos selbst (ed. B. III 197 ff.), welche in allen wesentlichen Zügen mit der Darstellung des Mönches von Magnesia übereinstimmen; einige interessante Details erfahren wir aus ihr hinzu. Die Erwähnung dieser Schlacht bestimmt die Abfassungszeit des Enkomions auf die Jahre etwa 1365—1370.

Das Werk wird im Titel der Hs ein *βίος* genannt. Also kein Enkomion, auch nicht die übliche Benennung der Heiligenlegende *βίος καὶ πολιτεία*. Der Titel könnte die trügerische Hoffnung auf ein der Geschichte möglichst getreu nachgezeichnetes Bild des Kaisers erwecken, allein die ersten Worte der Schrift selbst geben klare Auskunft; der Verfasser rechnet sich zu den *τοὺς ἀγαθοὺς καὶ σπουδαίους ἄνδρας ἐγκωμιάζοντες*. Mit noch größerer Deutlichkeit sagt er an einer anderen Stelle (u. 224, 27 ff.): „Wie der Kaiser dieses alles ausführte, mögen die Wißbegierigen bei den Historikern seiner Zeit nachlesen, da werden sie alles erfahren. Meine Absicht aber ist es jetzt nicht Geschichte zu schreiben, sondern in wenigen Zügen den Mann zu schildern, wie er war und wie sehr er seine Vorgänger übertraf an Tugend und Weisheit und in allem, was er unternahm.“ Also doch ein Enkomion, das in den Schlußworten dem Gefeierten als Gabe dargebracht wird, wie es in der Lobrede allgemein üblich war. Diese Erkenntnis muß

unsere Hoffnungen auf neue wertvolle Beiträge zur Geschichte des 13. Jahrhunderts bescheiden stimmen.

Der Verfasser schreibt mehr als hundert Jahre nach dem Tode des Kaisers; wir dürfen nach seinen literarischen Quellen fragen. Er nennt uns keine, allein das ist im Enkomion nicht zu erwarten. Aber er benützt auch keine, wenigstens keine uns bekannten; und wenn er wirklich eine schriftliche Vorlage besaß, so war sie fehlerhafter als die Werke des Akropolites, des Pachymeres und des Gregoras, welche uns die Geschichte des Reiches von Nikaia überliefert haben, vollends nicht zu vergleichen mit dem hervorragend zuverlässigen Geschichtswerk des Akominatos.

An ein paar Beispielen läßt sich das bald erkennen. Die Lobrede fängt, wie üblich, bei den Vorfahren des Gefeierten an. Sie nennt den Großvater des Kaisers, Konstantinos Batatzes, der unter Manuel Komnenos das Thema τῶν Θρακησίων in Kleinasien befehligte und der Führer des unzufriedenen Adels im Kampfe mit Andronikos Komnenos war. Der Zeitgenosse Akominatos nennt ihn Johannes Batatzes. Die Söhne dieses Mannes heißen bei ihm Manuel und Alexios (341, 7 ed. B.), während sie im Enkomion Nikephoros und Theodoros genannt werden. Es bedarf keines Beweises, daß der Zeitgenosse Glauben verdient. Das Enkomion berichtet weiter von einer Schlacht am Maiandros, in welcher Kaiser Johannes Batatzes die Türken — gemeint sind die Seldschuken — besiegt habe. Die Historiker wissen von einer solchen Schlacht nichts; die Seldschuken hielten während der Regierung des Batatzes Frieden und erfreuten sich des kaiserlichen Schutzes gegen die Mongolen. In der Schlacht trafen sich, erzählt der Mönch von Magnesia, die beiden Heerführer; das Pferd des Türken stürzt und bringt den Reiter unter sich, dem ein Byzantiner den Kopf abschneidet (u. 216, 34 ff.). Mit Recht hat Meliarakes, der diese Episode in der vulgärgriechischen Legende las, darauf hingewiesen, daß hier eine Verwechslung vorliegt mit der Schlacht, in welcher die Nikäner im Jahre 1211 die Seldschuken besiegten; denn aus diesem Kampfe berichtet Akropolites (I 16 f.) alle eben erwähnten Details mit Beziehung auf Theodoros I Laskaris. Also liegt ein Irrtum vor, der nicht verständlicher wird durch die Erwägung, daß Johannes Batatzes wahrscheinlich an jenem Kampfe von 1211 teilgenommen hat. Solche Fehler beweisen aber auch, daß der Verfasser seine Nachrichten vielmehr aus der schon getrübbten und verwirrten Tradition als aus schriftlichen Quellen geschöpft hat.

Zu dem gleichen Resultat führen andere Beispiele. Durch den Sieg bei Poimanenon südwestlich von Kyzikos (1224) machte Johannes

Batatzes der lateinischen Herrschaft in Asien ein Ende; die Eroberer behielten nur einen Küstenstrich. Im Enkomion aber wird diese Schlacht auf das europäische Ufer verlegt (u. 222, 3 *συσκευασάμενος δὴ διαβαίνει τὸν Βόσπορον*) und die besiegten Lateiner werden bis unter die Mauern von Konstantinopel verfolgt. Zuverlässige Nachrichten über diese Schlacht finden sich bei Akropolites (I 34 ff.); sein Bericht läßt aber auch erkennen, wie die Verwirrung in der Tradition entstand. „In der Gegend von Poimanenon, wo die Kirche des Feldherrn der himmlischen Heerscharen Michael steht, siegt der Kaiser“ lesen wir bei ihm; in unserem Texte steht (a. a. O. 4 ff.): „nachdem er (den Bosphorus) durchschritten hatte, traf er nach göttlicher Vorsicht auf die Feinde, die am Bosphorus ihr Lager aufgeschlagen hatten, wo jetzt die Kirche des Feldherrn der himmlischen Heerscharen steht“; dort besiegt er sie. Es hat also die mündliche Überlieferung die Kirche St. Michaels bei Poimanenon mit der berühmten Kirche des Erzengels *ἐν Ἀνάπλω* verwechselt und so die Schlacht überhaupt auf das europäische Ufer des Bosphorus verlegt.

Die beiden Söhne des älteren Johannes Batatzes fliehen nach dem Tode ihres Vaters zuerst an den Hof von Ikonion, dann nach Italien „in der Hoffnung, beim Archiereus von Rom Hilfe zu finden“ (u. 205, 19 ff.). Diese Motivierung ist falsch, aber charakteristisch. Von Akominatos erfahren wir (342, 18), daß die Söhne des Batatzes nach Sizilien fliehen wollten, was ohne weiteres einleuchtet, da der Normannenfürst Wilhelm II (1166—89) der Todfeind der Romäer war. Allein das 14. Jahrhundert wußte nichts mehr von den Normannen und ihren Kriegen gegen das Reich. Gerade der Kaiser Batatzes aber und später die Paläologen hatten die Byzantiner gelehrt, in ihren Nöten die Hilfe des Papsttums anzurufen; diese Anschauung war dem Volke geläufig.

Die Persönlichkeit des Kaisers Andronikos Komnenos (1183—85) wird in unserem Enkomion mit all dem Abscheu geschildert, den auch die Zeitgenossen vor ihm empfanden und der sich bei seinem Untergange in dem Pöbel der Hauptstadt zur widerlichen Wut verwandelte. Er hatte die Gemahlin seines Vorgängers ins Meer stürzen lassen. Das berichtet auch unsere Schrift und nennt diese Frau Theodora (203, 3). Der Name ist falsch; sie hieß Maria und war die Tochter Raimunds von Poitiers, des Herrn von Antiochia, bei den Byzantinern wurde sie Xene genannt (Akom. 331, 10. 16). Auch hier folgt der Verfasser also einem Irrtum mündlicher Überlieferung und wieder läßt sich der Grund des Irrtums erkennen. Die abendländische Kaiserin ist in Byzanz niemals populär, kaum bekannt gewesen; erst ihr gewaltsamer Tod machte auf sie aufmerksam. Viel öfter wurde im Volke

von einer nahen Verwandten Kaiser Manuels gesprochen, der Witwe Balduins III von Jerusalem (1141—63), die infolge ihrer engen Beziehungen zum Kaiser, dem sie einen Sohn gebar, zu Zeiten den ganzen Hof nach ihrer Willkür regierte. Von der Vorliebe des Kaisers für diese seine Geliebte Theodora kann man bei Akominatos (184, 7 ff.; 266, 13 ff.) seltsame Dinge lesen. Ihr prononciertes Auftreten machte sie im Volke bekannt, ihr Andenken blieb lebendig, und in der Tradition trat sie allmählich an die Stelle der legitimen Gemahlin. Auch hier also finden wir in unserer Schrift keine Verwertung schriftlicher Quellen. Wenn vollends Akominatos (341) von jenem Vorfahren des Kaisers Johannes Batatzes die durchaus glaubwürdige Nachricht überliefert, er habe sich, als die Truppen des Kaisers Andronikos ihn angriffen, krank auf das Schlachtfeld tragen lassen und von seiner Lagerstatt aus die Schlacht geleitet, so dürfen wir wohl, da diese ruhmreiche Tat im Enkomion nicht erwähnt wird, darin einen deutlichen Beweis für das Fehlen literarischer Vorlagen erkennen.

Der Mönch von Magnesia schrieb später als ein Jahrhundert nach des Kaisers Batatzes Tode. Es wird deshalb als methodisch richtig gelten müssen, seine Nachrichten überall zu verwerfen, wo sie mit den Angaben der Historiker, namentlich des Akominatos und Akropolites, in Widerspruch stehen. Was er indessen an Details mehr gibt als sie, ist auch nur Lokaltradition, aber diese kann zuweilen gut sein. Läßt man diese Möglichkeit zu, so wird das Enkomion eine beachtenswerte Quelle, deren Verlässigkeit jedenfalls der Prüfung wert ist. Zahlenangaben freilich wie solche, daß am Maiandros 22 000 Türken von Konstantinos Batatzes mit 6080 Mann geschlagen worden seien (u. 201, 12 f.; 201, 31), oder daß 350 Feinde gefangen genommen, 3070 getötet worden wären (u. 202, 16 f.), daß der Kaiser Johannes 18 055 Mann gegen 63 000 geführt hätte (u. 215, 3. 25) und ähnliches mehr verweist man leicht in das Reich der Fabel. Auch wird man dem Verfasser nicht Glauben schenken, wenn er berichtet (u. 204, 4 ff.), daß der Kaiser Andronikos selbst gegen den Großdomestikos Batatzes ins Feld gezogen sei, da Akominatos ausdrücklich bezeugt (341, 1 ff.), daß der General Lapardas diesen Feldzug geführt habe. Aber glaubwürdig klingt es, wenn wir im Enkomion erfahren, daß Andronikos eben jenen Lapardas zum Befehlshaber des Thema τῶν Θρακησίων ernannt habe. Ich sehe auch nicht ein, warum wir ihm mißtrauen sollen, wenn er statt der allgemeinen Angaben bei Akominatos (341) als Ort der Schlacht die Umgegend der Stadt Thyateira nennt (u. 204, 9 ff.) und weiter berichtet, das kaiserliche Heer sei nach Pergamon geflohen (204, 37); denn Thyateira lag an der alten Heerstraße, welche von Pergamon über Sardes nach

Philadelphiea, dem Sitze des Batatzes, führte. Freilich wird bei jeder einzelnen neuen Nachricht dieser Art genaue Kritik erforderlich sein.

Auch halte ich den Verfasser unserer Schrift für glaubwürdig in den Angaben, die sich auf die Geschehnisse des Klosters Sosandra beziehen. Zwar fehlt es auch hier nicht ganz an Unklarheiten. Denn gleich die Gründung verknüpft er (u. 217, 10 ff.) mit der angeblichen Schlacht des Kaisers Batatzes gegen die Türken, die in Wirklichkeit Theodoros I Laskaris schlug. Die Annahme aber, Batatzes habe schon vor der Thronbesteigung das Kloster gegründet, wäre ein schwacher Notbehelf und widerspräche dem Enkomion selbst und den Nachrichten, die uns Nikephoros Gregoras (I 44) erhalten hat. Die Gründung des Klosters Sosandra ist von Nikephoros Blemmydes in zwei Gedichten gefeiert worden (Nic. Blemmyd. curr. vit. 112 ff.). Darin werden Kämpfe mit den Türken nicht erwähnt, mit Nachdruck aber wird der Sieg über die Italer hervorgehoben, der kein anderer sein kann als die Schlacht bei Poimanenon (1224); im Enkomion wird dieselbe freilich erst nach der Gründung von Sosandra erwähnt.

Durch die beiden Gedichte des Blemmydes wird auch der Irrtum von Ramsay (Hist. geogr. of Asia Minor 108) widerlegt, der Sosandra mit Nymphaion identifizieren wollte auf Grund von Gregor. I 50, 20 *περὶ τὸ Νύμφαιον τότε ποιούμενος τὰς διατριβάς*, das er 'in Nymphaion' interpretierte ebenso wie I 44, 15 *περὶ τὴν Μαγνησίαν* 'in Magnesia'. Aber diese letzte Stelle bezeichnet die Lage von Sosandra in der Nähe von Magnesia durchaus richtig. Das hat schon Fontrier (Rev. des études anc. I [1899] 275) festgestellt, und das Enkomion bestätigt diesen Sachverhalt ausdrücklich (u. 217, 14 *πρὸς τῆ ὄρει τῷ τῆ πόλει [Magnesia] παρακειμένῳ*). Agathangelos und Fontrier haben den Versuch gemacht die Stätte des berühmten Klosters topographisch genau zu bestimmen. Ersterer suchte sie im türkischen Dorfe Boz-Keui, eine halbe Stunde westlich von Magnesia, letzterer in dem Orte Monastir, der heute etwa 30 Häuser zählt und durch seinen Namen an ein früheres Kloster erinnert. Er liegt 2—3 Stunden westlich von Magnesia auf der Höhe des Sipylosgebirges. Allein das sind nur vielleicht zutreffende Vermutungen; denn Fontrier selbst gibt an: si l'on excepte quelques pierres de taille à la mosquée, quelques tuiles éparses dans les champs en culture, quelques tombes pauvrement construites en briques, Monastir ne renferme pas de vestiges de bâtisses anciennes.

Der Kaiser erbaute, wie das Enkomion erzählt (u. 217, 13), *τῷ σωτήρι Χριστῷ* eine Kirche und umgab sie mit weitläufigen Gebäuden für eine Klostersgemeinschaft. Ebenso sagt die neugriechische Vita (S. 44), daß Batatzes das Kloster *εἰς ὄνομα τοῦ σωτήρος Χριστοῦ* weihte.

Damit steht in Widerspruch die Angabe bei Gregoras I 44, 17, daß dieses Kloster *εἰς ὄνομα τῆς θεομήτορος Σώσανδρα καλούμενον* war. Noch größer scheint die Verwirrung zu werden durch die Angabe in einem Synodalbeschuß vom Jahre 1250, die Synode unter dem Vorsitz des Patriarchen Manuel II¹⁾ habe getagt *ἐντὸς τῆς περιώνυμου καὶ πανυπερλάμπρου σεβασμίας βασιλικῆς μονῆς τῆς ἐπ' ὀνόματι μὲν τιμωμένης τῆς ὑπεραμώμου θεομήτορος τῆς γοργοεπηκόου²⁾, τῶν Σάνδρων δὲ ἐπικεκλημένης* (Rhalles und Potles *Σύνταγμα ε'* S. 116, auch Migne Patr. gr. 119 S. 811), wo Meliarakes mit Recht *Σωσάνδρων* liest. Dazu kommt, daß die Kaiserin Eirene, dem Beispiel des Gemahls folgend, nach dem Enkomion eine Kirche und ein Kloster errichtete *τῇ τοῦ κυρίου μητρὶ* (u. 217, 32), und daß diese Stiftung nach der neugriechischen Vita (S. 44) auf dem Berge *Κουζηνᾶς*, d. i. eben dem Sipylos gelegen war (*Σίπυλον ὄρος ὃ νῦν Κουσινᾶς* in einem zuerst von Vulcanius zu Const. Porph. de them. herausgegebenen Verzeichnis, ed. B. 282). In allernächster Nähe des vom Kaiser gegründeten Klosters kann die Stiftung der Kaiserin nicht gelegen haben. Die neugriechische Vita erzählt glaubwürdig (S. 46), daß die Türken zuerst dieses Kloster der Kaiserin bedrohten und den Mönchen im Kloster, wo der Kaiser begraben lag, Zeit blieb sich nach Magnesia zu flüchten. Dies im Enkomion und in der Vita genannte kann demnach kein anderes sein als das im Synodalakt mit so auszeichnenden Epitheta erwähnte Kloster. Aus allen Schwierigkeiten gibt es meines Erachtens nur den einen Ausweg, daß Sosandra der Name des ganzen Bezirkes war, in dem beide Klöster lagen, daß man aber seit der Gründung des Klosters im besonderen Sinne unter diesem Namen die großartige Schöpfung des Kaisers verstand; die Behauptung des Nikephoros Gregoras, daß Johannes Batatzes sein Kloster der Gottesmutter geweiht habe, beruht auf Verwechslung.

Es ist übrigens eine sichere Tatsache, daß Sosandra auch der Name eines Bezirkes gewesen ist, und zwar eines Bistums. Die eben erörterten Widersprüche in der Überlieferung sind nämlich Fontrier entgangen, der die Lage des Klosters Sosandra festzustellen gesucht und dabei auf einige andere Fragen hingewiesen hat, die sich an den Namen knüpfen (Notes sur la géographie ancienne de l'Ionie: IV. Sosandra-Monoekos, Rev. des étud. ancienn. I Nr. 4, Octobre—Décembre

1) Nicht Manuel I, wie Meliarakes *Ἱστορία τῆς Νικαίας* S. 108 annimmt, und nicht vom Jahre 1220, als das kaiserliche Kloster noch nicht bestand. Das Richtige bei Rhalles und Potles a. o. a. O.

2) Ein anderes Kloster gleichen Namens lag im Peloponnes, vgl. Miklosich et Müller, Acta et dipl. I 218. Vgl. Lampros, *Ἑλληνομνήμων* 1, 329; 376; 501.

1899 S. 273 ff.). Der Metropole Smyrna waren nach den Notitiae III und X (Parthey) folgende Bistümer untergeordnet:

Notitia III (Parthey S. 125)	Notitia X (Parthey S. 221)
<i>Θρόνος τεσσαρακοστὸς τρίτος.</i>	<i>μγ'.</i>
<i>Τῷ Σμύρνης, Ἀσίας</i>	<i>Τῇ Σμύρνη τῆς Ἀσίας</i>
<i>α' ὁ Φωκαίας</i>	<i>ὁ Φωκαίας</i>
<i>β' ὁ Μαγνησίας τοῦ Ἀνηλίου</i>	<i>ὁ Μαγνησίας</i>
<i>γ' ὁ Κλαζομενῶν</i>	<i>ὁ Ἀνηλίου</i>
<i>δ' ὁ Σωσάνδρων (om. Cod. Paris.)</i>	<i>ὁ Κλαζομενῶν</i>
<i>ε' ὁ Ἀρχαγγέλου</i>	<i>ὁ τοῦ Ἀρχαγγέλου</i>
<i>ς' ὁ τῆς Πέτρας</i>	<i>ὁ τῆς Πέτρας</i>
	<i>ὁ Σωσάνδρων. ὁμοῦ ζ'.</i>

Die Zahl der Bistümer ist die gleiche. Den Fehler *ὁ Μαγνησίας ὁ Ἀνηλίου* in not. X korrigiert Fontrier mit Recht; in beiden Notitien ist *ὁ Μαγνησίας τῆς Ἀνηλίου* zu lesen (vgl. Blemmyd. curr. vit. 46, 9 *Μαγνησία ἦν ἡ ἀνήλιος*). Außerdem ist auch in not. III *Σωσάνδρων* zu schreiben. Die Zahl und die Namen der Bistümer stimmen demnach überein, nur Sosandra fehlt in der Pariser Version der not. III vollständig und ist in not. X an die letzte Stelle gerückt. Beide Notitien beruhen auf der Kirchenordnung des Kaisers Isaak Angelos vom Jahre 1189, geben aber einen etwas jüngeren Zustand wieder. Das ist mit anderen Gründen von Gelzer (*Analecta Byzantina Ind. schol. Ien. 1891/92 S. 7—10*) ausführlich dargelegt. Wenn Sosandra in not. X schon an die letzte Stelle gerückt ist und im Parisinus von not. III ganz fehlt, so läßt sich daraus not. III als die älteste, not. Paris. als die jüngste der drei Versionen bezeichnen. Denn im 14. Jahrhundert hatte Sosandra zu existieren aufgehört, und schon in der *Νέα ἐκθεσις* des älteren Andronikos Palaiologos war die Metropole Smyrna wegen ihrer geringeren Bedeutung von der 43. an die 51. Stelle zurückgesetzt worden (not. XII Parthey S. 239).

Wann das Bistum Sosandra errichtet worden ist, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Die unten (S. 171) angeführten Verse des Blemmydes deuten auf ein hohes Alter hin, in älteren Notitien aber scheint es nicht vorzukommen; und wenn man im Verzeichnis des Neilos Doxopatres vom Jahre 1143 liest: *ἡ Σμύρνα τῆς Ἀσίας ἔχουσα ἐπισκοπὰς ε'* (Parthey 301), so hat in dieser Fünzfahl Sosandra keinen Raum. Fontrier hat übersehen (a. a. O. S. 370 ff.), daß diese Angabe sich nicht auf das 13. Jahrhundert bezieht, und deshalb versucht, auch in nott. III und X die Fünzfahl dadurch herzustellen, daß er die Bistümer *Ἀρχαγγέλου* und *Πέτρας* für identisch erklärt. Es ist nicht nötig, auf

seine gegen Ramsay a. a. O. 108 ff. gerichtete Beweisführung näher einzugehen.

Von einem Bistum Sosandra hören wir bei den Geschichtschreibern nichts; sie sprechen immer nur von dem kaiserlichen Kloster dieses Namens. Dagegen ist uns die Existenz eines Bischofs von Sosandra nicht nur in den Notitien, sondern auch in zwei Urkunden sicher bezeugt. Auf die eine hat Fontrier aufmerksam gemacht (a. a. O. S. 276); in einem Kontrakt vom Jahre 1232 (Acta et dipl. IV 189 f., wo irrtümlich das Jahr 1225 genannt wird) lesen wir den Namen eines Bischofs von Sosandra, *τοῦ χορηματίσαντος ἀρχιερέως Σωσάνδρων κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ Ξανθοῦ*, der in zwei Urkunden von 1207 und 1208 als *ἱερεὺς σκευοφύλαξ καὶ νομικὸς Σύμωρης Κωνσταντίνος ὁ Ξανθός* begegnet (Acta et dipl. IV 184. 187; vgl. Fontrier S. 276). Dieser Konstantinos Xanthos war aber nicht der erste Bischof von Sosandra. Im Cod. Ambros. gr. F 93 sup. fol. 28^v habe ich vor kurzem das Protokoll einer Synode gefunden, welche am 9. Mai 1216 unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Ephesus abgehalten wurde. Unter den Teilnehmern derselben wird genannt *τοῦ Σωσάνδρων Θεοδώρου*.

Aus der Benennung *ἀρχιερεὺς* in der Urkunde von 1232 darf man nicht, wie Fontrier es getan hat, auf ein Erzbistum schließen; das Wort wird allen Geistlichen in leitender Stellung beigelegt und ist kein Amtstitel (s. u.); mehr dahinter suchen heißt die Schwierigkeiten unnötig vermehren. Denn ein neues Rätsel gibt uns ein Bistum *Μονοίκου* auf, das in den Listen fehlt. Fontrier (S. 276) hat zuerst auf zwei Urkunden aus dem Archiv des Klosters auf dem Berge Lembos bei Smyrna hingewiesen, in denen Bischöfe von Monoikos erwähnt werden. In der ersten, vom Juli 1252, überträgt Hierotheos, *ὁ ταπεινὸς ἐπίσκοπος Μονοίκου*, die Fürsorge für das verfallene Kloster *τῆς ὑπεράγνου . . . θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας τῆς Ἀμναριωτίσσης* zwei Brüdern aus dem Orte *τοῦ Γενικοῦ*, Konstantinos Monomachos und dem Mönche Chariton (Acta et dipl. IV 262). In der folgenden Urkunde, die nur durch das Indiktionsjahr und den Monat Oktober datiert ist, überträgt Konstantinos, *ὁ ταπεινὸς ἐπίσκοπος Μονοίκου*, die Fürsorge für das in der Ortschaft *τοῦ Γενικοῦ* gelegene verfallene Kloster *τῆς ἀγίας μεγαλομάρτυρος Μαρίας* einem Einwohner von *Γενικοῦ* namens Georgios Kapparis. Im Monat Oktober des 12. Indiktionsjahres übertragen die gesamten Einwohner der Ortschaft *Γενικοῦ*, darunter auch Georgios Kapparis, das in ihrem Bezirke gelegene verfallene Kloster *τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου τῆς Ἀμναριωτίσσης* mit seinem Metochion *τῆς μεγαλομάρτυρος Μαρίας* auf den Rat ihres Bischofs (*τοῦ ἀρχιερέως ἡμῶν*) dem Kloster auf dem Berge Lembos zu dauerndem Eigentum.

An der Existenz eines Bistums *Μονοίκου* in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist darnach nicht zu zweifeln. Ich füge zwei andere Stellen hinzu. Die Übertragung der beiden Klöster an die Mönche von Lembos wird bestätigt in einem Chrysobull des Kaisers Andronikos II Palaiologos vom Jahre 1284: τὸ πλησίον τῶν Γενικοῦ μετόχιον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τῆς ὑπεράγνου μου δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένον τῆς Ἀμαναριωτίσσης μετὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ἀγίας Μαρίνης καὶ τοῦ ἐν αὐτῇ χωραφιαίου τόπου καὶ περιβολίου καὶ τῶν λοιπῶν δικαίων αὐτοῦ, ὅπερ ἐξεδόθη πρὸς τὴν μονὴν διὰ γράμματος τοῦ θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου Μονίκου (so!). Über einen ungebildeten Bischof τοῦ Μονίκου macht sich Theodoros II Laskaris lustig in einem Briefe an seinen Freund Georgios Muzalon (ed. Festa S. 218). Wo lag dieses Bistum? Mit Recht weist Fontrier darauf hin, daß nur die Mitte und der südliche Abhang des Sipylos in Betracht kommen können, da im Osten die Diözese Magnesia, im Westen am Meere das Bistum τοῦ Ἀρχαγγέλου lag. Damit würden wir in der Tat in die Gegend von Sosandra geführt. Auch sucht Fontrier das Kloster τῆς Ἀμαναριωτίσσης wohl mit Recht an der von den Türken Monastir-Keü genannten Stelle nahe bei dem Dorfe Yamanar, das den alten Namen bewahrt zu haben scheint, auf der westlichen Höhe des Gebirgszuges. Falsch aber ist es, wenn er τοῦ Γενικοῦ, das oft in den Urkunden genannt wird, für ein Verderbnis statt Γενικοῦ Yenikeü, und dieses für den türkischen Namen von Neochori halten will. Denn Γενικοῦ und Neochori werden (Acta S. 266) nebeneinander als verschiedene Ortschaften genannt, und nicht leicht läßt sich, abgesehen von den sprachlichen Schwierigkeiten, unter der Regierung des Batatzes ein türkischer Ortsname bei Smyrna erklären. Es ist ein echt griechisches Wort und bezeichnet die Gegend als ehemals fiskalisches Eigentum; τὸ γενικόν ist die Staatskasse.

Auch irrt Fontrier, indem er das Kloster τῆς Ἀμαναριωτίσσης für eben die Gründung der Kaiserin Eirene hält, weil es auch auf dem Wege von Norden her gegen Sosandra lag und nach der Vita die Türken diesen Weg kamen und das Kloster der Kaiserin plünderten. Diese Identifizierung wird sofort widerlegt durch die Erwägung, daß unmöglich zu Lebzeiten des Kaisers (1252) die Stiftung seiner Gemahlin so hätte verfallen können, daß der Bischof von Monoikos sie der Obhut von zwei Bauern hätte anvertrauen müssen. Trotz dieser Einwände aber scheint mir doch Fontrier mit Recht die Bistümer Monoikos und Sosandra identifiziert zu haben; denn Blemmydes erwähnt in seinem Gedichte auf Sosandra, daß schon früher da, wo jetzt das Kloster gegründet worden sei, ein Bistum bestand, daß der

Bischof aber mit wenigen Gefährten einsam wohnte, nicht inmitten seiner Gemeinde; dieser Umstand aber paßt gerade auf den Namen Monoikos ausgezeichnet (Bleemm. a. a. O. S. 113):

*Χῶρος, ὃ τύχε πάρος γ' ἔμμεναι σκοπιή τις ἰσηή,
Σώσανδρα καλούμενος, ἐκ τ' ἀμερέων ἀρχάων
ἦτοι τὸν σκοπὸς ᾧκεεν ἅμ' ἐτέροισι παύροις,
ἐσμὸς ἀτὰρ λαοῦ κεν εἴκαθι ναιετάεσκεν.*

Ich sehe mit Fontrier in den Worten ᾧκεεν ἅμ' ἐτέροισι παύροις eine Anspielung auf den Namen *Μονοίκου*.

Der Kaiser Johannes errichtete nun das Kloster inmitten der Diözesanen,

*διασταότα σύναψε, ρηίδιον οἶμον ἔτενξε
πῶεος ἄγχι μέλαθρα ποιμένι πρόφρονι πῆξας.*

Offiziell wurde also das Bistum, wie die Listen und Urkunden lehren, *Sosandra* genannt; daneben aber bestand der volkstümlichere Name *Monoiku*.

Wie das Verhältnis des Bistums *Sosandra* zum Kloster *Sosandra* geregelt worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Als hervorragende Persönlichkeit tritt uns der *καθηγούμενος* Joannikios Kydones entgegen, der im Jahre 1255 bei der Wahl eines neuen Patriarchen in Vorschlag gebracht, aber abgelehnt wurde (Georg. Acrop. I 289). Auf ihn würden die Spöttereien Theodors II Laskaris keineswegs passen; aber es steht auch die Zeit jenes Briefes nicht fest. Kydones war noch Vorstand von *Sosandra* in der ersten Zeit von Michaels VIII Regierung, wurde dann aber auf den Stuhl von Thessalonike erhoben (Pachym. I 126, 33 ff.). Daß in dem Chrysobull von 1284 das Bistum *Monoikos* und nicht *Sosandra* genannt wird, darf uns nicht wundern; für die Paläologen barg der Name *Sosandra* eine Fülle der unerfreulichsten Erinnerungen.

Es haben sich somit die Nachrichten des Enkomions über die Gründung des Klosters *Sosandra* als zuverlässig erwiesen. Auch die Richtigkeit der weiteren Nachricht, daß vor dem Herannahen der Türken der Leichnam des Kaisers von den fliehenden Mönchen nach *Magnesia* gebracht worden sei, darf man meines Erachtens nicht anzweifeln; erst ein paar Jahrzehnte waren seit dem Ereignis vergangen. Höchst bemerkenswert aber bleibt es, daß der Verfasser nichts von einer Sage weiß, welche Georgios Pachymeres uns berichtet. Hier stehen wir an dem Punkte, wo die Frage nach dem Charakter unserer Schrift zu beantworten ist.

Die Schicksale von *Magnesia am Hermos* lassen sich ziemlich genau verfolgen. Sie war von Johannes Batatzes stark befestigt worden

(neugr. Vita S. 44); dort bewahrte er auch den Staatsschatz auf (Acrop. I 286, 7; 295, 5 ff.). Nach Theodoros' II Tode (1254) waren So-sandra und Magnesia der Schauplatz jener tumultuarischen Ereignisse, welche die Regierungsgewalt in die Hände des Paläologen Michael brachten; die Verfügung über die Staatskassen ermöglichte dem Feldmarschall auch erst die Verschwendung, durch welche er das Heer an seine Interessen band. Hinter den Mauern von Magnesia wurde damals längere Zeit der Knabe Johannes Laskaris fast gefangen gehalten (Pachym. I 40, 1 ff.). Bei dem Vordringen der Türken gegen Ende des Jahrhunderts war Magnesia einer der festen Orte, an denen die Macht der Eroberer sich vorläufig brach. Michael Palaiologos, der Sohn des Kaisers Andronikos des Älteren, wählte die Festung zum Stützpunkt, als er vor den Mauern derselben im Jahre 1302 ein Heer gegen die Türken sammelte (Pachym. II 316 ff.). Seltsamerweise wagte er nach langem Zögern doch keine Schlacht, sondern zog sich in fluchtähnlicher Eile nach Pergamon zurück.¹⁾ Ihm folgten die Türken und schlossen Magnesia ein. Allein sie konnten der Festung, welche der erfahrene Alexios Philanthropenos befehligte, nicht Herr werden. Doch machten sie auch in der Belagerungskunst rasche Fortschritte und bestürmten im Jahre 1304 Philadelpheia, die wichtigste Stadt des ganzen Hermostgebietes. Ihr Feldherr war Alischir, der Fürst von Kermian (bei Pachymeres Alisurios), während Saisan das Land um Magnesia (wohl am Mäander), Priene und Ephesus unterworfen hatte, zunächst freilich ohne die Städte (Gregor. I 214, 19). Philadelpheia wurde durch die Katalanen unter Roger de Flor befreit.

Nikephoros Gregoras berichtet (I 361), der Kaiser habe Alexios Philanthropenos von Konstantinopel aus nach Asien geschickt, als Philadelpheia von den Türken belagert wurde. Bei der Nachricht von seinem Anmarsch hätten die Türken die Belagerung aufgegeben. Boivin (adnot. ad I 361, ed. B. II 1230) hat deshalb eine zweimalige Belagerung der Stadt angenommen und die erste Befreiung den Katalanen, die zweite Philanthropenos zugeschrieben. Allein Gregoras meint I 361 die gleiche Belagerung vom Jahre 1304 wie I 221, sonst wäre ein Zusammentreffen der gleichen Umstände wenigstens sehr auffallend; man vergleiche I 221 *διπλοῖς γὰρ ἐπολεμοῦντο δεινοῖς οἱ τὴν Φιλαδέλφειαν κατοικοῦντες, ἔξωθεν μὲν τοῖς χρονίως ἤδη περικαθημένοις ἐχθροῖς, ἔσωθεν δὲ πολλῶ χείροσι πολεμίῳ, τῇ τῶν ἀναγκαίων ἐνδείᾳ καὶ τῷ λιμῶ* und I 361, 11 *πολιορκουμένης τῆς πόλεως σφοδρῶς ἔξωθεν μὲν ὑπ' αὐτῶν, ἐνδοθεν δ' ὑπὸ σφοδροῦ τοῦ λιμοῦ*. Gregoras hatte

1) Vgl. Gelzer, Pergamon unter Byzantinern und Osmanen, Anhang zu den Abh. d. Preuß. Akad. d. W. Berlin 1903, S. 91.

I 360 von Alexios Philanthropenos gesprochen und von seiner Ausöhnung mit dem Kaiser im Jahre 1323, welche der Patriarch Jesaias vermittelte. Bei dieser Gelegenheit gedenkt Gregoras des Mannes mit hohem Lobe und fügt hinzu I 361, 8: *μαρτύριον τῶν λεγομένων καὶ ὁ προήνεγκε τέως ὁ χρόνος καθάπερ τινὰ βάσανον τῆς τοῦ ἀνδρὸς ἀρετῆς*. Es ist daher unrichtig, mit Boivin die folgenden Worte *ἐν γὰρ τούτῳ τῷ χρόνῳ περιστρατοπεδευσάντων τὴν Φιλαδέλφειαν τῶν περιούκων καὶ ἀστυγειτόνων Τούρκων* auf das Jahr 1323 zu beziehen. Auch die weiteren Mitteilungen bei Gregoras über die Tätigkeit des Philanthropenos während der Belagerung von Philadelpheia stehen keineswegs in Widerspruch mit seinen früheren Angaben über den Entsatz der Stadt durch Roger, der auch von Pachymeres berichtet wird. Denn Gregoras erwähnt ausdrücklich, daß der Kaiser *πέμπει τοῦτον αὐτὸν μηδὲν ἐπιφερόμενον, οὔτε στρατὸν οὔθ' ὄπλων ἐπισκευὴν οὔτε χρημάτων πλῆθος, ἀλλὰ μόνην τὴν τῆς φύσεως σύνεσιν καὶ ἐμπειρίαν. οὐ δὴ καὶ πρὶν ἐπιστῆναι τῇ πόλει Φιλαδελφεία, ἔτι δ' ἐν μέσῃ πορεία τυγχάνοντος, τὴν φήμην ἀκηκοότες οἱ τῶν πολιορκούντων σατράπαι καὶ ἀρχηγοὶ τὰ τε ὄπλα εὐθὺς ἔρριψαν καὶ τὴν πολιορκίαν ἀπέπαιναντο αἰδεσθέντες τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀρετὴν*. Diese Achtung vor dem waffenlosen Feldherrn in der Ferne haben den Türken die Waffen der Katalanen vor den Mauern von Philadelpheia nachdrücklich eingeprägt; das Beispiel aber ist charakteristisch für die rhetorische Darstellungsweise des Gregoras.

Die wilden Befreier von Philadelpheia wurden aber bald von den Bewohnern des Landes mehr gefürchtet als vorher die Türken. Es ist bezeichnend für die anarchischen Zustände Kleinasiens in dieser Zeit, daß in Magnesia, wo Roger die reichsten Vorräte aufgestapelt hatte, ein unbedeutender Beamter namens Attaleiotes sich zum selbständigen Gebieter hatte machen können, der die Bürgerschaft terrorisierte. Als nach der Befreiung von Philadelpheia Roger in Magnesia einziehen wollte, verschloß ihm Attaleiotes die Tore. Die Befestigungen müssen stark genug gewesen sein; auch nach einer Belagerung von mehreren Monaten konnte Roger die Stadt nicht nehmen (Pachym. I 439 ff.). Im Jahre 1305 hoben die Katalanen die Belagerung auf und wandten sich nach Mitylene. Ihr Abzug machte die Türken wieder zu Herren des Landes. Wann Magnesia in ihre Gewalt gefallen ist, wird in den Quellen nicht genau überliefert. Da aber der Heerführer Saisan, welcher schon 1304 das flache Land zwischen Hermos und Maiandros besetzt hatte, im Jahre 1308 (Pachym. II 589) die Städte Ephesus und Thyra eroberte, so wird auch Magnesia schwerlich mehr lange Widerstand geleistet haben. Das Enkomion des Mönches von Magnesia ist

die einzige Quelle, aus der wir entnehmen können, daß die Stadt unter erbitterten Kämpfen genommen wurde, zuletzt die Burg (u. 232, 20 ff.).

Magnesia wurde nicht gerettet, obwohl die Stadt die Reliquien des Kaisers in ihren Mauern barg. Denn als die Türken das Land überfluteten, gaben die Mönche von Sosandra das Kloster auf und zogen sich mit ihren Kostbarkeiten, insbesondere dem Leichnam des Stifters, in die feste Stadt zurück. Wann das geschehen ist, läßt sich ungefähr bestimmen. Die neugriechische Vita, die freilich Geschichte und Legende in buntem Durcheinander gibt, berichtet uns, daß die Mönche bei der ersten Ankunft der Türken in den Bergen vor Magnesia, so schnell sie konnten, in die Stadt flüchteten und bei ihrem eiligen Aufbruch den Leichnam des Kaisers zurückließen (S. 46). Erst später hätten sie ihn unter der Führung des Attaleiotes, des Gewalthabers der Stadt, in feierlicher Weise von Sosandra nach Magnesia geleitet (S. 47). Das alte Enkomion weiß von Attaleiotes nichts. Dieser Bericht fügt sich aber dem, was wir sonst wissen, vortrefflich ein. Die Flucht hätte dann im Jahre 1301 oder 1302, die Überführung der Reliquien im Jahre 1304 stattgefunden, als das Land durch Rogers Ankunft vor den Türken wieder sicher war, der Leichnam aber vor Räubereien, von denen die Legende erzählt, geschützt werden sollte.

Mit dieser Annahme steht nicht die seltsame Nachricht in Widerspruch, welche Pachymeres aus dem Jahre 1302 berichtet, es habe der Kaiser in eigener Person die Stadt Magnesia beschirmt; denn die Entstehung dieser Sage ist ebensogut zu erklären, wenn der Leichnam des Kaisers noch in dem nahen Sosandra sich befand, als wenn er schon in der Stadt selbst beigesetzt worden war. Pachymeres erzählt nämlich II 400 ff., es habe nach dem Abzug des Kronprinzen Michael Palaiologos von Magnesia der *ἐπὶ τραπεζίης* Philanthropenos die Verteidigung übernommen. In dieser Zeit habe der Burgwart häufig nachts eine brennende Fackel um die Mauern der Stadt wandeln sehen. Es seien deshalb Leute hinausgeschickt worden, aber diese hätten nichts Genaueres in Erfahrung gebracht. Endlich ging mit anderen der Bruder des Burgwartes hinaus, der von Jugend an taubstumm war. Als er zurückkehrte, war er geheilt und verkündete mit lauter Stimme, es sei nicht eine brennende Fackel gewesen, sondern ein Mann im kaiserlichen Gewande sei ihm erschienen und habe ihm verkündet, er selbst werde den Schutz der Stadt übernehmen, doch solle die Besatzung auf der Hut sein. Da hätten alle erkannt, daß Kaiser Johannes der Barmherzige selbst ihre Stadt beschützt habe.¹⁾

1) Vgl. die seltsame Kritik, welche Possinus (ed. B. I 764) an dieser Legende geübt hat.

Pachymeres fügt hinzu, er würde das Wunder nicht mitgeteilt haben, wenn es ihm nicht von glaubwürdigen Leuten berichtet worden wäre. Niemand wird in der Tat, so wundersüchtig auch dieser Geschichtschreiber ist, bestreiten wollen, daß diese Legende in der Gegend von Sosandra und Magnesia, wo an die Grabstätte des toten Kaisers sich die Verehrung knüpfte, verbreitet war und im Glauben des Volkes der Kaiser sich bereits in den Heiligen verwandelt hatte. Bemerkenswert ist auch hier der kurze Zeitraum, in welchem dieser Übergang sich vollzogen hatte. Sicher wurde derselbe dadurch erleichtert, daß die Reichsregierung so bald nach Johannes' Tode wieder nach Konstantinopel verlegt worden war, und daß die Paläologen geflissentlich alles vermieden, was die Erinnerung an das Haus der Laskares und seine Großtaten hätte wachhalten können.

Eine sehr wichtige Frage ist noch zu beantworten: Haben wir in dieser Überlieferung eine räumlich und vielleicht auch zeitlich beschränkte Heiligenlegende zu erkennen, oder liegen die Wurzeln dieses Glaubens, der damals im Hermostale die Gemüter bewegte, tiefer? Ist es unwesentlich oder von besonderer Bedeutung, daß es ein Kaiser war, dessen Andenken in solcher Gestalt erhalten blieb und sich wirksam zeigte? Haben wir hier einen Zweig mittelalterlicher Kaisersage zu erkennen? Die Antwort wird verneinend lauten müssen. Wir stehen zwar in derselben Epoche, da im Abendlande uralte Überlieferung sich zur Sage vom Kaiser Rotbart umbildete, der einst wiederkehren sollte, um das Reich aufs neue zu gründen. Allein es ist nur ein zufälliges Zusammentreffen, daß die deutsche Sage und unsere byzantinische Legende an Friedrich II und Johannes Batatzes geknüpft sind, die in der Geschichte durch enge Bande der Freundschaft, der Verwandtschaft und vielfach gleicher politischer Bestrebungen miteinander vereint waren. Denn nichts deutet in der byzantinischen Legende darauf hin, daß der Glaube an die wundertätige Macht des Kaisers sich von dem Orte seiner Ruhestätte entfernt hätte, vor allem nichts darauf, daß man vom Kaiser Johannes eine Errettung des Reiches aus politischen Gefahren erhofft hätte. In dieser unserer Legende wenigstens zeigt sich davon keine Spur.

Dem byzantinischen Volke waren die Hoffnungen auf zukünftige glückliche Zeiten für das Reich nicht fremd. Je mehr wir uns dem Falle von Konstantinopel nähern, um so stärker sehen wir sie die Gemüter bewegen, und nach der Eroberung durch die Türken haben sie neue Gestalt angenommen und dauern fort bis auf den heutigen Tag.¹⁾

1) Vgl. N. Γ. Πολίτης, 'Ο μαρμαρωμένος βασιλιάς in der athenischen Zeitung *Ἐργάνη* 1903 Nr. 245—247.

In den Kreis der Prophezeiungen, die auf den Fall und die endliche Befreiung von Byzanz gedeutet wurden, werden auch gelegentlich der Kaiser Johannes Batatzes und das nikänische Reich gezogen. So in den 'Visionen Daniels' (ed. Vassiliev, *Anecd. graeco-byzant.* 43 ff.) und besonders in den Orakeln Leons des Weisen. Die Verse lauten (ed. Legrand, *Coll. d. mon. nouv. sér.* V S. 36):

*Καὶ ἡ βάτος ἀπὸ πέρα
ἤπλωσεν κ' ἐπιασεν τόπον
τὸ λεγόμενον Σκουτάριν,
ἔχων ῥόδον λασκαράτου
μὲ τ' ἀρμένικον ἀκάνθιν.*

Dazu die Erklärung:

*Βάτος ἐστὶν ὁ Βατάτζης
ὁ ἐκ Θεσσαλῶν, καὶ γήμας
Λάσκαρι τὴν θυγατέραν,
καὶ λαβὼν αὐτὸς τὸ κέρασ
βασιλείας τῶν Ῥωμαίων
καὶ ἐλθὼν ἐκ τὸ Σκουτάριν
ἐπαράπεισεν τὴν Πόλιν
νὰ τὴν πάρη ἐκ τοὺς Φράγκους,
ἐκ τὸ ἀρμένικον ἀκάνθιν.¹⁾*

Allein Kaiser Johannes Batatzes tritt hier nirgends als der künftige Befreier von Byzanz uns entgegen, vielmehr knüpfen sich die Hoffnungen an den „armen König“, Ptocholeon, wie er gelegentlich genannt wird. Um so überraschender erscheint dann freilich eine Vorstellung²⁾, die gegenwärtig noch in Konstantinopel lebendig sein soll: im (jetzt vermauerten) Goldenen Tore schlafe ein Greis, Johannes der Evangelist oder, wie andere ihn nennen, Johannes Palaiologos. Wenn dereinst Konstantinopel von sieben Völkern wird bestürmt werden, wird er zuletzt unter die Kämpfer treten und dem Blutvergießen ein Ende bereiten. Die Völker werden sich ihm beugen und Johannes wird drei

1) Der byzantinische Erklärer deutet *ῥόδος λασκαράτος* mit Recht als die 'Rose aus dem Hause Laskaris', d. i. Eirene, Theodors I Tochter; der Sinn des *ἀρμένικον ἀκάνθιν* scheint ihm entgangen zu sein, denn seine Wiederholung des Ausdrucks und die Zusammenstellung mit den Franken ist fast dunkler als das Orakel selbst. In dem „armenischen Dorn“ liegt wohl eine Anspielung auf Theodors kurze Ehe mit einer Armenierin, der ein Sohn entsproß; der Verfasser des Orakels scheint der Meinung zu sein, daß auch Eirene eine Tochter dieser Armenierin war. In Wirklichkeit war ihre Mutter eine Tochter des Kaisers Alexios III.

2) Carnoy et Nicolaïdès, *Folklore de Constantinople* S. 79—80; vgl. Polites a. a. O.

Tage und drei Nächte ruhmreich als Kaiser regieren. Dann wird er verschwinden, aber Friede wird fortan in Byzanz herrschen.

Der Name Palaiologos in dieser Überlieferung erklärt sich leicht und scheidet aus; es ist der letzte Kaiser, von dessen Wiederkehr zahlreiche andere Sagen melden. Der Name Johannes dagegen ist bemerkenswert. Aber er ist auch das einzige, was an den Kaiser Batatzes erinnert, alles andere ist verschieden, und auf die Namensgleichheit allein wird man nicht eine Ansicht von der Kontinuität der Vorstellung bauen dürfen. Zudem ist es Johannes der Evangelist, und so wird die Sage wahrscheinlich in einer der zahlreichen diesem Apostel in Konstantinopel geweihten Stätten ihren Ausgangspunkt haben.

Auch zu der älteren Sage vom Priesterkönig Johannes steht die Legende vom hl. Johannes Batatzes nicht in Beziehung; es ist daran festzuhalten, daß ihre Ausbreitung lokal beschränkt war, daß nicht der Kaiser erschien, um das Reich zu retten, sondern der Heilige, um die Stätte seines Grabes zu schützen. Zudem ist gerade dieser Zug, der an die Kaisersage erinnern könnte, sehr bald aus der Legende, wie sie sich nun weiter entwickelt, geschwunden. Den Beweis hierfür gibt das Enkomion des Mönches von Magnesia. Dort spricht man jetzt, kaum siebzig Jahre später, nicht mehr von der Rettung der Stadt durch den Kaiser. Was Pachymeres noch nicht wußte, hatten die Bewohner der Stadt erlebt. Die Mauern von Magnesia waren gefallen, der Leichnam des Kaisers war auf die Burg gerettet worden, die noch eine Weile widerstand; dann fiel auch sie, die Heiligtümer wurden geschändet, der Leichnam des Kaisers von gottlosen Händen den Burgabhang hinabgeworfen. Wir dürfen das alles, wie es das Enkomion erzählt, für wirkliche Geschichte halten (u. 232, 12 ff.). Das Wunder einer Rettung durch den Kaiser wurde nicht mehr geglaubt, aber die Verehrung der Reliquien, mit der sich die heiligsten Erinnerungen verbanden, konnte nicht erlöschen. So berichtet denn auch das Enkomion noch von der wunderbaren Heilung eines mit körperlichen Leiden behafteten Menschen; doch nicht der Anblick des kriegerisch gerüsteten Kaisers bewirkt die Heilung, sondern die körperliche Berührung mit dem Leichnam. Jetzt nimmt auch diese Sage die übliche Form der griechischen Legende an: der Geist des Kaisers ist tot, aber der Glaube an seine Erlösung bringende Nähe wirkt andere Wunder. Wir erkennen noch den Gedanken, der die Legende umgestaltete, daran, daß der Geheilte ein Türke ist, der nach seiner Heilung sich zum christlichen Glauben bekehrt. Der Heilige schützt nicht mehr die Stätte seines Grabes vor den heidnischen Feinden, dieses Motiv ist rasch zer-

flossen; er hilft von nun an seinen gläubigen Verehrern in allerlei Nöten des Leibes, da sie seiner in anderen nicht mehr bedurften.

Das Enkomion zeigt deutlich diese Entwicklung der Sage, aber es verfolgt nicht die Tendenz die wunderbaren Heilungen zu schildern, welche von den Reliquien ausgingen. Die sind am Schluß nur angedeutet. Der Verfasser gehörte vielmehr zu jenen in den unterworfenen Provinzen vielleicht nicht seltenen Angehörigen der gebildeten Klasse, die nicht an den endgültigen Sieg der Türken glauben wollten. Sie schöpften aus einer größeren Vergangenheit Trost und Hoffnung, sie stellten die Helden dieser Vorzeit der verkommenen Gegenwart als Muster und Vorbild dar. Das ist auch die Absicht unseres Mönches. Er will keine Heiligenlegende üblichen Stils erzählen, er nennt den Kaiser niemals einen Heiligen; der Titel der Schrift beweist nichts. Will sonst ein Enkomion auf einen Kirchenheiligen diesem selbst ein Denkmal setzen und den Zeitgenossen ein Vorbild gottseligen Lebenswandels geben, so will diese Schrift der ersteren Absicht zwar auch dienen, wie der Schluß uns verrät, aber vor allem will sie einen Krieger und Staatsmann schildern als Vorbild für politisches Verhalten, das nicht das Wohl des einzelnen fördern, sondern dem Reiche zugute kommen soll. Denn dieses hat der Verfasser immer im Auge. Stellt er den Kaiser als Vorbild hin, so fehlt es daneben nicht an den schärfsten Anklagen gegen die Zeitgenossen. Er tadelt ihr unkriegerisches Verhalten, ihre Feigheit im Kampfe, ihren Übermut gegen wehrlose Landsleute, die Verkommenheit der Sitten, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er öfters direkt auf den Hof von Byzanz zielt. Wir besitzen meines Wissens aus den letzten Zeiten des Reiches keine zweite Schrift, worin mit solcher Schärfe die Schäden und zugleich mit so heißer Sehnsucht nach Besserung gerufen würde. Wie unbyzantinisch dieser Byzantiner in der Not der Zeiten zu denken gelernt hatte! Man lese nur, mit welchem Spott und welcher Verachtung er von dem Prinzip der Legitimität spricht! Und wie kriegerisch dieser Mönch dachte und schrieb!

Freilich ist sein Werk eine Arbeit der Klosterzelle, mehr dem Bedürfnis des eigenen Herzens entsprungen als aus dem Wunsche geboren auf die Zeitgenossen zu wirken. Den politischen Kreisen stand der Verfasser fern. Aber auch für die große Masse der Gläubigen ist seine Arbeit im Grunde nicht gedacht, nur ein Weihegeschenk an den Heiligen soll sie sein. Daher auch die für vornehm gehaltene Sprache der Schule, die kein Bauer aus der Gegend von Magnesia verstand. In den Noten zum Texte habe ich gezeigt, welches die sprachlichen Fundgruben des Schriftstellers waren. Natürlich konnte ich nur auf be-

sonders bezeichnende Beispiele hinweisen, wo nicht nur das einzelne Wort, sondern ganze Phrasen herübergenommen sind; denn schließlich könnte jedes einzelne Wort belegt werden in den Gesängen Homers, in den Schriften Xenophons und Platons, in der Septuaginta und im Neuen Testament. Das sind, mittelbar oder unmittelbar, die Vorlagen, an denen das sprachliche Können des Verfassers geschult worden ist. Vertrautheit mit der spätgriechischen Kunstprosa zeigt daneben besonders der rhythmische Bau der Sätze, vor allem die Vorliebe für doppel-daktylischen Satzschluß. Man wird der Gewandtheit, mit welcher die schulmäßig erlernte Sprache hier gehandhabt wird, die Anerkennung nicht versagen können und wird durch Disharmonie zwischen Form und Gedanke nicht gestört werden. Aber unter dem Fluche, keine neuen Ausdrucksformen für seine Gedanken, ja überhaupt keine Gedanken fassen und schaffen zu können als solche, die bereits in dieser toten Sprache einmal formuliert waren, steht dieser Byzantiner natürlich wie jeder andere, der nicht den Mut der Liebe zur Muttersprache besaß.

C. Die neugriechische Vita.¹⁾

Seitdem Konstantinopel wieder die Hauptstadt geworden war, fielen das Reich von Nikaia und sein großer Herrscher rasch in Vergessenheit; nur eine sagenhafte Erinnerung blieb den folgenden Geschlechtern. Im engen Bezirk von Magnesia aber, in der Nähe seines Grabes, wuchs die Verehrung seines Andenkens. Die Vorstellung freilich, welche hier dem Volke blieb, entsprach allmählich auch immer weniger dem geschichtlichen Urbilde, aber das Ansehen des Kaisers als Wundertäter wurde immer größer. Zur Erklärung könnte ein Hinweis auf die parallele Entwicklung der meisten anderen griechischen Legenden genügen; vielleicht aber kam hier noch ein besonderer Umstand hinzu, der nach dieser Richtung wirksam war. Der geschichtliche Kaiser war größer noch in der inneren Politik als im Kriege, und seine Sinnesart war im Grunde keineswegs die eines Soldaten, sondern vielmehr die eines vortrefflichen Verwalters und Hausvaters. Vielleicht schon zu Lebzeiten gaben ihm seine Untertanen den Beinamen *ὁ Ἐλεήμων*, den wenigstens Pachymeres schon kennt.²⁾ Dieser Name Johannes des Barmherzigen könnte vielleicht auch den Wandel der Vorstellungen beeinflussen haben; denn es ist der Name des berühmten Erzbischofs von

1) Die Ausgabe von Agathangelos ist sehr selten. Leider ist es aus Mangel an Raum nicht möglich gewesen, von ihr einen vollständigen Neudruck zu veranstalten.

2) Auch im Cod. Vatic. gr. 166 s. XIV/XV des Georgios Akropolites ist zu I 32, 13 von zweiter Hand am Rande *ἰωάννου τοῦ ἐλεήμονος* bemerkt.

Alexandrien (611—619), dessen Leben wir aus der Darstellung des Leontios von Neapolis kennen. Mehr als der Name aber scheint beiden Heiligen nicht gemeinsam zu sein, wenigstens finde ich in den beiden Legenden keine Berührungspunkte. Es wurde oben erwähnt, daß der Verfasser des Enkomions den Kaiser noch nicht als Heiligen bezeichnet. Wenn die neugriechische Vita ihn als *ἄγιος* verehrt, so wird das niemanden wundern; eine besondere Auszeichnung im kirchlichen Sinne bedeutet dieser einfache Ausdruck der Verehrung schwerlich. Die orthodoxe Kirche hat den Kaiser niemals kanonisiert; sein Andenken wurde auch in späteren Jahrhunderten zunächst nirgends anders als in Magnesia gefeiert, wo seine Gebeine Verehrung fanden und wunderbare Heilungen bewirkten. Es wird in der neugriechischen Vita mit Recht als etwas Merkwürdiges berichtet, daß der Kult des Heiligen auch nach der Insel Tenedos seinen Weg gefunden hatte.

Davon erzählt der Verfasser in einem autobiographisch interessanten Abschnitte (S. 52—53). Er selbst stand im Dienste eines Conte, der im Kriege gegen die Albanesen sein Ende gefunden hatte. Nach dem Tode seines Herrn besucht er die Insel Tenedos. Im Kloster des hl. Nikolaos trifft er in der Zelle des Mönches Makarios das Bild eines Heiligen, den er, obwohl er in Griechenland aufgewachsen ist, nicht kennt. Makarios aber erzählt ihm, es sei das Bild des heiligen Johannes Batatzes, das er nach dem Wunsche des Heiligen aus Magnesia geholt habe, nachdem er durch die Vision desselben von einem Fußleiden befreit worden sei. Die Begegnung des Verfassers mit Makarios fand am 29. Juni des Jahres 1659 statt. Damals war er noch jung, — Makarios nannte ihn ein *τέκνον* —, und so mag seit jenem Aufenthalt auf Tenedos und seit seiner Übersiedelung nach Magnesia eine Reihe von Jahren verflossen sein; Genauerer läßt sich nicht angeben, als daß diese Vita um das Jahr 1670 geschrieben worden ist.

Ihr Verfasser ist Geistlicher in Magnesia; die Schrift ist gedacht als eine Rede an die Gläubigen, welche am Fest des Heiligen an die Ruhestätte seiner Reliquien gekommen sind, um seinen Tag feierlich zu begehen. Auch den Namen des Gotteshauses erfahren wir; es ist die Kirche der *Θεοτόκος Καλολαϊτισσα*. Über die Person des Verfassers vermag ich nichts weiter anzugeben; denn unter den zahlreichen venetianischen und genuesischen Conti, welche damals in und am Ägäischen Meere Herren über kleinere oder größere Gebiete waren, habe ich jenen Conte vergebens gesucht, in dessen Diensten der Verfasser gestanden haben könnte. Seine griechische Abstammung wird zur Genüge bewiesen durch seine Abneigung gegen die Lateiner, und es ist eine unberechtigte Annahme des Herausgebers Agathangelos, er

sei nicht römischer Abstammung gewesen; denn warum soll im 17. Jahrhundert nicht ein italienischer Conte einen Griechen in seinem Dienste gehabt haben? Der Verfasser schreibt mit bemerkenswerter Gewandtheit; Bekanntschaft mit dem klassischen Altertum trägt er gelegentlich zur Schau, Vertrautheit mit den heiligen Schriften und den Kirchenvätern ist selbstverständlich. Beachtung verdient die Sprache, deren er sich bedient. Es ist im ganzen wohl die Ausdrucksweise der Schule, allein es sind im Wortschatz wie in Flexion und Syntax so starke Konzessionen an die neugriechische Vulgärsprache gemacht worden, daß auch die einfachsten Zuhörer diese Sprache verstehen konnten, ohne die unangenehme Empfindung zu hegen, heilige Dinge würden ihnen in der Sprache des Marktes oder der Werkstatt vortragen. Es ist die Sprache, an welche Korais anzuknüpfen gedachte, als er es unternahm seinem Volke eine neue Schriftsprache zu geben, also ein Idiom, das zwischen der archaischen Kirchensprache und der dialektisch gefärbten Vulgärsprache in der Mitte stand.

Von besonderem Interesse ist die Frage nach der Geschichte einer Legende, nach den Wandlungen, welche im Laufe von Jahrhunderten eine Überlieferung erfahren hat, die der frei gestaltenden Phantasie des Volkes überlassen war. Es gewährt einen nicht geringen Reiz den Motiven nachzuforschen, welche an der Entwicklung der Sage tätig waren, und den Richtungen, in welchen der Wandel der Legende sich vollzog. Der Verfasser nennt als Quelle seiner Kenntnisse den Geschichtschreiber Niketas Akominatos (S. 32). Es ist deshalb vielleicht nicht zu bezweifeln, daß er einmal einen Blick in jenes Geschichtswerk getan hat. Verwertet aber hat er es für seine Darstellung keineswegs; denn an allen Stellen, wo das ältere Enkomion von der Überlieferung bei Akominatos abweicht, stimmt die Vita mit ihm gegen das Geschichtswerk überein. Der Großvater des Kaisers heißt Konstantinos wie im Enkomion, und was von seinen Taten erzählt wird, weicht von der Geschichte ebenso ab wie dort. Auch hier berichtet der Verfasser von der angeblichen Schlacht bei Antiochia gegen die Türken, und die Stärke der beiden Heere ist hier die gleiche wie in der byzantinischen Vita. Während aber nach der letzteren die Feinde 3070 Tote und 530 Gefangene verlieren, werden hier 573 Tote und gar keine Gefangenen erwähnt. In beiden Schriften stattet nach beendigtem Kampfe der Sieger dem Erzengel Michael seinen Dank ab, in beiden wird der Übergang der Regierung von Kaiser Manuel auf Andronikos in gleicher Weise erzählt. Auch in der neugriechischen Legende heißt die Witwe Manuels Theodora; ihr Sohn dagegen wird irrtümlicherweise Andronikos genannt, während der byzantinische Bericht ihn noch richtig Alexios

nennt. In beiden Enkomien wird von dem älteren Batatzes die Übergabe des Oberbefehls an Lapardas verlangt; in dem jüngeren wird außerdem Batatzes zu seiner Rechtfertigung vor den Richterstuhl des Kaisers gefordert. Die Zahlen der Truppen, welche in dem nun folgenden Kriege fochten, stimmen wieder genau überein, ebenso Einzelheiten über den Verlauf der Kämpfe wie den nächtlichen Überfall und über geographische Details.

Die Söhne des älteren Batatzes führen in der jüngeren Vita dieselben falschen Namen wie im byzantinischen Enkomion; ihr unglückliches Ende wird aber verschwiegen. Diese Abweichung entbehrt nicht des tieferen Sinnes. Zeigte sich in der älteren Darstellung die Tendenz, die Vorzüge des Romäervolkes früherer Zeiten in möglichst hellem Lichte erglänzen zu lassen und den Zeitgenossen als Vorbild entgegenzuhalten, so ist in der jüngeren Vita schon der Gedanke herrschend geworden, daß die Heiligkeit des Johannes Batatzes ihre Wirkung auf alle Personen ausübt, die zu ihr in Beziehung stehen; aus einer gewissermaßen rückwirkenden Kraft erklärt es sich daher, daß die Söhne des älteren Batatzes nicht mehr ein so schmachliches Ende nehmen.

In die ersten Jahre der Regierung des Kaisers Johannes verlegt auch die vulgäre Legende wie das Enkomion den Krieg gegen die Seldschuken, welchen in der Geschichte Theodoros I Laskaris geführt hat; die Zahlen stimmen wieder überein, und wenn dort der Kaiser 18055, hier 18550 Mann führt, so möchte man fast an Textverderbnis denken. Im weiteren Verlaufe aber entfernt sich die Darstellung der Legende immer weiter von dem Enkomion. Dieses hatte nur ein paar wichtige Ereignisse aus der Regierung des Kaisers angeführt. Geschichtliches Material wird auch in der jüngeren Vita nicht in größerem Umfang geboten; aber wir erkennen eine starke legendenmäßige Erweiterung, während im ersten Abschnitt, der von den Vorfahren des Kaisers handelt, die Abweichungen viel geringer sind; wir werden sie sogleich kennen lernen. Die Gründe für diesen Gang der Sagenbildung sind wohl darin zu suchen, daß im Enkomion noch der Kaiser Johannes mit seiner gesamten Umgebung, seinen Vorfahren und seinen Zeitgenossen, den Lesern als Vorbild dargestellt werden sollte. Allmählich aber, als aus dem heldenhaften Kaiser und Staatsmann der Heilige wurde, beschäftigte naturgemäß seine Gestalt immer ausschließlicher die Phantasie und seine Umgebung trat in den Hintergrund, der sich wie der Goldgrund eines Heiligenbildes nun nicht mehr wandelte. Ob man außerdem etwa daran denken könnte, das Geschichtswerk des Akominatos, das der Verfasser erwähnt, sei in Magnesia bekannt gewesen, die Werke des Akropolites, Pachymeres und Gregoras aber

nicht, mag zweifelhaft erscheinen. Zu beachten bleibt allerdings, daß Akominatos in Nikaia schrieb, die anderen drei in Konstantinopel kurz vor oder erst nach der Unterwerfung von Asien, und daß der Verfasser des Enkomions im 14. Jahrhundert für die Regierungszeit des Batatzes sicher keine literarischen Quellen benützte, sondern aus der Tradition schöpfte.

Die Tradition war auch die wichtigste Quelle für den Verfasser der Legende. War ihm das byzantinische Enkomion zweifellos bekannt, so hat er doch diese Überlieferung stets durch die Tradition ergänzt. In der Geschichte des Batatzes sind aus den angegebenen Gründen die Abweichungen gering; einiges wurde schon erwähnt. Der Ahn des Kaisers führte nach Akominatos den Titel eines *μέγας δομέστικος* (318, 20 ed. B.); es ist nur schlechte Überlieferung, wenn er in der Legende *μέγας στρατοπεδάρχης* heißt, während das Enkomion ihm weder den einen noch den anderen Titel beilegt. Dieselbe Ursache liegt dem Namen Andronikos zugrunde, welchen die Legende Manuels Sohn Alexios gibt, und dem Namen des Theodoros Lamperdas, den Akominatos richtig Andronikos Lapardas nennt, das Enkomion nur mit dem Familiennamen bezeichnet. Wie die Sage in ihrer späteren Entwicklung die Verhältnisse vereinfachte, lehrt z. B. der Umstand, daß in der Vita nicht wie im Enkomion und in der Geschichte jener Lapardas, sondern der Kaiser Andronikos selbst von vornherein den Feldzug gegen den unbotmäßigen Statthalter führt.

Bedeutsam ist die Verschiedenheit der Stellung, welche Enkomion und Legende gegenüber dem Kaiser Andronikos einnehmen. Im Enkomion ist er der Inbegriff aller Verkommenheit, Empörung gegen ihn ein verdienstliches patriotisches Unternehmen; seine Truppen sind vortrefflich, da sie byzantinische Truppen sind, ihre Niederlage ist nur ihres Feldherrn Schuld. Der Glaube an die Tüchtigkeit des Volkes und die Überzeugung, daß nur die Nichtsnutzigkeit der Archonten alles Unheil im Staate verschulde, ist ja überhaupt für den Verfasser des Enkomions charakteristisch. Aber solche Gedanken sind der weiteren Ausbildung der Legende fremd, die Grundlage war ihnen entzogen. So sind denn in der neugriechischen Version die Truppen des Tyrannen ebenso schlecht wie ihr kaiserlicher Feldherr, feige und im Kriege unerfahren. *Νεοταγῖται* werden sie genannt und damit sehr deutlich in einem bestimmten Sinne charakterisiert; das Wort bezeichnet die verhaßten Janitscharen. Auch interessierte die jüngere Legende nicht mehr der Ausgang des Kaisers Andronikos, den sie übergeht, während das Enkomion gerade dieses Ereignis ausführlich dargestellt hatte um zu zeigen, wie in früheren Zeiten schlechte Führer des Volkes geendet hätten.

Eine Vereinfachung sehe ich auch darin, daß als Hauptstadt des Batatzes nicht mehr Nikaia betrachtet wird, sondern Nymphaion nahe bei Magnesia, wo der Kaiser mit Vorliebe sich aufgehalten hatte; so sehr war die Person des Kaisers Mittelpunkt der Sage geworden, daß die Hauptstadt auch des Lebenden in die Gegend verlegt wurde, wo seine Gebeine ruhten. Schlechte Tradition verursachte Abweichungen vom Enkomion wie jene, daß Johannes Batatzes von Kaiser Theodoros I zum βασιλεύς ernannt worden sei, oder daß der Seldschukenfürst, der im Zweikampf mit Batatzes fiel, den Namen Azatines führt. Denn nicht dieser Herrscher von Ikonion, sondern sein Vorgänger Jathatines (Ghajasseddin Kaichosrew I Jathatine 1193—1211) fand in der Schlacht gegen Theodoros I im Jahre 1211 den Tod. Einer verworrenen Überlieferung muß man auch die angebliche Belagerung von Antiochia durch die Seldschuken zuschreiben, welche die Legende im Gegensatz zum Enkomion aus diesem Feldzug berichtet. Wenn außerdem verschiedene Orte wie Harpasa und Athymbra, das im Enkomion noch den älteren Namen Thyra führt, genannt werden, so wäre man versucht hier die Zuverlässigkeit der Tradition anzunehmen, weil sich nirgends innere Widersprüche ergeben und diese Angaben den dürftigen Mitteilungen bei Akropolites nicht widerstreiten; allein wir werden sie doch wohl nur als verständige Kombination ansehen dürfen. Die Darstellung der Schlacht selbst zeigt, daß der Verfasser der Legende nicht ohne weiteres nach dem Enkomion arbeitete. Denn während in diesem zweimal ein Kampf stattfindet und nach dem ersten Treffen die Gegner fliehen, dann aber zu einer zweiten Schlacht zurückkehren, in welcher ihr Führer den Tod findet, weiß die Legende nur von einem einzigen Kampfe. Dafür aber wird in ihr die schon bevorstehende Entscheidung hinausgeschoben durch eine Gesandtschaft des Sultans, welche Unterwerfung ohne Kampf verlangt, von Batatzes aber abgewiesen wird.

In höchst charakteristischer Weise hat sich in der späteren Überlieferung der Zweikampf selbst geändert. Im Enkomion setzt mit vorbildlicher Tapferkeit der Kaiser ritterlich das eigene Leben der Gefahr des Zweikampfes aus, der im ganzen so verläuft, wie ihn Akropolites geschildert hatte. Aber die Ideale des Volkes wurden andere. In der Legende findet der Kampf am Tage der Verklärung Christi statt; so war der Sieg der Christen gleichsam prädestiniert. Aus dem ritterlichen Kaiser ist der Heilige geworden, der keines Schwertes mehr bedarf. Denn kaum haben die beiden Gegner den Kampf begonnen, so werden durch ein Wunder dem Sultan die Glieder gelähmt; er stürzt ohne Zutun seines Gegners. Der Heilige aber befleckt seine Hände nicht mit dem Blute des Ungläubigen, sondern befiehlt einem

Waffenträger, dem Feinde den Kopf abzuschneiden. In dem ältesten Berichte, dem des Akropolites, lesen wir: „Der Sultan stürzt, und es wird ihm unversehens der Kopf abgeschnitten, ohne daß der Kaiser noch einer seines Gefolges sah, von wem das geschah.“ Schon früh also scheint der Tod des Sultans mit wunderbaren Zutaten ausgeschmückt worden zu sein. Der Verfasser des Enkomions aber denkt ein wenig rationalistisch; er läßt den Waffenträger, jedoch ohne Befehl des Kaisers, den Sultan töten. In der Legende endlich gibt der Heilige ausdrücklich den Auftrag dazu. So hat der Haß gegen die Ungläubigen, von Jahrhundert zu Jahrhundert wachsend, die ritterliche Gestalt des Kaisers in einen unritterlichen Heiligen verwandelt. Der Gedanke aber einer Befleckung durch das unreine Blut eines Ungläubigen ist alt; wir sehen ihn mit Beziehung auf Michael Palaiologos auch bei Akropolites ausgesprochen (I 137, 16).

Wir waren oben versucht in einigen kriegsgeschichtlichen Details an die Zuverlässigkeit mündlicher Tradition zu glauben. Wo von der Geschichte des Klosters und seiner nächsten Umgebung berichtet wird, möchte ich die Überlieferung jedenfalls für glaubwürdig halten. So erfahren wir, daß das von der Kaiserin Eirene gegründete Kloster noch eher als Sosandra von den Türken verwüstet wurde (S. 46). Auch ist in der Legende der aus Pachymeres bekannte Name des Kommandanten von Magnesia, Attaleiotes, richtig erhalten, und die Darstellung von der eiligen Flucht der Mönche, die den Leichnam des Stifters zurückließen und erst später in ruhigeren Zeiten nach Magnesia brachten, verdient ohne weiteres Glauben, vielleicht auch die Angabe, daß die Reliquien in Magnesia anfangs in der Kirche der Theotokos ruhten. Denn wenn diese Einzelheiten im Enkomion fehlen, so ist zur Erklärung darauf hinzuweisen, daß dessen Verfasser eine Verherrlichung des toten Kaisers, nicht des Klosters und seiner Reliquien beabsichtigte.

Im ganzen aber ist die Legende keine Quelle für den Historiker; nicht einmal die Lebenszeit des Kaisers wird richtig angegeben. Er soll im 72. Jahre gestorben sein und gerade die Hälfte seines Lebens das Reich gelenkt haben (S. 45). Das ist Konstruktion; denn der Kaiser wurde (Acrop. I 103, 16) 62 Jahre alt, von denen er 32 Jahre regierte. Das byzantinische Enkomion verschweigt die Lebenszeit des Kaisers überhaupt; aber wir bemerken auch sonst die auffallende Tatsache, daß historische Ereignisse sich in der neugriechischen Legende, oft in seltsamen Verzerrungen, widerspiegeln, welche im Enkomion nicht erwähnt werden. Dadurch widerlegt sich die Annahme, daß etwa die ganze jüngere Legende erst auf dem Enkomion aufgebaut, also nicht echte volkstümliche Tradition wäre.

Im byzantinischen Enkomion wie in der vulgärgriechischen Legende wird erzählt, daß ein abendländischer Ritter sich um die Hand der Kaisertochter Eirene bewarb, aber im Turnier von Johannes Batatzes besiegt wurde und seine Werbung aufgab (u. 212, 21 ff.; ngr. V. S. 35). Er stammte aus *Βρετανία* und war nach der älteren Version, die keinen Namen angibt, ein Neffe des Königs der Briten. Es nimmt nicht wunder, daß unsere Geschichtsquellen von einem derartigen Turnier nichts wissen; auch sind Beziehungen zu Britannien für den Hof von Nikaia nicht bezeugt.¹⁾ Man könnte daran denken, daß der Brite hier den Normannen verträte, wie es in einer anderen Sage tatsächlich geschehen ist; allein auch zu den Normannen lassen sich Beziehungen aus der Zeit des Batatzes nicht nachweisen. Wir wissen aber aus Akropolites, daß der Kaiser Theodoros I, der selbst eine Schwester Roberts von Courtenay zur Frau hatte, eine Zeitlang ernstlich daran dachte, seine Tochter Eudokia seinem Schwager Robert, der 1221 Kaiser von Konstantinopel wurde, zu vermählen. Robert war aber der Neffe des lateinischen Kaisers Heinrich von Flandern (1206—1216). Schon im 14. Jahrhundert also, als das Enkomion entstand, hatten sich mit den Namen der hervorragendsten Personen im lateinischen Kaisertum und ihrer Herkunft unhistorische Vorstellungen verbunden. Der Haß gegen die Lateiner, welcher in diesen jüngeren Zeiten die Byzantiner beseelte, hatte sie längst vergessen lassen, wie tolerant in Fragen der Konfession die nikänischen Herrscher gedacht hatten. In der vulgärgriechischen Legende aber lernen wir noch eine andere Mischung von Sage und Geschichte kennen. Hier ist der Ritter ein Verwandter des Königs von Flandern, das gräzisiert *Φιλανδρία* heißt; in dieser Beziehung bietet also die Legende reinere historische Überlieferung als das Enkomion. Auch in den Namen der Personen, so sonderbar sie auch entstellt sind, schimmert noch ein Rest wahrer Geschichte durch. Der Ritter heißt *Κόρραδος* und der flandrische König *Γουλιέλμος Μπέρτος*. Das ist Phantasie, aber in dem unmöglichen *Μπέρτος* steckt vielleicht ein Rest von *Ρομπέρτος*²⁾; das war freilich in der Geschichte der Name des Brautwerbers selber. Aber auch dadurch werden wir noch an echte Geschichte erinnert, daß der Konrad der Legende eine abendländische Abteilung in Kaiser Theodors I Diensten befehligt. Von so enger Verbindung der Lateiner mit den Byzantinern berichtet natürlich das Enkomion nichts, aber die lateinischen Söldner sind historisch. Von den 2000 Mann, die Theodoros I gegen die Seldschuken

1) Nach Cantacuz. I 42 wurde das Turnier erst seit dem Jahre 1325 durch savoyische Ritter in Konstantinopel eingeführt.

2) Oder eine Konfusion mit *Όμπέρτος* (Umberto): *ό Μπέρτος*.

führte, stammten 800 geworbene Truppen aus dem Abendland, die in der Schlacht bei Antiochia mit Auszeichnung kämpften (Acrop. I 16, 7—17; 27, 8 ff.).

Akropolites erzählt, daß Theodoros die Heirat eifrig betrieb, aber bei der hohen Geistlichkeit den stärksten Widerstand gegen seine Pläne fand; ihre Ausführung hinderte sein Tod (I 31, 2 ff.). Die Geistlichkeit gab nur die Volksstimmung wieder, welche in der Folge herrschend blieb; wir erkennen sie deutlich im Enkomion. In diesem ist aber auch Theodoros I selbst ein tadelloser Patriot, der den abendländischen Freier ablehnt; die jüngere Legende dagegen hat die richtigere Überlieferung bewahrt, daß der Kaiser trotz der Opposition seiner Umgebung die Prinzessin wenn irgend möglich mit einem mächtigen Herrscher auch des Abendlandes habe vermählen wollen. Diese richtige Tradition ist freilich in einer sehr bemerkenswerten Weise ausgestaltet worden, auf die ich in anderem Zusammenhang zurückkommen werde.

Auf direkter, wenn auch getrübler Überlieferung, jedenfalls nicht auf dem Enkomion beruht ferner die Angabe, daß der Patriarch Manuel Xiphilinos den Ehebund des Batatzes und der Eirene eingesegnet habe. Der Name ist nur zur Hälfte richtig; es ist, wie schon Meliarakes gesehen hat, Manuel I Sarantenos (1215—1222) gemeint; Xiphilinos war der Familienname des Patriarchen Georgios II (1192?—1199). Volksmäßige Überlieferung zeigt sich endlich auch darin, daß als nächster Nachfolger des Johannes Batatzes der Kaiser Michael Palaiologos genannt wird. Ganz richtig wird hinzugefügt, daß er von Johannes zum *κονοστάβλος* ernannt worden war (Acrop. I 134, 10); aber die Legende weiß nichts mehr davon, daß inzwischen des Johannes Sohn Theodoros II (1254—58) regiert hatte und daß dann der legitime Thronfolger Johannes von dem Paläologen mit Gewalt beiseite geschoben war. Nur eine undeutliche Erinnerung an diese Ereignisse verrät sich in den Worten: „Michael wurde *βασιλοπάτωρ*, auch wenn er später sich gegen seinen Wohltäter undankbar erwies“ (S. 46).

Fassen wir die bisherigen Ausführungen zusammen, so ergibt sich, daß die vulgärgriechische Legende Beziehungen zu dem Enkomion des 14. Jahrhunderts nicht verleugnen kann; allein dessen Angaben sind zum Teil durch die freigestaltende Phantasie des Volkes, entsprechend dem veränderten politischen Hintergrund, umgestaltet worden, teils haben sie durch direkte, allmählich getrüberte Tradition der geschichtlichen Ereignisse des 13. Jahrhunderts eine Erweiterung erfahren. Für manche Züge der Legende aber muß nach einer dritten Quelle gesucht werden. Die Sage vom heiligen Kaiser Johannes trägt kirchliches Ge-

wand; in den Kreisen frommer Gläubigen ist sie gepflegt und fortgepflanzt worden. So hat sich der Geist dieser Kreise auch der Legende mitgeteilt. Der Kaiser selbst ist in der vulgärgriechischen Vita frömmer, heiliger geworden, als er in der Geschichte und im Enkomion gewesen war; diese Eigenschaft hat auch auf seine Verwandten abgefärbt. Der Großvater des Kaisers kehrt nach seinem Siege über die Seldschuken nach Philadelpheia zurück und bringt dem Erzengel Michael Dankgebete dar. Als er die Kirche verläßt, trifft ihn die Nachricht, daß Kaiser Manuel tot sei und Andronikos eine Gewaltherrschaft aufgerichtet habe. So erzählt das Enkomion (u. 202, 32 ff.). Die Legende aber ändert, Konstantinos Batatzes sei erst auf dem Wege zur Kirche gewesen, als jene Nachricht ihn erreichte; er unterließ den Kirchgang, von dem weiterhin nicht mehr die Rede ist. Die Legende geht hier direkt auf das Enkomion zurück; man vergleiche *ταῦθ' ὡς ὁ γενναῖος Κωνσταντῖνος ἐπύθετο παρὰ τοῦ τὴν ἀγγελίαν κομίσαντος, ἐπλήγη τε πρὸς τὴν ἀκοὴν καὶ τοὺς ἀπελθόντας ἐθροήνησεν* im Enkomion und *ταῦτα λοιπὸν ὁ Βατάτσης Κωνσταντῖνος ἀκούσας καὶ δεχθεὶς τὸ μήνυμα τοῦτο ὡσὰν μὴ πληγὴν ἄφαντος σχεδὸν ἔγινε* in der Legende (S. 32). Aber es schien späteren Geschlechtern vielleicht passender, daß Batatzes auf eine Siegesfeier verzichtete, da so nahe ein neuer Krieg in Aussicht stand. Indessen diese Erklärung befriedigt nicht recht.

Leichter verstehen wir einige andere Ergänzungen, welche die Legende dem Bilde des heiligen Kaisers verliehen hat. Johannes Batatzes, der Freund Friedrichs II, war kein aufrichtiger Anhänger der Kirchenunion. Trotzdem veranlaßte er Erörterungen der trennenden Dogmen und seine religiösen Ansichten hinderten ihn niemals, mit den Lateinern von Konstantinopel in Friedenszeiten sich leidlich zu stellen. Jedenfalls hat er sie nicht aus religiösen, sondern aus politischen Motiven bekämpft. Die Folgezeit aber erblickte die höchste Tugend eines Herrschers in einer unbefleckt strahlenden Orthodoxie. So erklärt sich die starke Betonung dieser Tugend an dem Heiligen. Nun wird auch vielleicht die Erinnerung daran, daß ein paar Türken sich gelegentlich taufen ließen, den Glauben geschaffen haben, der Kaiser habe die Juden zum Christentum bekehrt (S. 40). Irgendwelchen historischen Wert dieser Behauptung zuzuweisen hindert schon ihre Allgemeinheit; vielleicht liegt gar nur eine Verwechslung von *Ἰσραηλίται* und *Ἰσραηλίται* in der volkstümlichen Überlieferung vor.

Bekehrung von Ungläubigen darf in einer Heiligenlegende nicht fehlen; so hat sich auch die Legende vom heiligen Johannes Batatzes diesem allgemeinen Gesetze gefügt. Aber auch andere charakteristische Merkmale der Heiligenlegende hat unsere Überlieferung angenommen,

besonders die Beglaubigung des Heiligen durch eine Vision. Als Batatzes sich zum öfter erwähnten Kriege gegen die Seldschuken rüstet, versammelt er in Nymphaion nicht etwa seine Offiziere um sich, sondern hervorragende Geistliche mit dem Patriarchen (S. 40 f.); sie bilden seinen Generalstab. Von den Vorgängen bei dieser Versammlung wird sogleich die Rede sein; sie endet damit, daß alle Anwesenden begeistert den Kaiser zum Kampfe auffordern. Das Enkomion bietet für alle diese Nachrichten keine Parallele. Dagegen überliefert Akropolites (I 15, 13 ff.) unter den Ereignissen vor der Schlacht vom Jahre 1211, welche das historische Urbild des in der Sage von Batatzes geführten Kampfes ist, von Theodoros I Laskaris folgendes: *συναγαγὼν οὖν τοὺς αὐτοῦ ἐπειρᾶτο τούτων, εἶτε αὐτῶ προσανέχοντες ἂν εἶεν εἶτε τῷ πενθερῶ αὐτοῦ τῷ βασιλεῖ Ἀλεξίῳ (der mit dem Sultan verbündet war). οἱ δὲ πανσυνδὴ μιᾷ φωνῇ ὡς ἐκ γνώμης μιᾶς ἢ συζῆν αὐτῷ ἢ συναπολέσθαι εἰρήκειςαν.* Diesen geschichtlichen Vorgang hat die Legende völlig aus der militärischen in die geistliche Sphäre übertragen. Nun ist es auch kein Krieg mehr gegen politische Widersacher, sondern ein Kreuzzug gegen die Ungläubigen. Da außerdem, wie wir oben sahen, der Heilige den Sultan im Zweikampfe mit Hilfe eines Wunders besiegt, so ist es ganz folgerichtig dargestellt, daß an Stelle der Offiziere hier die Geistlichen mit dem Patriarchen getreten sind.

Dem Wunder in der Schlacht ist ein anderes schon vorausgegangen. Die Geistlichen und der Kaiser halten einen feierlichen nächtlichen Gottesdienst, wie das im byzantinischen Feldlager vor der Schlacht Sitte war.¹⁾ Während die sechste Ode des Kanons im Orthros gesungen wird, schlafen der Kaiser und der Patriarch ein. Im Schlafe aber hören sie die Stimme Gottes, die ihnen den Kampf befiehlt, und noch im Schlafe rufen sie laut vor allen Anwesenden das *Κύριε ἐλέησον*. Als sie dann erwachen und den erstaunten Zuhörern ihre Vision mitteilen, bemächtigte sich aller eine begeisterte Kreuzfahrerstimmung, die genau dem entspricht, was Akropolites uns erzählt hat.

In diesem Bericht tritt uns die Vision unter der Form der Inkubation entgegen, wie sie in der griechischen Heiligenlegende besonders beliebt war. Charakteristisch aber erscheint es mir, daß der Patriarch die gleiche Erscheinung sieht wie der Kaiser. Es hat fast den Anschein, als habe sich der fromme Glaube dagegen gesträubt, einer weltlichen Person, und wäre es auch der Kaiser, die Gnade einer gött-

1) *Tactica Leonis* bei Migne, Patr. gr. 107 col. 797, 837, 848. Eine vollständige *Ἀκολουθία ψαλλομένη ἐπὶ κατενοδώσει καὶ συμμαχίᾳ στρατοῦ* habe ich aus Laur. plut. 75 cod. 6 abgeschrieben, ebenso ein ähnliches Fragment aus Cod. Ashburnh. 1644; vgl. C. Neumann, Die Weltstellung des byzantinischen Reiches S. 33.

lichen Erscheinung zuzuerkennen, als sei die Assistenz des Patriarchen gleichsam in der Rolle eines geistlichen Vermittlers der Gnade notwendig gewesen. Dieser Zug der Legende muß demnach in einem Stadium der Entwicklung entstanden sein, da der Kaiser erst anfangs sich in den Heiligen zu verwandeln. Allmählich aber hat sich eine echte Heiligenlegende herausgebildet; schließlich fehlt ihr die Apotheose auch nicht mehr. Der Kaiser wird unter die Seligen aufgenommen, wo ihn Konstantin der Große bewillkommnet und ihn als vollkommenes Vorbild eines christlich orthodoxen Helden feiert (S. 45).

Dem üblichen Schema der Heiligenlegende ist ferner die Erzählung entlehnt, der Kaiser sei, als die Mönche Sosandra verlassen hätten, einem der Diener eines räuberischen Archonten erschienen und habe denselben aufgefordert, die bösen Absichten seines Herrn zu vereiteln. Auch fehlt in der Legende nicht mehr das bekannteste Merkmal der griechischen Reliquien. Als das Grab des Kaisers geöffnet wird, entströmt dem Leichnam ein starker Wohlgeruch; er hat alle Verwesung überstanden und zeigt den Heiligen in voller Lebensfrische, als ob er schlief, und in derselben feierlichen sitzenden Haltung, in welcher die byzantinischen Kaiser bestattet zu werden pflegten (S. 47). Hier scheint es fast, als ob Vorstellungen aus der abendländischen Kaisersage sich mit echt byzantinischen Legendenmotiven vermischt hätten; aber jedenfalls überwiegt durchaus die byzantinische Vorstellungsweise, denn von einer Wiederkehr des schlafenden Kaisers ist auch nicht andeutungsweise die Rede.

Das Heiligenleben diente nicht nur zur Erbauung, sondern auch als Unterhaltung. Seit dem 12. Jahrhundert treten zu dem gleichen Zwecke neben die Legenden byzantinische Romane, welche den spätgriechischen Sophistenromanen des Altertums nachgeahmt waren. In der Folgezeit hat dann die erzählende Dichtung in vulgärgriechischer Sprache einen breiteren Raum gewonnen und der erbaulichen Lektüre der Legenden starke Konkurrenz gemacht. Die Batatzeslegende erschließt uns nun einen Einblick in die nicht überraschende, aber bisher nicht beobachtete Tatsache, daß die jüngere byzantinische Legende gelegentlich von der weltlichen Dichtung beeinflusst worden ist, daß in ihr reine Märchenmotive anklängen und Situationen aus den weltlichen Romanen uns entgegentreten. Dahin ist die gefissentliche Betonung des Reichtums zu rechnen, mit welchem die vulgäre Legende sowohl die Vorfahren des Kaisers wie diesen selbst ausstattet (S. 31). Freilich entspricht es den Forderungen des Heiligenlebens, daß von diesen Glücksgütern nur ein charitativer Gebrauch gemacht wird. Ganz märchenhaft aber ist die Art, wie die Beziehungen des Johannes Batatzes zu

Kaiser Theodoros I Laskaris geknüpft werden. Da das Enkomion hier keine Vorlage bot und die historischen Beziehungen vergessen waren, so wird eine Mittelsperson erfunden, ein geistlicher Oheim, der am Hofe des Kaisers lebt und seinen Neffen dort einführt (S. 33). Dieser Oheim ist durchaus Märchenfigur; nur sein geistliches Kleid verdankt er der Heiligenlegende.

Den zahlreichen Darstellungen des gleichen Motivs in Romanen entspricht aber vollends die Brautwerbung des Johannes, der Widerstand des Vaters, der seine Tochter am liebsten einem König vermählen möchte, die Neigung der Tochter, die von der Mutter begünstigt wird, endlich der Zweikampf, in dem der Ritter über seinen Nebenbuhler triumphiert. Den durchaus romantischen Charakter dieser Erzählung wird jeder Leser ohne weiteres erkennen, es wird aber nicht wundernehmen, daß ich in der mittelgriechischen Romanliteratur nicht ein in jedem Zuge paralleles Pendant nachzuweisen vermag. Denn nicht literarische Nachahmung liegt vor, sondern eine freie Schöpfung der Legende unter der unbewußten Einwirkung des Ritterromans. Die meiste Ähnlichkeit finde ich mit der schönen Erzählung von Imberios und Margarona.¹⁾ Da ist es der König von Anapolis, der seine Tochter Margarona einem alamannischen Ritter von ungewöhnlicher Körperkraft vermählen will; aber Imberios, dem die Jungfrau längst zugetan ist, überwindet den gewaltigen Nebenbuhler im Turnier. Die Parallele würde vollständig sein, wenn nicht im Roman auch die Mutter den Alamannen begünstigte, in unserer Legende aber dem Johannes gewogen wäre. Der Meinungsunterschied zwischen dem Kaiser Theodoros und seiner Gemahlin gibt aber Anlaß zu dramatisch bewegten Zwiegesprächen, wie sie sich ebenfalls in ähnlicher Gestalt nicht selten im mittelgriechischen Roman wiederfinden. Fremd ist diesem naturgemäß das Motiv, welches die Legende sehr scharf hervorhebt: den stärksten Grund hatte Eirenes Liebe darin, daß Johannes gleichen Stammes und gleichen Glaubens war als Sohn der orthodoxen Kirche.

So hat die volkstümliche Überlieferung die Gestalt des Kaisers gewandelt. Ein klarer, realpolitischer Kopf war Johannes Batatzes in der Geschichte, frei von den Vorurteilen, die sich aus der Beschränktheit byzantinischer Orthodoxie ergaben, tapfer streitend für das Reich gegen Mohammedaner wie gegen Christen, Freund der schismatischen Lateiner wie der Glaubensgenossen, je nachdem die Interessen des Staates seine Neigungen regierten, stets mit dem einen Ziel einer

1) Erinnern möchte ich auch an Erotokritos und Erophile, obwohl hier die Parallelen weniger genau zutreffen.

Wiedergeburt des östlichen Reiches. Dieses Bild ist den Byzantinern bald entschwunden. Er blieb im Volksglauben der Retter der Bedrängten, aber mit der wechselnden Bedrängnis änderte auch der Kaiser seine Tätigkeit. In der politischen Not feierten ihn die denkenden Köpfe, wie das byzantinische Enkomion lehrt, als Vorbild aller staatsmännischen und militärischen Tüchtigkeit; dem Volke, das nur von himmlischen Mächten noch Rettung erhoffte, wurde Johannes zum rettenden Heiligen, endlich zum Wundertäter. Seine Grabstätte in Sossandra war zerstört, seine Gebeine waren zerstreut; wo sie vor Zeiten noch Wunder getan hatten, wirkt zuletzt nicht mehr ihre sichtbare Gegenwart, sondern nur noch der Glaube an die Heiligkeit des Ortes, wo sie dereinst ruht. Es ist kein Zufall, daß die jüngsten Wunder nicht mehr der Berührung der Reliquien, sondern der Kraft des heiligen Öles zugeschrieben werden, das an geweihter Stätte den Gläubigen gereicht wird. Aber der Glaube an Johannes den Barmherzigen ist auch in unserer Gegenwart nicht gestorben; alljährlich am 4. November wird noch heute in Magnesia sein Gedächtnis gefeiert.

II. Text.

Die Vita ist, wie oben erwähnt, erhalten in dem Sammelcodex Vatic. gr. 579, foll. 229^r—250^v, dessen einzelne Stücke im 15. und 16. Jahrhundert geschrieben sind. Der Text ist sehr stark durchkorrigiert worden von einer Hand, die vielleicht mit der des ersten Schreibers identisch ist; jedenfalls aber hat die Rezension erst nach Vollendung der ganzen Abschrift stattgefunden. Ich habe diese nachträglichen Änderungen in den Anmerkungen als „2. Hand“ notiert; in der Vorlage können sie nicht gestanden haben, sondern sie müssen als stilistische Emissionen des Schreibers oder eines Lesers betrachtet werden. Ich hätte sie in den Text aufgenommen, wenn die Ansicht N. Festa richtig wäre, daß der Schreiber der Vita zugleich ihr Verfasser wäre. Allein die vorliegende Vita scheint mir aus paläographischen Gründen wenigstens nicht mit Sicherheit über das 15. Jahrhundert hinaufdatiert werden zu können, verfaßt worden aber ist sie im 14. Jahrhundert. Ich habe sie im Oktober 1900 abgeschrieben, eine vollständige Kollation verdanke ich der überaus großen Freundlichkeit von N. Festa.

Βίος τοῦ ἁγίου Ἰωάννου βασιλέως τοῦ Ἐλεήμονος.

Cod. Vatic.
579 (s. XV).
fol. 229^r

1. Οἱ τοὺς ἀγαθοὺς καὶ σπουδαίους ἄνδρας ἐγκωμιάζοντες πρέποντα μὲν δὴ πού σφίσιιν αὐτοῖς καὶ τῇ τῶν ἐπαινουμένων φύσει ποιοῦντες φαίνονται. πρέποντα γὰρ τὸ καθ' αὐτοὺς τῆς ἀρετῆς μισθὸν αὐτοῖς καὶ ὀφειλόμενόν γε δικαίως ἐκτίνουσι· μισθὸς γὰρ φασιν ἀρετῆς ἐπαινος. οὐ μὴν τοσοῦτον οὓς ἐπαινοῦσιν ὅσον σφᾶς αὐτοὺς ὠφελεῖν μοι δοκοῦσιν. οἱ μὲν γὰρ ἀπολαβόντες ἔχουσι τὰ βραβεῖα ὧν ἠγωνίσαντο ὑπὸ θεατῆ καὶ ἀγωνοθέτῃ καὶ στεφανοῦντι τοὺς ἀθλοῦντας θεῶ, καὶ οὐκέτι δέονται τινος παρ' ἡμῶν εἰς προσθήκην δόξης ἢ ὠφελείας ἡστινοσοῦν· τοῖς δὲ τὸ δοκεῖν θεοφιλέσιιν εἶναι περίεστι καὶ <τὸ> τιμᾶσθαι παρὰ τῶν εὐγνωμόνων διὰ τὴν ἐπιείκειαν καὶ τὸ πρὸς τὰ γαθὸν οὕτως ἔχειν ὥσπερ ἔχειν δεῖ τοὺς σπουδαίους, πρὸς τὴν ἀπάντων ἀνατεινομένους ἀρχήν, ἧς πάντα πάντως κατὰ λόγον ἐφίεται. τιμητέον οὖν ἡμῖν ἐστὶ καὶ ἐγκωμιαστέον τοὺς ἀγαθοὺς, εἰ μέλλοιμεν αὐτοὶ βελτίους ἔσεσθαι τῇ περὶ τούτους σπουδῇ, ὡς ἐκείνων ἱκανῶς ἀπειληφότων τὰ γέρα παρὰ θεοῦ καὶ οὐδὲν ἔτι δεομένων τῶν παρ' ἡμῶν ἐγκωμίων, εἰ καὶ πάνυ πολλοὺς ἐπ' αὐτοὺς καὶ καλοὺς ἐκτεινομεν λόγους, φίλα θεῶ ποιοῦντες, ὧν ἀμοιβὰς ἀξίας ἀποληψόμεθα παρὰ τοῦ τὰς προαιρέσεις ἀμειβομένου κατ' ἀξίαν θεοῦ.

2. Πάντας μὲν οὖν τοὺς κατ' ἀρετὴν ὑπερσχόντας ἂν τε ἰδιώτης ἂν τε τῶν ἐν τέλει τις ὧν τυγχάνῃ καὶ τῶν ἀρχόντων ἐγκωμιαστέον ὁμοίως καὶ τὰς ἀρετὰς αὐτῶν ὑμνητέον, ἐπειδὴ καὶ ὁμοίᾳ προαιρέσει πρὸς τὰ κάλλιστα χρησάμενοι φαίνονται. οὐ μὴν τοσοῦτόν μοι δοκοῦσι τοῖς πᾶσιν εἶναι θαύματος ἀξιοὶ οἱ μετ' ἀπραγμοσύνης ἐν ἰδιώτου τάξει τὰς ἀρετὰς μετιόντες, μηδενὸς αὐτοῖς πρὸς τὸν ἐπ' αὐτὰς τόνον ἐμποδῶν ἰσταμένου μηδ' ἀνθέλλουτος πρὸς τὰ χεῖρα καὶ κατασπῶντος βιαίως, ὅσον οἱ πόλεων καὶ δήμων καὶ ἔθνων ὅλων ἀρχαῖς ἐπιστατούντες ἔπειτα μηδενὸς ἀπολειφθέντες τῶν ἐν ἀπραγμοσύνῃ σπουδαίων μηδ' ὑστερήσαντες τῶν καλλίστων ἀγώνων καὶ τῶν ἐπὶ τούτους στεφάνων, ἀλλὰ καὶ ἀνδρία διενεγκόντες καὶ δικαιοσύνη καὶ σωφροσύνη καὶ τῇ τούτων ἡγεμονίᾳ φρονήσει. καὶ γὰρ ἐστὶ τῶ ὄντι παγγάλεπον ἐν ἐξουσίᾳ τινὰ γενόμενον κρείττω μὲν εἶναι πάσης κακίας καὶ τῶν τῇ ψυχῇ συνεξευγμένων ἀλόγων παθῶν, ἄγεσθαι δὲ ὑπὸ τοῦ κρείττονος πάντα σὺν λόγῳ καὶ μελετῶντα καὶ πράττοντα καὶ σωφροσύνη πανταχοῦ

Abweichende Lesung des Codex und Bemerkungen. Die Einteilung in Kapitel fehlt in der Hs. Der Schreiber setzte manche Wörter bald über, bald unter die Zeile, zuweilen auf den Rand, die er beim Kopieren übersehen hatte. Ich habe dergleichen nicht notiert, wo es sicher ist, daß die Wörter in der Vorlage nicht gefehlt haben können. Wo aber der Schreiber die Lesart der Vorlage gestrichen und durch eine zweite ersetzt hat, habe ich seine Änderung als „2. Hand“ notiert.

4 Corp. paroem. II 531 || 9 <τὸ> fehlt. || 33 πάντα hier 'immer' wie im Neugriech.

χρώμενον, ὃ δοκεῖ δυσχερέστατον εἶναι πολλοῖς μὲν οἶμαι καὶ ἄλλοις καὶ αὐτῷ γε μὴν Πλάτῳ, ὃς ἔφη τοῦτό γε μάλα μὴ διαμαρτάνων τῆς ἀληθείας τὸ ἄκαλον ἄνδρα ἐν ἐξουσίᾳ γενόμενον σωφρονεῖν',
 4 ὡσπερ δῆπου καὶ ἡ πείρα τῶν πραγμάτων αὐτῇ ἀναμφιβόλως τοῦτο
 f. 229' τοῖς ὀρθῶς ὁρῶσι παρίστησιν. | τὸ γὰρ, ἔξδον ὑβρίζειν μαστιγοῦν δεῖν ἀπάγειν ἀναιρεῖν ἀσελγαίνειν εἰς οὓς ἂν ἐθέλῃ ὑπ' ἀκολάστου γνώμης καὶ θυμοῦ παραλόγον, μηδὲν τούτων ἀλόγως πράττειν ἀλλὰ καὶ μανικῶν ἐρώτων καὶ λυσσώδους ἐπιθυμίας καὶ ἡδονῶν αἰσχίστων διαγίνεσθαι κρείττω, πῶς οὐ τῷ ὄντι ψυχῆς γενναίας καὶ μεγαλόφρονος εἴποι τις
 10 ἂν εὖ φρονῶν;

3. Ἄπερ ἴσως μὲν τισὶ καὶ ἄλλοις τῶν μεγίστης ἐξουσίας ἐπειλημμένων ἐν ἅπαντί γε τῷ χρόνῳ συμβέβηκεν, ἐμοὶ δὲ τοῦτο μαθεῖν οὐ ῥάδιον οὐδ' εἰ τινες πάποτ' ἐγένοντο σωφροσύνην ἐσάπαν ἀσκήσαντες καὶ μηδαμῇ δι' ἐξουσίαν ὑβρίζαντες. οὓς μὲν γὰρ νῦν τῶν ἡγεμόνων
 15 ὁρῶ πάντες ἀνθ' ἡγεμόνων ἀνδράποδά μοι δοκοῦσι, δοῦλα γαστροῦ καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ θυμοῦ ζέοντος· καὶ μὴν καὶ πραγμάτων αὐτοῦργοὺς ἀνοσίων ἴδοι τις ἂν, δειλοὺς ἀργούς, πρὸς τούτοις καὶ λάλους, μέγα φουσῶντας, ὑβριστάς, ἀλαξόνας, πάντων ὑπεροφῶντας ἐξ ἀπονοίας, οὐδὲν ὑγιὲς ὄντας, ἐξ ὧν αὐτοῖς καὶ τὰ πράγματα κακῶς ἔσχε· καὶ δουλεύουσι
 20 νῦν αἰσχροῦς δυσμενεῖσι βαρβάροις φόρους ἀπάγοντες, καὶ ποιοῦσι κατ' ἀνάγκην τὰ προστατιόμενα, οἱ τῆς ὑβρίσται καὶ μεγάλαυχοι καὶ τοῖς οἰκείοις μὲν φοβεροί, τοῖς πολεμίοις μέντοι γελοιοὶ δόξαντες εἶναι καὶ φαῦλοί τινες τὸν τρόπον. τοὺς μὲν οὖν νῦν ὄντας, ἤδη δὲ καὶ τοὺς πρὸ αὐτῶν τῷ χρόνῳ, τοιούτους πάντας ἐξετάζων εὐρίσκω· οὓς δ' ἐξ ἱστορίας μαθεῖν
 25 ἔστιν, οὐ παρὰ πολὺ τῶν ἐν μύθοις ἀπολείπεσθαι μοι δοκοῦσι· πλὴν εἰ καὶ τινες ἐγένοντο πάποτε, ὁποῖους ὁ ὀρθὸς ἀπαιτεῖ δῆπου λόγος, σπάνιοί γε ἂν εἴεν οὗτοι καὶ οὐ πάντῳ τοι δῆλα τὰ κατ' αὐτούς, πολλὰ πολλῶν λεγόντων καὶ χαριζομένων ὑπὲρ τὸ δέον οἷς ἂν ὄντες τύχῳσιν εὖνοι, ἔστι δ' οὐ καὶ τούναντιον ποιούντων, ἣν δυσμενεῖά τις σφᾶς ἐρεθίζῃ·
 30 τῆς γὰρ ἀληθείας ὀλίγος τοῖς πολλοῖς λόγος. ἐγὼ δὲ λέγειν ὡς οὐδὲ ταῦτά περὶ τῶν αὐτῶν λεγόντων ἐνίων ἐστὶν ἀκούειν τῶν τὰς πράξεις ἀφηγουμένων περὶ ὧν αὐτοῖς ὁ πᾶς λόγος, ἀλλ' ἐν πολλοῖς δῆπου καὶ διηγήθησαν ὡσθ' ἡμᾶς ἀγνοεῖν ὁποτέρως ἔχει τὸ ἀληθές, ἀμάρτυρον ἤδη διὰ πλήθος χρόνου γενόμενον. ἡμῖν δὲ οὔτε εὖνοιά τις ἰδία
 35 πρὸς τὸν ἄνδρα ὑπῆρξεν, ὃν τῷ λόγῳ σεμνύνειν κατὰ τὸ ἐνὸν νῦν βουλόμεθα, οὔτε μὴν κόλακος τρόπον ἐτι περιόντα θεραπεύειν δεῖν ἐγνωμεν, ἵνα τι παρ' ἐκείνον καὶ ἡμεῖς ἀντιλάβωμεν, ἵν' ἢ τις ἐντεῦθεν

2 Gorg. 526a. || 15 hinter πάντες eine Rasur von etwa 4 Buchstaben | μοι δοκοῦσι und 16 καὶ μὴν | ebenso wie 17 ἴδοι τις ἂν über der Zeile | πρὸς τούτοις καὶ am Rande vor λάλους. || 18 φουσῶντας || 22 δόξαντες εἶναι καὶ φαῦλοι τινὲς τὸν τρόπον ist durchgestrichen

ὑποψία καὶ κολακείας, οὐτ' ἐν οὐκ εἰδόσιν ἂν λέγοιμεν ὅσα περὶ ἐκείνου ἂν εἴποιμεν — οὐ γὰρ πολὺς χρόνος ἐς ἡμᾶς ἐξ ἐκείνου — ἀλλὰ δῆλα πᾶσι λέγοιμεν ἂν, ὥστε μὴ τολμᾶν ἐν εἰδόσι ψευδομένους ἀναισχυντεῖν f. 230^r μηδ' οἷον τέρατα πλάττειν κατὰ πολλὴν ἐξουσίαν οὐχ ὁσίως τῷ περὶ ἐκείνου λόγῳ χρωμένους. ἀλλὰ τῆς ἀληθείας ἠγουμένης ἐροῦμεν ὅσων 5 ἂν οἷοι τε γενώμεθα μνημονεῦσαι, οὐδενὸς ἄλλου πρὸς τὸν λόγον ἡμᾶς ἐνάγοντος ὅτι μὴ τῆς ἀρετῆς τοῦ ἀνδρὸς καὶ τοῦ δεῖν τῶν τοιούτων μετ' εὐφημίας μεμνησθῆναι καὶ τοῖς ἐσομένοις ὥσπερ πίνακα προτιθέναι τῷ λόγῳ τὰ τοῦ ἀνδρὸς ἦθη καὶ λόγους καὶ πράξεις καὶ δεῖξαι ὅσῳ τῶν νῦν ὄντων διενήνοχεν, ἵν' εἶδειεν οἱ ἐντυγχάνοντες, τίνας 10 ποτὲ χρῆ θαναμάζειν καὶ τίσιν ὡς φαύλοις μέμφεσθαι, καὶ μιμνεσθαι μὲν τοὺς ἀξιούς θαναμάζεσθαι, ἐκτρέπεσθαι δὲ τοὺς λυμειῶνας καὶ φαύλους καὶ μηδὲν ὑγιᾶς ἔχοντας.

4. Ὁ τοίνυν θαναμάσιος ἡμῖν αὐτοκράτωρ Ἰωάννης ὁ Θραξ ὑπόθεσις τῷ λόγῳ προκείσθω, ὃς σχεδὸν μόνος τοῦνομα τοῦτο ἔργοις αὐτοῖς 15 ἐπεδείξατο, αὐτοκράτωρ τῷ ὄντι γενόμενος κατὰ τοῦνομα. ἑαυτοῦ γὰρ πρῶτον κρατῶν οὕτως ἤξειον καὶ τῶν ἄλλων ἄρχειν ὡς θέμις, αἰσχρὸν ἠγούμενος τοῖς μὲν ἄλλοις νομοθετεῖν καὶ τηρεῖν ἀναγκάζειν τοὺς νόμους, ἑαυτὸν δ' ἐξαιρέτον ποιεῖσθαι τῆς τούτων ἐνδίκου προστασίας καὶ κυριότητος. ἀλλ' αὐτὸς καὶ τῶν κειμένων νόμων φύλαξ ἀκρι- 20 βέστατος γέγονε καὶ οὓς αὐτὸς ἐτίθει νόμους τοῖς ἄλλοις ὡς βασιλεὺς δικαιοτάτος ἐξουσίαν ἔχων νομοθετεῖν, αὐτὸς τηρῶν ἐπὶ τοῖς ἑαυτοῦ καὶ στέργων ἀεὶ διετέλεσε, καὶ προὔργου πάντων τοῦ θείου νόμου καλῶς ἀντείχετο· ὅπερ αὐτὸν καὶ εἰς τοσοῦτον ἦρε δόξης καὶ μεγέθους καὶ κράτους καὶ θαυμαστὸν εἰς ἅπαντας ἔδειξεν. οὐκοῦν οἱ τοιοῦτοι 25 ἂν εἴεν μόνοι δίκαιοι αὐτοκράτορες λέγεσθαι, οἱ δ' ἄλλοι, ὧν ἄρχουσιν ἠδοναὶ καὶ οἷς ὁ σύμπας βίος αἰσχρὸς, ἀνδραποδώδεις ἂν δικαίως οἱ τοιοῦτοι καλοῖντο καὶ χυδαῖοι τὸν τρόπον καὶ τοῖς σύμπασιν φαῦλοι, ἀλλ' οὐκ αὐτοκράτορες οὐδὲ βασιλεῖς, οὓς ὁ τρόπος εἰς τυράννων τάξιν μεθίστησιν ἀπαραιτήτων καὶ ἀπανθρώπων, οὐδὲν διενηνοχῶτων 30 θηρίων. τὸν οὖν αὐτοκράτορα τοῦτον, ὃν αὐτὰ τὰ πράγματα μέγα εἰς ἅπαντας ἔδειξεν, ἀνυμνεῖν ὁ νῦν λόγος πειρᾶται καὶ τοῖς ἐσομένοις τὴν αὐτοῦ μνήμην αἰδιον εἰ οἷόν τέ ἐστι καταστήσαι. ὑμνήσαι μὲν οὖν ὡς δεῖ καὶ σφόδρα ἐφίεμαι, λόγου δὲ φύσιν παρισουμένην εὐρεῖν

9 καὶ δεῖξαι — 10 διενήνοχεν ist durchgestrichen, am Rande steht ὅσῳ τε τῶν νῦν ὄντων διενήνοχε δεῖξαι von 2. H. || 11 μιμνεῖσθαι || 14 θραξ wie immer || 16 τῶντι wie immer || 25 οἱ — 26 λέγεσθαι von 2. H. geändert in τοὺς τοιοῦτους ἂν εἶη μόνον δίκαιον καλεῖν αὐτοκράτορας || 27 Hinter αἰσχρὸς steht im Texte καὶ ἡττῶνται θυμοῦ καὶ δουλεύουσιν ἀνηκέστοις ἔργοις καὶ τρόποις καὶ μανικῶν εἰσιν ἐπιθυμιῶν ἀκρατεῖς. Die 2. H. strich diese Worte durch und schrieb ἀργίων ἐρώτων ἡττωμένοις καὶ θυμοῦ θηριώδους an den Rand. || 29 τυράννου || 34 καὶ σφόδρα

τοῖς τοῦ ἀνδρὸς ἀγαθοῖς ἀμήχανον. οὐκ οὐδ' αὐτὸς ἔχοιμ' ἄν τι τῷ μεγέθει τῶν πραγμάτων εἰπεῖν παρισσούμενον ἢ μικρῶ τιτι γοῦν τούτων ἀπολειπόμενον, ἀλλ' ἀνάγκη πᾶσα περὶ τὰ κάτω στρέφεσθαι, τῶν ὑψηλῶν καὶ μεγάλων οὐκ ἐφικνούμενον. τοιγάρτοι μηδ' ὑμεῖς, f. 230^v ὧ παρόντες, φαυλότητά τινα καταγῶτε τοῦ λόγου | ὡς τῆς ἀξίας παμπληθὲς ἀπολειπομένον. εἰ μὲν γὰρ ἐνῆν ἄλλοις περιουσία λόγου ἀμωσγέπως ἐφικέσθαι τοῦ μέτρου ἢ μικρῶ τιτι διαμαρτεῖν τῆς ἀξίας, εἶχεν ἄν τινα μέμψιν τοῦμόν ὡς πολὺν κατόπιν τῶν ἄλλων πάντων λόν· εἰ δὲ πᾶσιν ὁμοίως ἀνέφικτα οἷς ὑπὲρ τοὺς ἄλλους ἀνῆρ ἐκείνος 10 ἐξέλαμψεν, ἐκφύγοιμ' ἄν εἰκότως ἐν τῷ κοινῷ τῶν ἄλλων κἀγὼ τὴν μέμψιν· καὶ οὐκέτι τοῦτο λέγω, ὡς καὶ τὸ κατὰ δύναμιν ἐκάστῳ θεῷ τε φίλον καὶ τοῖς θεοῖς ἀνδράσιν.

5. Οὗτος τοίνυν ὁ πάντας βασιλέας παρενεγκῶν σωφροσύνη καὶ μετριότητι καὶ φρονήματι ψυχῆς καὶ τῇ κατὰ λόγον ζωῇ οὐ πατρῶον 15 ὡσπερ κληρον τὴν βασιλείαν παρέλαβεν, ᾧ τοὺς πολλοὺς ἔστι σεμννομένους ἰδεῖν, ὅταν ἔχῃσι πολλοὺς ἐξῆς ἀποδειξαι προγόνους κατὰ διαδοχὴν παρὰ τῶν πρὸ αὐτῶν τὴν ἀρχὴν ὡς πατρῶον κληρον λαβόντας, ἐπὶ τούτοις μέγα φρονοῦντες, ἐφ' οἷς μᾶλλον ἐχρῆν ἐγκαλύπτεσθαι. ὡς ἐπὶ τὸ πλείστον γὰρ οἱ τῶν βασιλέων υἱεῖς φαῦλοί τινες τὸν τρόπον 20 ἀτεχνῶς ἀποβαίνουσιν, ὑπὸ τροφῆς διεφθαρμένοι καὶ κολακείας ἀγενοῦς καὶ ὄγκου κενοῦ καὶ μαλακίας ἀνελευθέρου καὶ βλακίας αἰσχίστης, ἐξ ὧν εἰς οὐδέν εἰσι χρήσιμοι τοῖς χρωμένοις οὐδὲ τοῖς ὑπηκόοις ὠφέλιμοι, εἴ τι δεῖ κἀνταῦθα τῇ τῶν πραγμάτων πείρᾳ πιστεύειν καὶ τῷ Πλάτῳ πείθεσθαι καλῶς περὶ τούτων διαλαβόντι. οὐ τοίνυν 25 οὗτος εἰς τοῦτ' ἀφίεται τὸ σχῆμα ἢ τύχης ἀλογία ἢ διαδοχῇ παραλόγῳ τὰ τῶν γονέων πάντα πρὸς τοὺς ἐκρόνους παραπεμπούση· οὐδὲ γὰρ, εἴ τιτι πατὴρ χρηστὸς γέγονεν, ἤδη καὶ τοῦτον ἀνάγκη τοιοῦτον εἶναι, ἀλλ' ἔστι καὶ ἀνδρῶν ἠρώων κατὰ τὸν ποιητὴν ἰδεῖν τέκνα πῆματα, οὐχ ὅπως ἀνθρώπων ἀρχεῖν ἀλλ' οὐδὲ βοσκημάτων παντάπασιν ἄξια. 30 οὔτε τοίνυν διαδοχῇ τοιαύτη οὐδὲ τυραννικῇ προαιρέσει ἢ συγκωμαστῶν τινων ἀτόπῳ σπουδῇ — οὐδὲ γὰρ τοιούτοις ἀνῆρ ἐχρῆτο — βασιλεὺς ἠρέθη παρὰ τὸ δέον, ἀλλ' ἀστείότητι τρόπου καὶ σώματος ὄρα καὶ ψυχῆς εὐσταθείᾳ καὶ γενναίῳ φρονήματι καὶ συνελόντι φάναι καλοκαγαθία τε καὶ συνέσει τὴν παρὰ πάντων ψῆφον ἐδέξατο, ἐνταῦθ' ὁμοῦ ἐφίεμαι ist durchgestrichen; am Rande von 2. H. εὐκτόν ἄν ἦν δήπου παντὶ καὶ ἔγωγ' ἄν τοῦ παντὸς ἐτίμησα τοῦτο πρὸ τῶν ἄλλων ἀπάντων || 11 τοῦτο γε 2. H. || 17 am Rande von 2. H. εὐήθεις ὄντες ὡς || 20 ff. ἀγενοῦς, καὶ μαλακίας ἀνελευθέρου und οὐδὲ — ὠφέλιμοι durch Punkte von 2. H. als unecht bezeichnet || 23 τῇ τε 2. Hand || 24 Gorg. 492 b || 25 εἰς — σχῆμα am Rande || 26 πάντα aus πάντας || 28 vgl. Hesiod. Op. 159 ff.; Eurip. El. 369; Plat. Rep. III 391 D; als παροιμία zitiert — nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Geheimrat Crusius — Schol. Aristid. III 530 Dindorf; vgl. u. 198, 28

πάντων συνελθόντων ταῖς γνώμαις, βασιλέως τοῦ τότε, στρατηγῶν, ἡγεμόνων, στρατοπέδου παντός, τῶν ἐν τέλει, τῶν εἰς δῆμον τελούντων, ἱεραρχίας αὐτῆς, οὐδενὸς ἀντειπόντος. | ὃ καὶ θαυμάζειν ἐπεισὶf. 231¹ μοι ὡς οὐχ ὑπερέσχεν ὁ φθόνος, ἀλλ' ἕκαστος ἠνέσχετο πρὸ ἑαυτοῦ τοῦτον θέσθαι καὶ πάντες ἔδοσαν ὁμοίως τὴν ὀρθὴν καὶ δικαίαν ψῆφον, 5 ἐν τούτῳ μόνῳ συννεχθέντες ὡς θέμις. οἶμαι δὲ τῷ σφόδρα κρατεῖν κρείττων διαγέγρονε τῆς ἐπηρείας τοῦ φθόνου, πάντων εἰζάντων ἅμα καὶ τῆς ἀρχῆς παραχωρησάντων ὡς κρείττονι τῶν ὄλων καὶ πολλῶ τῷ μέσῳ πάντας νικῶντι. οἱ μὲν οὖν πολλοὶ θαυμάζουσι τοὺς ἐκ βασιλέων βασιλέας ὡς εὖ γεγονότας καὶ πόρρωθεν σχόντας τὴν τοῦ 10 γένους λαμπρότητα. ἐμοὶ δὲ τοῦναντίον ἅπαν δοκεῖ· οὐ γὰρ ὅστις πατρικὴν διεδέξατο βασιλείαν, ἀτόπου συνηθείας περὶ τὰ τοιαῦτα κρατούσης, οὗτος ἐμοὶ θαυμαστός· πολλοῖς γὰρ ἤδη συμβέβηκεν αὐτοῖς τε παρ' ἀξίαν ἐπιλαβέσθαι τοῦ σχήματος καὶ τοῖς υἱέσι χεῖροσι γεγονόσιν ὡς κληρὸν καταλιπεῖν, πρᾶγμα μηδὲν σφίσι προσήκον, ὡς ἀρρῦθ- 15 μοις καὶ ἀτάκτοις καὶ ἀπαιδευτοῖς καὶ δειλοῖς καὶ ἀνάδροις καὶ ὑφ' ἡδονῶν κρατουμένοις ἀτόπων, ὡς καὶ πρὶν εἰρηταί μοι. οὐκοῦν οὐχ ὁ παρὰ πατρὸς διαδεξάμενος τὴν ἀρχὴν οὗτος ἐπαινετός, ἀλλ' ὃς ἰδιώτης ὢν ἐπειτ' ἄξιον ἑαυτὸν ἀποδείξας τοῦ σχήματος εἰς τοῦθ' ἦκεν ὥσπερ ἦν δίκαιον, εὐθύτητι διανοίας τῶν δεδωκότων τὰς ψήφους· ἐπὶ 20 τὴν ἀρχὴν αἰρεθείς, ἀλλ' οὐ τυραννικῶς εἰσχωμάσας. οἶμαι δὲ κἂν εἴ τις βασιλικὴν ἔχων ψυχὴν τῆς βασιλείας οὐκ ἔτυχεν, ἀλλ' ἔμεινεν ἐσάπαν ἐν ἰδιώτου τύχῃ ἀλογίᾳ δῆμον καὶ τῶν ἐχόντων αἰρεῖσθαι τοὺς βασιλείας ἀξίους, πολλῶ βελτίων εἶναι τοῦ μηδὲν αὐτῷ προσήκουσαν ἀρχὴν κτησαμένου. τοὺς οὖν τοιούτους ἐπαινετέον, οὐ τοὺς μηδὲν 25 δέον τῆς βασιλείας ἐπιλημμένους.

6. Τῶν δὴ κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον ἀφιγμένων ἐπὶ τὸ ἄρχειν καὶ ἀξίους ἑαυτοὺς ἐκ τῶν ἔργων ἀποδειξάντων τοῦ σχήματος καὶ ὁ θαυμάσιός ἐστιν αὐτοκράτωρ Ἰωάννης ὁ Θραξ, ὃς ἐπιεικῶς τῷ τῆς βασιλείας κανόνι εἰ δὴ τις ἄλλος ἀρμόζων φαίνεται, εἰς ἰδιωτῶν μὲν γεγονώς 30 ἰδιώτης, ἄξιος μέντοι τοῦ βασιλεύειν καὶ πρὸ τῆς βασιλείας, ἀνὴρ γενναῖος τὸ σῶμα, γενναιότερος τὴν ψυχὴν, παιδείαν ἄκρος, μεγαλοπρεπῆς, ἐλευθέριος, ἀστεῖος τὸν τρόπον, τοῖς ἐντυγχάνουσι χαριέστατος, ἀγαθῆς ὄντως ῥίξης ἀγαθὸν βλάστημα. εἰ γὰρ καὶ ἰδιῶται ὄντες ἐτύγχανον οἱ τούτου γεννήτορες, | ἀλλὰ πολλῶ τῶν ἐν ἀρχαῖς καίf. 231²

4 ἑαυτοῦ aus αὐτοῦ || 5 θέσθαι von 2. H. durch τιμᾶσθαι ersetzt || 6 ἐν] ἐν 2. H. | κρατεῖν] vgl. οἱ κρατοῦντες die Vollkommenen, d. i. 'die Christen' in der Kirchensprache || 7 Demosth. Olynth. 3, 24 || 8 τῶν ὄλων über punktiertem τοῖς ὄλοις || 15 hinter κληρὸν ist τοῦτο von 2. H. hinzugefügt || 24 βελτίων εἶναι, wie wenn δοκεῖ μοι st. οἶμαι vorherginge || 35 καὶ ἐξουσίας von 2. H. punktiert

ἐξουσίαις ἐξεταζομένων σεμνότεροι, εὐπατρίδαι τε ὁμοῦ ὄντες — Ὀρεστίας γὰρ ἦν πατρίς σφισι, πόλις ἐν καλλίστῳ τοῦ παντὸς χώρου κειμένη ἄλσεσί τε τερπνοτάτοις καὶ λειμῶσι κομῶσα καὶ ποταμοῖς ἀρδομένη ἀεννάοις τε καὶ μεγίστοις — καὶ κόσμος ὄντες αὐτοὶ τῇ πατρίδι, 5 ἀλλ' οὐχ ὑπὸ τῆς πατρίδος κοσμούμενοι καίπερ οὔσης λαμπρᾶς καὶ μεγάλης. δῆλον γὰρ ὡς ἅπανσα πόλις σπουδαίους τε ὁμοῦ καὶ βεβήλους φέρει, καὶ ὑπερβάλλουσί γε τοὺς σπουδαίους οἱ πονηροὶ τῇ πλήθει. ὦν οὐδεὶς λόγος παρὰ τοῖς εὖ φρονοῦσι, κἂν τὰς μεγίστας καὶ λαμπροτάτας τῶν πόλεων σφῶν πατρίδας προῖσχωνται· τὸνναντίον 10 μὲν οὖν αὐτοῖς τε ὄνειδος ἢ τῆς πατρίδος λαμπρότης, ὡς ἐν ἀγαθῇ πόλει πονηροῖς γεγυνοῖσι ἰδιὰ φαυλότητα ψυχῆς καὶ σκαιότητα τρόπων, καὶ τῇ πατρίδι κόσμον μὲν οὐδένα παρ' ἑαυτῶν προξενουῶσιν, τὸνναντίον δὲ αἰσχος κομιδῇ δεινόν τε καὶ μέγα, ἐφ' οἷς δικαίως ἂν πᾶσα πόλις αἰσχύννοιτο ὡς τεράτων οἰστική καὶ ἀλλοκότων ἀνθρώπων. 15 οὐκοῦν οἱ τὰς πατρίδας τῷ καθ' αὐτοὺς κοσμοῦντές εἰσιν ἀγαθοί, οὐχ οἱ τῇ λαμπρότητι τῶν πατρίδων αὐτοὶ σεμννόμενοι, ἄλλο δὲ μηδὲν ἔχοντες δεῖξαι τῶν σφετέρων γενναῖον. δοκοῦσιν οὖν μοι τῷ τοιοῦτῳ κανόνι μάλιστα πάντων ἀρμόζειν οἱ τοῦ θεοῦ τούτου πρόγονοι βασιλέως, οἱ λαμπράν γε οὔσαν τὴν σφῶν πατρίδα λαμπροτέραν ἀπέδειξαν 20 ταῖς καθ' ἑαυτοὺς ἀριστεταῖς. ὦν ἔχοιμ' ἂν εἰπεῖν ἔργα περιφανῆ καὶ μέγала, οἷς οὐδεὶς ἀπιστήσει τῶν εἰδότεων τάκεινων ἐκ τῆς κατ' αὐτοὺς ἱστορίας· καὶ ἐρῶ γε αὐτίκα. νῦν δὲ καὶ τοῦτο σύμβολον ἐναργῆς τῆς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων δεξιότητος περὶ πάντα δοκῶ μοι κατὰ λόγον ποιεῖσθαι, τὰ τοῦ φύντος ἐξ αὐτῶν βασιλέως ἔργα καὶ λόγους καὶ 25 τρόπους καὶ τὴν σύμπασαν ἀρετὴν. τὸ μὲν γὰρ ἐκ σπουδαίων γονέων γενέσθαι τινὰς υἱεῖς ἀνομοίους τὸν τρόπον καὶ παντάπασί γε ἀπάδοντας ἐν πολλοῖς ἔστιν ἰδεῖν τοῖς προγεγυνοῖσι. τῷ ὄντι γὰρ, ὡς ὁ ποιητῆς ἔφη, ἀνδρῶν ἠρώων τέκνα πῆματα· ἐπιρροπῆς γὰρ εἰς κακίαν ἢ φύσις ὡς κατὰ πρᾶνοῦς φερομένη, ἢ δ' εἰς ἀρετὴν ὁδὸς ἄγουσα 30 τραχεῖά τε καὶ ὄρθιος καὶ σκληρὰ καὶ διὰ τοῦτο δυσχερῆς τοῖς ἡσθύν- f. 232^r μοις. | τὸ δ' ἐκ πονηρᾶς ῥίψης ἀγαθοὺς φῦναι κλάδους τοῦτο σπᾶνιόν γε, εἰ δὴ καὶ πού συμβαίη, καὶ οὐ τῶν εἰωθότων τῇ φύσει. οὐκοῦν καὶ τῆς τούτων ἀρετῆς, περὶ ὧν ποιοῦμαι τὸν λόγον, ἐναργῆς σύμβολον ἢ χρηστῆ φύσις τοῦ πᾶσι πάντας νικῶντος ἀπογόνου καὶ βασιλέως· 35 καὶ τὸ πάλαι παρὰ τινος εἰς τοὺς ἐν πολέμῳ τετελευτηκότας εἰρημένον τῶν Ἀθηναίων, ὡς ἀγαθοὶ δὲ ἐγένοντο διὰ τὸ φῦναι ἐξ ἀγαθῶν, βέλ-

4 καὶ μὴν καὶ κόσμος von 2. H. || 11 διὰ — τρόπων von 2. H. punktiert || 13 κομιδῇ — μέγα von 2. H. punktiert || 21 ἐκ — 22 ἱστορίας von 2. H. punktiert || 23 f. ein im byzant. Enkomion fast nie fehlender Tropus || 28 vgl. oben 196, 28 || 32 πάντων τῇ φύσει von 2. H. || 36 Plat. Menex. 237 A

τιον νῦν ἐπὶ τοῦ θείου τούτου βασιλέως εἶπειν· γέγονε γὰρ ὁμολογου-
μένως καὶ αὐτὸς ἀγαθὸς διὰ τὸ φῦναι ἐξ ἀγαθῶν.

7. Καὶ τοῦτο μὲν ὡσπερ σύμβολον ἔστω τῆς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων
ἀρετῆς καὶ ἐπιεικείας· ἃ δ' ἐν αὐτοῖς πράγμασι καὶ οὐκέτ' ἐν συμ-
βόλοις κεῖται, ταῦτ' ἐρῶν ἔρχομαι. τίνα δὲ ταῦτα; ψυχῆς εὐστάθεια ⁵
καὶ πραότης, φρόνημα μεγαλοπρεπὲς καὶ γενναῖον, ἢ τῶν δεομένων
ἐπικουρία, ὁ περὶ τοὺς πένητας οἶκτος, πτωχοτροφία καὶ ξενοδοχία,
τὰλλα ἃ τοὺς ὡς ἀληθῶς θεοφιλεῖς ἐναργῶς δείκνυσι· καὶ μὴν καὶ τὰ
ιερά τεμένη καὶ οἱ θεῖοι νεά, οὓς πολλαχοῦ γῆς ἰδρῦσαντο, καὶ ἀσκη-
τῶν ἀνδρῶν φροντιστήρια, ὧν τὰ πλεῖστα καὶ τοῖς μικρὸν πρὸ ἡμῶν ¹⁰
ἔωρῶντο, κάλλει τε καὶ μεγέθει τῶν ὁπουδήποτε διαφέροντα, ἕως μήπω
τοῖς βαρβάροις ἰσχὺν καθ' ἡμῶν ὁ θεὸς δέδωκε διὰ τὰς ἀμαρτίας
ἡμῶν, δίκην ἀπαιτῶν ὧν ἡμάρτομεν. τῷ ὄντι γάρ, ὡς ὁ θεὸς ἔφη
Δαυὶδ, ἐξεκλίναμεν τῆς ἀγαθῆς καὶ θείας ὁδοῦ, ἅμα ἠχρηιώθημεν καὶ
οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ἐν ἡμῖν ποιῶν χρηστότητα οὐδὲ τὸ εὐθὲς λογιζόμενος, ¹⁵
ἀλλ' ἐσμὲν σνοκοφάνται βλάσφημοι λῆροι προδόται βάσκανοι πλεονέκται,
ἀλλήλοις ἐπιβουλεύοντες, ἀσυμπαθεῖς ἀπειθεῖς ἀβέβαιοι ἄστοργοι, δι'
ἃ κατέλαβεν ἡμᾶς, ὡς ὁ θεὸς Παῦλός φησιν, ὡς υἱοὺς ἀπειθείας ἢ
τοῦ θεοῦ δικαία ὀργή, καὶ ἐσμὲν ταπεινοὶ παρὰ πάντα τὰ ἔθνη καὶ
μυκτηρισμὸς εἰκότως καὶ χλευασμὸς τοῖς κύκλῳ ἡμῶν. τὰ μὲν οὖν ²⁰
πρὸ τῆς τοῦ θείου νόμου παραβάσεως ἐν καλῷ πάντα ἦν, καὶ μέγιστα
ἔργα τῶν ἐν εὐσεβείᾳ ζῶντων ἐδείκνυτο· | νῦν δὲ τὰ μὲν τῶν νεῶν f. 232'
ἐκείνων κάλλη καὶ στοῶν καὶ φροντιστηρίων καὶ δημοσίων οἰκοδομη-
μάτων, οἷς ἐκόσμουσαν τὰς πατρίδας οἱ τότε καὶ πάντων μάλιστα οἱ τοῦ
βασιλέως εὐκλέεστατοι πρόγονοι, πάντ' ἔρρει καὶ εἰς ἔδαφος ἔρριπται. ²⁵
πρὸς γὰρ τὰ καλὰ αἰσχροῦς οἱ βάρβαροι διακείμενοι πάντα φθείρουσιν
ἐπιόντες, τοῦτο μὲν τῆς ἀσεβείας σφᾶς ἐναγοῦσης εἰς τοῦτο ὡς ἐχθίστους
ὄντας θεῷ καὶ τῶν θείων πραγμάτων δυσμενεῖς ἀλλοκότους, τοῦτο δὲ
καὶ ὑπ' ἀγροικίας, αἰσθησιν οὐκ ἴσχοντες τῶν καλῶν καὶ τιμίῳ· τοῖς
γὰρ μισοῖς καὶ βεβήλοις οὐδεὶς ἔστι τούτων λόγος. ³⁰

8. Τὰ μὲν τοίνυν τῶν ἀνδρῶν τούτων ἔργα, οὓς νῦν ὁ λόγος
ἐπαινεῖν προθυμεῖται, βαρβαρικῆς ἀβελτηρίας ἔργον γενόμενα πάντα
φροῦδα, ἀνατροπὴν ὑπομείναντα τὴν ἐσχάτην, ὥστε τῷ μέρει τούτῳ
συγκαθῆρηται καὶ τῶν ἰδρυσασμένων ἢ δόξα, ἐκ δὲ τῆς κατ' αὐτοὺς
ἱστορίας ἐξ ὑπογυίου γεγεννημένης οὐδ' εἰς σχῆμα μύθου τῷ πλήθει ³⁵
καταστάσης τοῦ χρόνου τὸ κλέος ἀθάνατον διαμένει, οὐ δυνηθέντων καὶ
τοῦτο μετὰ τῶν ἄλλων σβέσαι τῶν ἐχθίστων βαρβάρων. τὰ μὲν οὖν

14 ἐξεκλίναμεν ἅπαντες 2. H.; vgl. Psalm 13 (14), 3 || 18 Ephes. 5, 6 ||
20 Psalm 78 (79), 4 | 21 πρὸς | παντελοῦς παραβάσεως 2. H. || 35 ὑπογείου || 37 μετὰ
τῶν ἄλλων am Rande

λεγόμενα περὶ ἐκείνων καλὰ καὶ μεγάλα καὶ παμπληθῆ τοῖς βουλο-
 μένοις ἀκούειν καὶ τέρποντα τῶν σπουδαίων τὰς γνώμας, ἀμήχανον δ'
 ἐν τῷ παρόντι πάντα διεξιέναι οὐθ' οἶόν τε ἔστιν ἐκ μέρους ἐκάστου
 τὰς ἀριστείας ἀπολαβόντα τῷ παρόντι παραδοῦναι συλλόγῳ. ἀλλὰ
 5 ταῦτ' εἰς ποιητὰς ἀνήχθω καὶ λογογράφους, οἳ δύναιτ' ἂν ἕδειν
 ἀξίως κλέα ἀνδρῶν ἠρώων· ἐγὼ δὲ τοὺς ἄλλους ὑπερβὰς ὀλίγα τῶν
 ἔργων τοῦ πάππου μόνου τοῦ βασιλέως διεξιέμι, ἐξ ὧν εἴσονται πάν-
 τες, οἷός τε ἦν τὰ πρὸς τὸν θεὸν καὶ ἠλίκην ἐτύγχανεν ἔχων εὐσέβειαν
 καὶ ἅμα φρονήματος μέγεθος καὶ ῥώμην σώματος, οἷς τοὺς καθ' αὐτὸν
 10 πάντας ὑπερεβάλετο. οὐδὲ γὰρ ὄρω τὸν καιρὸν τοῦ πάντα πᾶσιν
 ἐπεξιέναι οὐδ' ἴσως βουλομένῳ μοι δυνατὸν τὸν λόγον ἐπὶ πλείστον
 ἐκτείνειν. οὗτος τοίνυν ὁ θαυμάσιος Κωνσταντῖνος — τοῦτο γὰρ ἦν
 ὄνομα τῷ πάπῳ τοῦ βασιλέως — ψυχῆς γενναϊότητι καὶ σώματος ὦρα
 σχεδὸν πάντας παρενεγκῶν οὐδὲ τῶν εἰς διοίκησιν τῶν καθόλου πραγ-
 15 μάτων ἡμέλει οὐδὲ τῆς πολεμικῆς ἐμπειρίας. | τοιγάρτοι τῶν ἐν
 Ἰνδία πραγμάτων κακῶς φερομένων τῷ βασιλεῖ Μανουήλ — οὗτος γὰρ
 τηρνακαῦτα τὸ σκῆπτρον ἤγε τῆς τότε μὲν εὐτυχοῦς ἔτι, νυνὶ δὲ δυστυ-
 χεστάτης πασῶν βασιλείας τῆς καθ' ἡμᾶς — τοῦτον ἐξ ἀπάντων εἴλετο
 στρατηγὸν καὶ πέμπει τὴν ταχίστην ταῖς ἤδη καμουσαῖς ἐπικουρησόντα
 20 πόλεσιν, αὐτὸς πρὸς ἄλλοις ὧν τότε τοῖς εἰργονσιν αὐτὸν ἐξιέναι καὶ
 συμμαχεῖν. τὸ γὰρ Σκυθικὸν ἔθνος τοῦτο, οἳ νῦν Τοῦρκοι καλοῦνται,
 τὸ κάκιστα ἀπολούμενον, ἐκ τῶν χηραμῶν ποθεν τῆς γῆς ἀνασχόν,
 τῶν Ταυρικῶν καὶ Καυκασίων ὄρων κακῶς ἐπολεῖ τὴν Ἀσίαν ἐξέρπον.
 καὶ κίνδυνος ἐδόκει κατὰ τὸ συνεχές, αὐτίκα μάλα τὰς ταύτη πόλεις
 25 ἀναστάτους ἔσεσθαι πάσας ἄρδην· ὃ δὴ νῦν καὶ εἰς ἔργον ἐξέβη, ἀφε-
 λεία οἶμαι τῶν μετὰ ταῦτα κακῶς ἐπὶ τὸ ἄρχειν εἰσκωμασάντων. ταῦτ'
 οὖν ὄρων ὁ πάντα ἄριστος βασιλεὺς καὶ περὶ τῶν μελλόντων τὰ
 εἰκότα οἰωνισάμενος — καὶ γὰρ οἷός ἦν ἀγχινοῖα καλῶς τὸ μέλλον
 30 συμβῆ. καὶ δὴ πολλῶν ὄντων τηρνακαῦτα τῶν δοκούντων τηλικούτοις
 ἀρκεῖν πράγμασιν, ὡς ἕκαστος ᾤετο περὶ ἑαυτοῦ, τὸν Κωνσταντῖνον
 τοῦτον καλῶς ποιῶν ἐξ ἀπάντων προείλετο, φύσιν γενναίαν ἐνορῶν
 καὶ μόνην τηλικούτοις πράγμασιν ἱκανήν.

9. Ὅς εὐθύς διαβάς ἐπὶ τὴν Ἀσίαν τοὺς βαρβάρους ἐξέπληξε καὶ
 35 οὐκέθ' οἰοί τε ἦσαν τὰ εἰωθότα ποιεῖν, ἀλλὰ τῇ φήμῃ μόνῃ κατα-
 πλαγέντες ἡσυχίαν ἤγρον καὶ τοῦ πρόσω χωρεῖν καθάπαξ ἀπέσχοντο.
 καὶ γὰρ ἦν ἡ φήμη τάνδρὸς θαναμαστή, οὐχ ὅσον ἦν τὸ κατ' αὐτὸν

3 οὐθ' — μέρους] οὔτε μὴν οἴοντε κατὰ μέρος 2. H. || 5 f. Π. 9, 524. Odyss.
 8, 73 || 7 πάπον || 13 πάπω || 14 καθόλου πραγμάτων] κοινῶν 2. H. || 21 f. stellt
 die 2. H. τὸ γὰρ κάκ. ἀπολ. Σ. — καλ. ἐκ τῶν κτλ. || 22 χηραμῶν || 34 Zu Ka-
 pitel 9 vergleiche Nik. Akom. S. 251 ff. ed. Bonn. und Georg. Akrop. I 15 ff.

μηνύουσα πανταχοῦ, μηνύουσα δ' ὅμως θαναμαστά τινα καὶ μεγάλα, τῆς ἀληθείας συμμαρτυρούσης. οὕτως ἐκ προοιμιῶν ἐν Ἀσίᾳ φανεῖς ἐστόρεσε τὸ φρόνημα τῶν βαρβάρων, μᾶλλον δ' αὐτῶν οἱ πλειστοι τετραμμένοι τῷ δέει ὥσπερ πρύνναν κρουσάμενοι εἰς τὰς διασφάγας τῶν ὄρῶν ἀνεχώρουν· ὅσοι δ' ἐτόλμησαν παραμείναι ἐξ ἀλογίστου 5 γνώμης καὶ θράσους, ἔδωσαν δίκην μετ' οὐ πολὺν ἀξίαν τοῦ σφῶν τομμήματος καὶ τῆς ἀπονοίας. οἱ μὲν γὰρ τὰς περὶ τὸν Μαϊάνδρον πόλεις ἐπιδρομαῖς συνεχέσιν ἐκάκουν, μάλιστα μέντοι τούτων τὴν Ἀντιόχειαν τὴν πρὸς αὐτῷ τῷ Μαϊάνδρῳ κειμένην, | καὶ παρ' ὀλίγον f.233^v ἦλθον τοῦ παραστήσασθαι τῷ μήκει τοῦ πολέμου κεκακωμένην καὶ 10 σχεδὸν ἤδη καθάπαξ ἀπειρηκυῖαν. ἀριθμὸν δὲ ἐπλήρουν ἀξιόλογον τῷ τε πλήθει καὶ τῇ δυνάμει· δισχιλίοι γὰρ πρὸς τοῖς δισμυρίοις οἱ σύμπαντες ὄντες ἐτύγγανον, ἔθνος ἐξωλέστατον καὶ παγγάλεπον, ἀπονοία καὶ ὕβρει δεινῶς στρατηγούμενον. ὁ δ' ἐν Ἀνδῶν διήγε παρασκευαζόμενος πρὸς τὸν πόλεμον· τὰς τε γὰρ δυνάμεις ἐκείθεν συνεκρότει καὶ 15 τὴν Ἀνδῶν ἵππον ἐξῆγε καὶ τὸ προστυχὸν ἅπαν ἐκίνει, καὶ πελταστάς καὶ τοξότας ἀντιπαρέταττον, ὡς αὐτίκα μάλα ἵππομαχία τε καὶ πεζομαχία τοῖς πολεμίοις διὰ μάχης ἐσόμενος. καὶ πάντα μὲν ἐπενόει, ἀμήχανον δ' ἦν πορίσασθαι πλῆθος παρισσούμενον τῷ τῶν ἐναντίων· οὐδὲ γὰρ οὐδὲ τότε πάνυ γε καλῶς εἶχε τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν, ἀλλ' 20 ἀπερροῦν τὰ κράτιστα, τὰ μὲν ἀμελεία καὶ τῶν τότε κρατούντων, τὰ δὲ καὶ βλακειὰ τοῦ παντός ἔθνος πρὸς ἀνέσεις καὶ τρυφὰς ἀποκλίναντος καὶ τοὺς πολεμικοὺς ἐκλελοιπότος ἀγῶνας καὶ τὰ γυμνάσια. εἶω γὰρ λέγειν, ὅτι μηδὲ παιδείας τῆς ὄντως καθαρᾶς καὶ διαφερούσης ἀνθρώπων λόγον τινὰ ἐπεποιήτο, καθάπερ δὴ πού καὶ νῦν. 25

10. Οὐκ οἶόν τε ἦν εὐρεῖν στρατιωτῶν πλῆθος τῷ τῶν βαρβάρων ἀντίρροπον, ἀλλ' ἠτιῶτο παρὰ πολὺ. τέως μέντοι τοῦτό γε καλῶς ἐννοήσας, ὡς κρεῖττον εἶη λέοντα στρατιᾶς ἐλάφων ἠγεῖσθαι ἢ τοῦναντίον ἔλαφον ἄρχειν στρατοπέδου λεόντων, τὴν οὖσαν ἀναλαβῶν δύναμιν εἰωθυῖαν τὸν πρόσθεν πάντα χρόνον δεδοικέναι καὶ τρέμειν, ἐπιτίθεται 30 τοῖς βαρβάροις, ὀρθοῦντα πρὸς τοῖς ἐξακισχιλίοις τοὺς σύμπαντας ἄγων ὀπλίτας, ὧν ἐπέρωσε τὰς ψυχὰς ἢ τοῦ στρατηγοῦ τόλμα καὶ ἀρετὴ καὶ τὸ καλῶς εἰδέναι διατίθεσθαι τὰ κατὰ τὴν μάχην. οἱ δὲ βάρβαροι πόρρωθεν ἐπίοντα ἰδόντες; καὶ ἦν ἦγε δύναμιν παρὰ πολὺ τῆς σφῶν λειπομένην, κατεφρόνουν τε αὐτοῦ καὶ ἀντεπήγσαν ἄσμενοι, ἐν 35 χερσὶν ἤδη τὴν θήραν ἔχειν οἰόμενοι, καὶ οἶον ἔρμαιον σφίσιν ἐποιοῦντο τὴν μετὰ τοῦ ἀνδρὸς τούτου δύναμιν· ὦντο γὰρ μηδὲ πυρφόρον

4 Corp. paroem. II 623 || 20 τε || 22 Corp. paroem. II 514 || 25 πεποιήτο, bei diesem Autor kaum richtig || 28 Der bekannte Ausspruch des Chabrias, vgl. Aristid. II 541 Dindorf || 37 μηδὲ πυρφόρον λειφθήσεσθαι sprichwörtlich; vgl. Herodot. VIII 6

λειφθήσεσθαι, ὅς ἂν τοῖς οἴκοι τὴν συμφορὰν δυστυχῶς ἀπαγγείλειε. |
 f. 234^r ἐπεὶ δὲ ἐγγὺς ἀλλήλων ἦν τὰ στρατεύματα καὶ τὰ σημεῖα ἤρθη
 αἷ τε φάλαγγες διακριθεῖσαι τὴν προσήκουσαν ἔσχον τάξιν, ἐκατέρωθεν
 παλαιούσαντες συνέρραξαν ἀλλήλοις. μάχης τε καρτερᾶς γενομένης μέχρι
 5 μὲν τινος ἀντεῖχον οἱ βάρβαροι, ἐρρωμενέστατα καρτεροῦντες καὶ ἀμν-
 νόμιοι. τοῦ δὲ πολέμου μηχανομένου, φόβος ἀθρόου σφίσι ἐπιπίπτει
 ὡς ἀντικρὺς πληγῆσι παρὰ θεοῦ, καὶ τραπέντες ἔφευγον κατὰ κράτος
 συμπατοῦντες ἀλλήλους καὶ φθείροντες καὶ ἀλλήλοις ἐμποδῶν εἰς τὸ
 10 ἀπάντων, ἀλλ' ἕκαστος ὅπως αὐτὸς μόνος σωθήσεται τοῦτ' ἐφρόντιζεν,
 ὃ δὴ καὶ πλέον αὐτοὺς διέφθειρεν. ἐσώθησαν δ' οὖν ἐκ πλειόνων
 ὀλίγοι, τετρωμένοι τοῖς πλείστοις τοῦ σώματος μέρεσιν, ἐξ οὗ σχεδὸν
 οἱ πλείους ἀπέθανον, τοῦτο μόνον κερδάναντες τὸ ταφῆς οἴκοι τυχεῖν
 τῶν ἐπιτηδείων παρόντων· τῶν δ' ἐν τῷ πολέμῳ πεσόντων οὐδεὶς
 15 ταφῆς ἤξιώθη ἀλλ' ἄταφοι πάντες ἐρρίφησαν καθάπερ κύνες ἢ βδελυρά
 τινα θηρία καὶ ἐξωλέστατα· οἱ δὲ καὶ ζῶντες ἐάλωσαν περίπου τοὺς
 τριάκοντα καὶ πεντακοσίους. τεθνᾶσι μέντοι γε κατὰ τὸν ἀγῶνα ἑβδο-
 μῆκοντα πρὸς τοῖς τρισχιλίοις καὶ τούτων οἱ πλείστοι φεύγοντες· οἱ
 γὰρ ἡμέτεροι κατὰ πόδα διώκοντες ἀνήρουν οὓς κατελάμβανον καὶ τὸ
 20 πεδίον ἅπαν μεστὸν νεκρῶν πεποιήκασι. καὶ τότε δὴ καλῶς ἐγνώσαν
 ὄχλος ὄντες ἅλως οἱ βάρβαροι καὶ οἷόν ἐστι τὸ χεῖρους ὄντας ἐπιβου-
 λεύειν τοῖς κρείττοσιν. οὕτω τοῖνον ὁ τοῦ ἀοιδίμου βασιλέως ἀοιδίμος
 πάππος πράξας καὶ τοιοῦτον ἀγῶνα διενεγκῶν εἰς Φιλαδέλφειαν
 ἐπανῆλθε, λαμπρότερος ἐκ τοῦ πολέμου καὶ τῆς νίκης φανείς, καὶ ὡς
 25 οἰκέτης εὐγνώμων ἀμείβεται τὸν δεσπότην τοῖς προσήκουσι δώροις. τὰ
 δ' ἦν χαριστήριοι ὕμνοι καὶ προσευχαὶ καὶ πανηγύρεις εἰς δόξαν θεοῦ
 συγκροτούμεναι καὶ ᾠδαὶ πνευματικαὶ καὶ περὶ τοὺς πένητας φιλαν-
 θρωπία καὶ πρόνοια, οἷς θεὸς θεραπεύεται. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τῷ θεῷ
 στρατηγῷ τῶν ἀγγελικῶν δυνάμεων *Μιχαήλ*, τῷ τὴν πόλιν λαχόντι
 30 κηδεμόνι τε καὶ σωτῆρι, τὰ εἰκότα ἀφοσιοῦται ὡς μετὰ θεὸν συναιτίῳ
 τῆς νίκης.

11. Ὡς δὲ ταῦτα πράξας οἴκαδε ἦλθεν ἀναπανσόμενος, ἐνταῦθα
 οἱ ἀφικνεῖται φήμη χαλεπὴ καὶ βαρεῖα, ὡς ὁ μὲν πάντα ἄριστος βασι-
 f. 234^r λεὺς *Μανουήλ* | ἐξ ἀνθρώπων ἀπέλθοι, διαδέξαίτο δὲ τὸ σκῆπτρον
 35 ἀνὴρ τις ἄλλος, τοῦ γένους μὲν τοῦ βασιλικοῦ, ὠμὸς δὲ καὶ ἀπάνθρω-
 πος καὶ χαίρων αἵμασιν ἀνθρωπίνους, ὡς ἔδειξεν αὐτοῦ τοῦργον εὐθὺς
 ἐξ ἀρχῆς δραξαμένου τὴν βασιλείαν κωμαστῶν τινῶν ψήφῳ καὶ βεβή-
 λων ἀνθρώπων, οἷς ἐχρήσατο συνεργοῖς πρὸς τὴν ἄδικον ταύτην κτήσιν

15 βδελυρά || 21 ἅλως, ebenso 227, 32 || 23 Vgl. Niket. Akom. S. 340 ed. B. ||
 30 κηδεμόνι τε καὶ σωτῆρι von 2. H. getilgt

τῆς ἐπὶ τοὺς δημοφύλους ἀπηνουὺς τυραννίδος. Ἀνδρόνικος δ' ἦν οὗτος ὁ Κομνηνός, ὃς ἐκ πρώτης ἀφετηρίας τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον σκαῖδς ἐφάνη καὶ πονηρός. τὴν γὰρ βασιλίδα Θεοδώραν μηδὲν ἐγκαλεῖν ἔχων ἀδίκως ὥσεν εἰς πέλαγος, ἐξάψας τοῦ τραχήλου λίθον βαρύτατον· ἔδεισε γὰρ ὁ μάταιος μὴ κατενεχθεῖσα πάλιν ἀνέλθῃ ὥσπερ τις τῶν ἠσκηκότων τοῦργον τοῦτο σὺν μακρῷ χρόνῳ· τὸν μέντοι τοῦ βασιλέως καὶ αὐτῆς υἱὸν Ἀλέξιον τὸν καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν βρόχον περιθεὶς τῷ τραχήλῳ τῶν ζώντων ἀπήγαγε. ταῦθ' ὡς ὁ γενναῖος Κωνσταντῖνος ἐπύθετο παρὰ τοῦ τὴν ἀγγελίαν κομίσαντος, ἐπλήρη τε πρὸς τὴν ἀκοήν καὶ τοὺς ἀπελθόντας ἐθρήνησεν, ἐμίσησε δὲ τὸν αὐτουργὸν τῆς κα- 10 νίας καὶ δεινὸν ἠγείτο, εἰ οὕτως ἔχοντι ἀνθρώπῳ μιᾶρῳ τε καὶ παραπλήρῳ ὑποταγεῖεν οἱ βέλτιστοι καὶ πάντες οἱ τελοῦντες εἰς δῆμον. αὐτὸς τε οὖν τὴν τοῦ τυράννου φήμην καλῶς ποιῶν ἀπεσειέτο καὶ τοὺς ἄλλους ἔπειθε τὴν αὐτὴν αὐτῷ γνώμην ἔχειν καὶ μὴ σφᾶς αὐτοὺς παραδοῦναι χαλεπωτάτῳ θηρίῳ. οἷς ἤρεσκε τὰ λεγόμενα καὶ τοῦ τυ- 15 ράννου κατεφρόνονν ὡς βεβήλου καὶ μιαινοῦ καὶ κακῶς εἰσελάσαντος εἰς τὸ σχῆμα τοῦτο τῆς δοκούσης μὲν βασιλείας, οὔσης δὲ τυραννίδος, ἦν τις ἐξετάζειν ὀρθῶς ἐθέλη.

12. Μετὰ δέ τινα χρόνον ἦγον πρέσβεις ἐκ Βυζαντίου ἐπιστολὰς κομίζοντες τοῦ τυράννου κελευούσας ἐκστῆναι μὲν τῆς ἀρχῆς Κωνσταν- 20 τῖνον, ἄνδρα χρηστὸν καὶ γενναῖον, ἀντικαταστῆναι δέ τινα καλούμενον Λαπαρδάν, ἄνδρα μοχθηρὸν τῆς τοῦ τυράννου φατρίας καὶ συγκω- μαστὴν γνησιώτατον. τὰ δὲ τέλη τῆς πόλεως, ἦδη δὲ καὶ τῶν περιοίκων οἱ βέλτιστοι οὔτε τὰς ἐπιστολὰς παρεδέξαντο καὶ τοὺς πρέσβεις εἶσω παρελθεῖν εἰς τὴν πόλιν ἤκιστα συνεχώρησαν, ἀλλ' ὡς εἶχον εὐθύς 25 ἀπίενοι ἐκέλευον εἰ σώζεσθαι βούλονται. | ὁ δὲ Λαπαρδάς ἀπεχώρησεν f. 235^v ἄπρακτος, μισηθεὶς καὶ αὐτὸς διὰ τὴν τοῦ τυράννου ὀμότητα, οὐχ ἤκιστα μέντοι καὶ διὰ τὴν ἑαυτοῦ πονηρίαν, ἐπειδὴ φασὶ 'κολοῖδς ἰζάνει παρὰ κολοῖῳ', αὐτὸς δῆπουθεν παρὰ τῷ τυράννῳ, παραπλήσιος ὢν τὸν τρόπον· οὐδὲ γὰρ ἂν εὐνοίας τῆς παρ' ἐκείνου μετείχεν. ὡς 30 οὖν οἱ ἄνδρες οὗτοι κακῶς ἐξωσθέντες ἀνέστρεψαν, τὰλλὰ τε εἰπόντες ὅσα σφίσι συμβέβηκε καὶ ὡς ἀπελαθεῖεν μεθ' ὕβρεως πολλὰς βλασφη- μίας ἀκηκοότες παρὰ τῶν οἰκητόρων καὶ κατ' αὐτοῦ τοῦ σφᾶς πέμψαν- τος, ληστὴν καὶ ἄρπαγα καὶ ἀνόσιον καὶ μιαιρὸν τοῖς πᾶσι καλούντων αὐτὸν καὶ τὰ ἀσχιστα — ὡς οὖν ταῦτα τῶν ἐκείθεν ἀφικομένων 35

2 Corp. paroem II 61 adn. || 3 Über den Tod der Kaiserin Maria vgl. Nik. Akom. S. 348, 18 ff.; über Theodora von Poitiers, Kaiser Manuels Geliebte, Nik. Akom. 184, 6 ff.; 266, 13 ff. || 7 Der Tod des Alexios bei Nik. Akom. 354, 12 ff. | 12 πάντες] δι' αὐτοὺς ἅπαντες 2. H. || 13 ff. Vgl. Nik. Akom. 318, 19 ff. || 19 ff. Vgl. Nik. Akom. 340, 10 ff. || 28 f. Arist. Ethic. 8, 1.

ἐπύθετο, ἀκάθεκτος ἦν, οὐκ ἔχων ὃ τι χρῆσθαι τοῖς παροῦσιν, ἀλλ' ὑπερξέσας τῷ θυμῷ κολάσαι τοὺς ἀπειθοῦντας ἠπείγετο.

13. Πάντων τοίνυν ὑπεριδῶν τῶν ἄλλων, οἷς πρὶν προσεῖχεν ὡς ἀναγκαίοις, καὶ δὴ τὴν οὖσαν αὐτόθεν ἀναλαβὼν στρατιὰν εἰς Ἀσίαν
 5 διέβη· κἀντεῦθεν ἄλλην προσπεριβαλόμενος δύναμιν ἀριθμὸν ἐπλήρου πεντακισμυρῶν ἀνδρῶν ἀριστέων καὶ πολλὴν πολλάκις πείραν δεω-
 κότων ἐν τοῖς πολεμικοῖς ἀγῶσι τῆς σφετέρως ἀρετῆς καὶ ἀνδραγαθίας τῆς περὶ τὰ τοιαῦτα. ἐπεὶ δὲ καλῶς παρεσκευάστο καὶ οὐδὲν ἀπῆν
 τῶν πρὸς τὸν αὐτοῦ σκοπὸν συντεινόντων, ἄρας ἐκέϊθεν εἰς Θυάτειρα
 10 ἦκεν. οὐ δὴ γενόμενος ἔγνω μικρὸν ἀναπαῦσαι τὴν στρατιὰν τῷ μήκει τῆς ὁδοῦ καμουῦσαν ἤδη καὶ δεομένην μικρᾶς ἀναψύξεως, ἵνα πάλιν ἀκμάζουσιν καὶ ἐρωμένην σχοίῃ πρὸς τοὺς ἀγῶνας, τοῖς ἀπειθοῦσιν ἐπιὼν παντὶ σθένει. ἤλπισε γὰρ αὐτίκα μάλα μόνον φανεῖς αὐτοβοεῖ
 τὴν πόλιν αἰρήσειν τὴν Φιλαδέλφου καὶ δίκην ἐπιθήσει τοῖς ἀπειθοῦσιν,
 15 οἷαν οὐδεὶς ἂν ἤνεγκεν οὐδ' ἀκούων εἰς ὅσῃν αὐτὸν ὁ θυμὸς ἐκίνει τετυφωμένον ὄντα φύσει καὶ μαυικόν. ἐνταῦθα δὴ στρατοπεδευσάμενος ἔμεινεν ὡς τῆς ἐπιούσης ἢ καὶ τῆς μετ' αὐτὴν ἐπιχειρήσων τῇ καθαι-
 ρέσει τῆς πόλεως. Κωνσταντῖνος δὲ ὁ γενναῖος τὴν Λυδῶν μόνην
 f. 235^v ἔχων δύναμιν | καὶ Ἰωνᾶς τινὰς προσλαβὼν νύκτωρ ἐπιτίθεται τῇ
 20 στρατιᾷ τοῦ τυράννου, ὀλίγους τοῖς πλείοσιν ἀντιστήσας· πεντακισμυ-
 ρίοις γὰρ ἐθάρορσεν ἐπιθέσθαι, αὐτὸς οὐ πλείους ἄγων τῶν τρισχιλίων πρὸς
 δισμυρίοις. ἐπιθέμενος δὲ συνετάραξε πάντας τῷ ἀπροσδοκῆτῳ καταπλαγέντας,
 καὶ συνταράξας ἐτρέψατο, καὶ τρεψάμενος διεσκέδασε, καὶ ἦν ἡ τροπὴ
 25 σκευὴ ᾗχοντο φεύγοντες ὅποι τις ἕκαστος γυμνὸς σωθεῖν φροντίζων, τοῖς δ'
 ἐξῆν ἀσφαλῶς διώκειν τοὺς φεύγοντας καὶ αἰρεῖν μηδεὸς κωλύοντος.
 οὐ μέντοι δεῖν ᾗχοντο διώκειν ἐπιπολὺν οὐδ' ἀναρρεῖν συγγενεῖς
 ἀνδρας καὶ ὁμοφύλους, ἀλλὰ σφᾶς αὐτοὺς εἴρξαν φειδόμενοι στρατιᾶς
 30 ὁμοφύλου καὶ τοῦ χροᾶναι τὰς χεῖρας συγγενῶν αἵματι οὐχ ἐκουσίως
 ἀλλ' ἠναγκασμένως ἐπὶ τὸ σφίσι πολεμεῖν ἀφιγμένων, ἐπεὶ εἰ καταδιώκειν
 συντόμως ἤθελον, οὐδ' ἂν εἷς διεσώθη· νῦν δὲ τοῦτό τε σφᾶς ἐξείλετο
 καὶ οὐδὲν ἤττον τὸ νύκτωρ τὸν ἀγῶνα γενέσθαι. ἡμέρας δὲ ἐπιγενομένης
 τῷ ἔργῳ ἀνεχώρουν κατησχυμένοι γυμνοὶ ῥιψάσπιδες, ἀποβεβληκότες
 35 τοῖς δυσμενεσί, λύπην δὲ τοῖς ἐπιτηδείοις ἐνιέντες ὅσοις συμμίξιαν ἀναστρέφοντες.
 ὁ δὲ τύραννος σὺν ὀλίγοις μόλις εἰς Πέργαμον διεσώθη, ἐνθα διῆγε μὴ
 τολμῶν προελθεῖν περαιτέρω· ἄπληγες γὰρ νοῦν ἔσχευ' ὡς ἡ παροιμία φησὶν.
 ὁ δὲ Κωνσταντῖνος τρόπαιον στήσας ἐπανήλθεν

4 καὶ δὴ getilgt von 2. H. || 14 αἰρήσειν aus αἰρέσειν | ἀπειθοῦσιν aus ἀθυμοῦσι || 33 nicht κατησχυμένοι || 37 Corp. paroem. II 10

εἰς Φιλαδέλφειαν, οὗ διάγων ἐφόβει τὸν τύραννον καὶ ἐν ἀπόρῳ οἱ καθίστη τὰ πράγματα. ἐποίει δὲ τοῦτο οὐχ ὡς ἂν τις εἴποι αὐτὸς τυραννεῖν ἐφιέμενος, ἀλλὰ τὴν τυραννίδα μισῶν καὶ πρὸς τοῦτον ἰδίως ἀπεχθῶς ἔχων ὡς ἐπίβουλον καὶ μισρὸν καὶ τῶν δεσποτῶν ἀναιρέτην· ὃ δὴ σημεῖον ἦν τῆς τοῦ ἀνδρὸς εὐσεβείας καὶ τῆς πρὸς τοὺς ἀπελθόντας τῶν δεσποτῶν εἰλικρινοῦς εὐνοίας καὶ ὅσον ἐφρόντιζε τοῦ δικαίου. |

14. Μέχρι μὲν οὖν περιῆν ὁ τὰ πάντα βέλτιστος Κωνσταντῖνος, f. 236^v ἐμποδῶν ἦν τῷ τυράννῳ εἰς ὃ τι ποτ' ἂν βούληται δρᾶν ἀτόλμως. ἐπεὶ δὲ ἐτελεύτησε, πάντα ἤδη κατ' ἐφεισιν τῷ τυράννῳ προὐχώρει, 10 καὶ τὴν τε Φιλαδέλφειαν εἴλε καὶ Σάρδεις καὶ Ἰωνίαν πᾶσαν παρεστήσατο καὶ τὰς ἐν Ἀνδία πόλεις. οἱ δὲ τοῦ Κωνσταντίνου υἱεῖς — δύο δὲ ἦσθη αὐτῷ, Νικηφόρος τε καὶ Θεόδωρος — εἶδότε τὸ τοῦ τυράννου σκληρὸν καὶ ἀπάνθρωπον, εἰλέσθη μᾶλλον συνοικεῖν ἄλλοθροῖς βαρβάροις ἢ τῷ τυράννῳ παραδοθῆναι. ἀποδράντε τοῖνυν εἰς Ἰκόνιον 15 ἀφικέσθη, ἀσμένως σφῶε τοῦ τῆς χώρας ἡγεμόνος δεξαμένου καὶ φιλοφρόνως. εἰ μὲν οὖν αὐτοῦ κατὰ χώραν ἐμενέτην, οὐ πολὺν ὕστερον χρόνον οὐδὲν ἂν σφῶιν ἀπήντησε δυσχερές, ἐπειδὴ μετὰ δύο ἔτη καὶ ὁ τύραννος κακὸς κακῶς ἀναιρεθεὶς ἐτελεύτησε· νῦν δὲ πονηρᾷ χρῆσάμενῳ βουλή καὶ τύχη ἐς Ἰταλίαν ἐξώρμησαν, ἐπικουρίαν τινὰ ἐλπίζαντε 20 λήψεσθαι παρὰ τοῦ τῆς Ῥώμης ἀρχιερέως. ἤεσαν οὖν τὴν ἐπὶ Ῥώμης, δεξιῷ πλῶ τὴν ἀρχὴν κεκορημένῳ. παραπλέοντε δὲ τὴν Κρήτην, ἐναντίου πνεύματος προσπεσόντος καὶ ἄκουτε κατηράτην εἰς τὴν Κρήτην, ὑπὸ τῶν ἐναντίων βιασθέντε πνευμάτων. ἐναυθὰ δὲ γενομένοι ὄλεθρος προὔπτος ἀπήντα. γνωσθέντε γὰρ παρὰ τῶν οἰκητόρων οἷα τὰ 25 τῶν Κρητῶν συλλαμβάνονται καὶ οἷόν τι μέγα δῶρον ἢ θήραμα τῷ τυράννῳ ἐταμιεύοντο. ὅς δὴ πυθόμενος τὰ περὶ τοῖν ἀνδρῶν, πέμψας εὐθὺς ὡς εἶχεν ἐκκόπτει σφῶιν τοὺς ὀφθαλμοὺς. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὸν ταλαίπωρον Λαπαρδᾶν, ὃν ἐν πρώτοις πρόσθεν ἤγε τῶν φίλων, ταῦτο τοῦτο δρᾶ ἐν ἄλλῳ χωρίῳ συλλαβῶν, αἰτίας πλασάμενος οὐκ 30 ἀληθεῖς οἶμαι οὐδὲ λόγον ἐχούσας. πλὴν τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον ἀτεχνῶς ἐπὶ τούτων ἐξέβη, τὸ δὲ ἐστὶν οὕτως· 'τιμῶσιν οἱ δαίμονες τοὺς τιμῶντας αὐτούς'· καὶ ὁ Λαπαρδᾶς τοῖνυν σφόδρα τιμήσας τὸν ἄνδρα καὶ σπουδαστῆς γερονῶς οὕτως ἀντετιμήθη.

15. Ὁ δὲ τύραννος | ἀδείας πάσης ἐπειλημμένος ἐχώρει κατὰ τοῦ f. 236^v γένους λαμπρῶς, πᾶσι μὲν βασκαίνων ὡς φθονερά φύσις καὶ ἄπιστος, 36 μάλιστα δὲ τοῖς ἐνδόξοις ἐπιφνόμενος καὶ ὅσοι τοῦ βασιλικοῦ γένους

8 Zu Kapitel 14 vgl. Nik. Akom. 342, 1 ff. || 21 ἐπὶ ξάμην von 2. H. in ξάμης || 23 κατήρατον || 26 cf. Paul. ad Tit. I 12 || 29 Über das Schicksal des Lapardas vgl. Nik. Akom. 361 ed. B. || 30 πλασάμενος || 33 τὸν ἄνδρα am Rande || 36 λαμπρῶς vermutet Festa

ὄντες ἐτύγχανον, αἰτίας κατ' αὐτῶν πλάττων καὶ συρράπτων ψευδεῖς, καθευργνὸς μαστίζων ἀναίρωῶν ἀκρωτηριάξων ἐκκόπτων τοὺς ὀφθαλμούς, οὐδὲν εἶδος παραλείπων παρανομίας, ἅτε δεδουκῶς πάντας ὡς ὑπεύθυνος ὢν πᾶσι διὰ κακίαν καὶ συνειδῶς ἑαυτῷ τὰ αἰσχίστα, ἕως καὶ
 5 αὐτὸν ἢ δίκη μετῆλθε τοῖς ὁμοίοις ἐμπεσόντα οἷς ἐποίει κακοῖς. τοῦ γὰρ δήμου ποτὲ νοῦν λαβόντος καὶ οἶον ἐκ τινος ἀνανήψαντος κάρου, ἔγνω μόλις κακῶς βουλευσάμενος ἐπὶ πάντας φέρων τὸ ξίφος καὶ πάντας ἄρδην ἐκτριῖσαι φιλονεικῶν τοὺς τε δοκοῦντας δυσμενεῖς τοὺς θ' ὑπὲρ αὐτοῦ πράττοντας καὶ φίλους νομιζομένους· οὐδενὸς γὰρ
 10 ἀπέσχετο. ἀχθεσθέντες γὰρ πάντες τῇ τοῦ ἀνδρὸς ἀτοπία αὐτὸν μὲν συλλαβόντες ἐν δεσμοῖς εἶχον, ἄλλον δὲ σφίσιν αὐτοῖς ἀντικατέστησαν βασιλέα δοκοῦντά πως ἐπιεικέστερον εἶναι· τὸν δ' εἰσαῦθις ἐξενεγκόντες, οἷα δῆμος ἀλόγῳ φορᾷ κεκρημένος, ἐμάστιζον, ἔπαιον, κατὰ κόρης ἐνήλλοντο, τὸν χιτανίσκον ἐρρήγνυσαν, προσοῦρουν, τοῦ προσώπου
 15 φορυτὸν αἰσχρὸν κατεσκέδαζον, τελευτῶντες ἀνασκολοπίσαντες ἀξίαν οὐκέτι δίκην εἰσπράττειν ἐνόμιζον, ὃν πρὶν σωτήρα καὶ δεσπότην καὶ βασιλέα καὶ τὰ τοιαῦτα ἐκάλουν, ἐνιοὶ μὲν τᾷ δέει, οἱ δ' ἴσως καὶ κολάκων τρόπον τιθασσεύειν βουλόμενοι τὸν μιᾶρον καὶ ἀνήμερον, ὃς ἐπὶ πάντας τὸ ξίφος ἔθηγε. διέφυγον δὲ οἶμαι λαθόντες οὐκ οἶδα μὲν
 20 εἰ καὶ ἄλλοι — εἰ δὲ καὶ τινες εἶεν, σπάνιοι ἂν εἶεν οἱ διαπεφενηγότες — οὗτοι δ' οὖν ὡς ἐμέ γε εἰδέναι διέφυγον οἱ ἐκ τοῦ γένους ὄντες τῶν Κορινθίων, δύο ἢ τρεῖς ὡς οἶμαι, καὶ ὃν περὶ πλείονος εὐρεῖν ἐποιεῖτο, Ἰωάννης οὗτος, ὁ προνοία θεοῦ τὴν βασιλικὴν ἀξίαν ἀναδησάμενος ὕστερον, βιασθεὶς οὐκ ἐπιδραμῶν κατὰ τοὺς ἄλλους παρ' ἀξίαν
 25 ἐπὶ τὸ ἄρχειν οὐδὲ πανουργία τινὶ πρὸς τοῦτο ἢ καὶ δυναστεία χρη-
 f. 237^r σάμενος. | ὃς τέως ἐλάνθανεν ὥσπερ τις σπινθήρ ἀμυδρὸς ὑπὸ σποδιᾷ κεκρυμμένος, ἕως ἐξ ἀνθρώπων ἀπῆλθεν ὁ τύραννος. οὐ γὰρ ἂν, εἰ φανερὸς ἐγεγόνει, ἐξαιρέτος ἐγένετο τῷ τυράνῳ, ἐκ θατέρου γεγυνῶς τοῖν τοῦ Κωνσταντίνου υἱέοιν, παρ' ὧν ἔλαβε δίκην τῆς τοῦ πατρὸς
 30 ἀπερχθείας, σφῶν ἐκκόψας τοὺς ὀφθαλμοὺς συλληφθέντων ἐν Κρήτῃ παρὰ Κρητῶν ἀλαστόρων.

16. Τοῦντεῦθεν δὲ ἄλλος ἐξ ἄλλου διαδεχόμενος τὴν ἀρχὴν καὶ πάντες μᾶλλον βασιλείας εἰδώλου ἢ τοῦ πράγματος ἐρασταὶ γεγονότες, τρυφῆς ἕνεκα τοῦ σχήματος, οὐ διοικήσεως βασιλικῆς ἐφιέμενοι, καὶ
 35 τοῦ ἐξεῖναι σφίσιν ὑβρίζειν καὶ παροινεῖν εἰς οὓς ἂν ἢ βουλομένοις, μηδὲν αὐτοῖς παρ' οὐδενὸς ἀκούουσι δυσχερές, εἰς τοῦτο παρηρέχθησαν ἀτοπίας, ὥστε ἀλλήλων ὥσπερ ἐν νυκτομαχίᾳ μανικῶς ἄπτεισθαι καὶ

6 ἀνανεύσαντος vermutet Festa || 7 ἔγνω μόλις vgl. u. 213, 6 || 10 ἀχθεσθέντες aus ἀχθέντες || 12 τὸν δ' aus τόνδε || 13 Über das Ende des Andronikos vgl. Nik. Akom. 455 ff. || 20 εἰ δὲ] πλὴν εἰ 2. H.

τὴν φύσιν ἀγνοεῖν ὡς ἀλογία συζῶντας. ἄλλος γὰρ ἄλλον διωθόμενος ἢ καὶ ἀναιρῶν ἑαυτὸν εἰς τὴν δοκοῦσαν μὲν βασιλείαν, οὐσαν δὲ πᾶν τούναντιον, ἀντικαθίστη, ἐλπίσας οὕτω βεβαίαν τὴν ἀρχὴν ἔξειν, καὶ ταῦτα τοὺς πρὸ αὐτοῦ πάντας ἰδὼν ὥσπερ ὄναρ εἰσελάσαντας εἰς τὴν ἐξουσίαν, εἶτα ταύτης μετὰ τῆς ζωῆς στερηθέντας. ἀνὴρ γὰρ ἀνδρὶ 5 σκαιῶς ἐπεβούλευε, καὶ τὰ δεινότατα πάντα συνέρρει· οὐ συγγενῆς σφισιν αἰδέσιμος ἦν, οὐ πατὴρ παρὰ παιδῶν τὰ εἰκότα ἐφέρετο, οὐκ ἀδελφικῆ γησιότης θαρρεῖν ἐδίδου περὶ τῶν ὄλων τοῖς ἐκ τῶν αὐτῶν φύσιν· οὐ γῆρας τίμιον ἦν, οὐ πολιὰ, οὐ νεότης ἐλεινή, οὐδὲ γυναικες ἀθῶοι τῆς παρανόμου σφαγῆς διεγίνοντο, ἀλλὰ κατὰ πάντων ἀφειδῶς 10 ἐχώρει τὸ ξίφος. καὶ τὸ ὑπήκοον ἅπαν τεταραγμένον πρὸς διαρπαγὴν προὔκειτο τοῖς βαρβάροις, καὶ ἀπλῶς ἐπὶ σαθροῦ τοῖς δῆμοις εἰστήκει τὰ πράγματα· καὶ ὁ πάλαι τις ἦσε τῶν ποιητῶν ὡς ᾗλειψ μὲν γαῖα κακῶν πλείη δὲ θάλασσα, τότε φανερῶς ἐφειστήκει· λιμὴν γὰρ οὐκ ἦν οὐδὲ χωρίον κλύδωνος καὶ ζάλης ἀπηλλαγμένον. καὶ γὰρ δὴ καὶ 15 τὴν μεγάλην πόλιν περιεῖδον διὰ φιλονεικίαν γεγонуῖαν ὑπὸ Λατίνους, καὶ ἠνέσχοντο τῆς κεφαλῆς στερηθῆναι οἱ δι' ἀβελτηρίαν εἰς τὴν ἀρχὴν ἕκαστος ἑαυτὸν εἰσποιοῦντες, ἅτε πάντες ἐν κεφαλῆς τάξει τοῖς ἄλλοις εἶναι βουλόμενοι καὶ ταῦτα μῆτε χειρῶν μῆτε ποδῶν ὡς ἐν ὄλῳ ζῶν λόγον ἐπέχοντες, ἀλλ' ἀντικρὺς κόπρως ὄντες καὶ εἰ δὴ τι 20 ταύτης αἰσχροτέρων. ἐξ ὧν τί χρηστὸν ἐχοῖν προσδοκᾶν, οἱ πάντα ἀνέτρεψαν καὶ συνέχεαν; οὐδὲν μὲν γὰρ ἦν ἱερὸν ἐν τοῖς οὔσι τῷ τότε κατὰ τὴν παροιμίαν, πάντα δὲ βέβηλα καὶ κακίας εἰς ἄκρον ἐληλακότα. | ἀνθ' ὧν καὶ τοὺς αἰτίους αὐτοῦ τῶν τοιούτων ἀπάντων καλῶς ἤφ. 237^v δίκη μετῆλθε, κακοῦς κακῶς ἐξαγαροῦσα τοῦ βίου. ἀλλὰ τῶν μὲν 25 τοιούτων οὐδεὶς δὴ πού λόγος, οὓς ἔδει καὶ πρὶν γενέσθαι φθαρῆναι ἐπὶ κακῷ τοῦ κοινοῦ γενομένου, ἐλεῖν δ' ἄξιον τοὺς δι' αὐτοὺς συμφοραῖς ἀνηκέστοις περιπεσόντας, μᾶλλον δὲ οὐδὲ τούτους ὡς ἀνθαιρέτοις κακοῖς συνόντας, οἱ τοιαῦτα πάσχοντες ὑπὸ τῶν κρατούντων ὅμως ἠνείχοντο, οὓς εὐθύς ἔδει δικαίῳ λόγῳ πάντας ἀποσκορακίζειν καὶ τὴν 30 ἐξ αὐτῶν λύμην ἐκ μέσου ποιεῖσθαι. οἱ δὲ καὶ θεραπεύοντες διετέλουν καὶ κολακεύοντες καὶ τὰς σκιὰς αὐτῶν προσκυννοῦντες ὡς ἀνδραποδώδεις ψυχὰ καὶ ἀνανθροὶ καὶ δουλεύειν διὰ τοῦτο λαχόντες τοῖς κρείττοσι· 'δουλεύσει' γὰρ φησιν ἄφρων φρονίμῳ'. ὥσπερ οὖν καὶ τοῖς καθ' ἡμᾶς τούτοις ταῦτα πάσχειν ἐξ ἀναισθησίας συμβέβηκε, λόγου καὶ παι- 35 δείας παντελῶς ἀμελήσασιν, ἐξ ὧν φρόνημά τε μεγαλοπρεπὲς ταῖς

3 καὶ ταῦτα am Rande || 6 ff. Nach Hesiod. Op. 182 ff. || 13 Hesiod. Op. 101 || 16 φιλονεικίαν aus φιλονεικῶν || 18 ἑαυτοῦς aus ἑαυτὸν | ἅτε πάντες aus ἅπαντες || 23 Corp. paroem. II 581 || 28 οὐδὲ 2. H. am Rande || 30 ἔδει | δέον 2. H. || 34 φησιν (vgl. 211, 31) sc. die Heilige Schrift (Prov. 11, 29), cf. E. Norden, Die antike Kunstprosa S. 461.

ψυχᾷς ἐγγίνεται καὶ γενναῖον ἦθος καὶ ἀδούλωτος γνώμη καὶ ἀνδρικὸν
 παρᾶστημα καὶ τοῦ τὰ δέοντα πράττειν ἀκριβῆς ἐπιστήμη. ἃ δὴ πάντα
 ἂν ἦν καὶ ἡμῖν, εἰ τῶν εἰρημένων αἰτίων, τοῦ λόγου φημι καὶ τῆς
 παιδείας, ἐπεμελόμεθα· νῦν δὲ πάντων ὡς ἔπος εἰπεῖν παρ' οὐδὲν
 5 τιθεμένων τὸ τοῖς λόγοις ἐνδιατρίβειν, ἀλλ' οἴκοθεν καὶ ἀφ' ἑαυτῶν
 οἰομένων ἔχειν φύσει τὴν ἐπιστήμην τῶν ὄντων, καὶ τῆς ἀπάτης
 ταύτης πάντας ἐξῆς κατειληφυίας ἡγεμόνας τε ὁμοῦ καὶ τοὺς εἰς δῆμον
 τελοῦντας, εἰς τοῦθ' ἦκεν ἡμῖν τὰ πράγματα, ὥστε μηδὲν τῆς τῶν
 ἀλόγων τύχης διεννηοχέαι τὴν ἡμετέραν, ἀλλ' ἄγεσθαι, ὅποι ἂν οἱ
 10 ἄγοντες ἄγωσι, καὶ μένειν, ἐφ' οἷς ἂν δόξη τοῖς προὔχουσιν, κἂν δέη
 δεδεμένους εἰς βυθὸν ἐκρηφθῆναι μηδένα φανῆναι διὰ δειλίαν τὸν
 ἀντιβαίνοντα. καίτοι τί χεῖρον ἂν τις ἔπαθεν ἀντιστάς τοῦ πρὸ ὀφ-
 θαλμῶν ἤδη προκειμένου σαφῶς ὀλέθρου; ἀλλ' οἶμαι τῷ μὴ φιλεῖν
 ἀλλήλους μηδὲ ταῖς ἀλλήλων ἐπικάμπτεσθαι συμφοραῖς, πρὸς δὲ καὶ
 15 τῷ ἀνάνδρους εἶναι καὶ δειλοὺς καὶ κατεπτηχότας ἐξ ἀπαιδεύτου
 διανοίας καὶ γνώμης πάντα συγχωροῦσι τοῖς ἐθέλουσιν ἀσελγαίνειν.

17. Οὕτω μὲν οὖν τοῖς ἐπὶ τῶν τυράννων ἐκείνων οὖσιν ἐχώρει
 τὰ πράγματα, καὶ πᾶς τις νοῦν ἔχων ἀποθανεῖν ἠύχετο μᾶλλον ἢ
 τοιαῦτα ὄραῖν, ἕως ἐξ οὐρανοῦ ἐπέβλεψεν ὁ κύριος καὶ ἰδὼν ὥκτειρε
 20 καὶ ἤγειρε κέρας σωτηρίας αὐτοῦ, τὸν αἰοίδιμον ἐπιστήσας ἡγεμόνα
 τοῦ γένους, Θεόδωρον τὸν καλούμενον Λάσκαριν, ἄνδρα ἐπικῆ
 καὶ μέτριον καὶ σὺν δίκῃ τὴν ἀρχὴν διεξάγοντα, ἀνδρειότατόν τε
 f. 238^r ἄμα | καὶ θεοφιλέστατον καὶ τὴν εἰς θεὸν πίστιν ἔργοις, οὐ λόγοις
 ἐπιδεικνύμενον. ὅς τὴν βασιλείαν πεσοῦσαν ἤγειρε καὶ ἐκλελοιπυῖαν
 25 ἀνεκτήσατο καὶ νεκρὰν σχεδὸν οὖσαν ἐξωποιοῖσε τοῖς ἀγῶσιν αὐτοῦ
 καὶ δρόμοις καὶ τόνοις καὶ κινδύνοις ἀλλεπαλλήλοις. οὐ γὰρ τρυφᾶν
 ᾤετο δεῖν οὐδ' ἀβέλτερος εἶναι κατὰ τοὺς πρὸ αὐτοῦ οὐδ' ἀμερίμνως
 καθεῦθεν ὡς μηδενὸς ὑπάρχοντος χαλεποῦ, ἀλλ' ὡς ἀνὴρ τῷ ὄντι
 περιζωσάμενος τὴν ὄσφυν καὶ ῥωσθεὶς τῇ δυνάμει τοῦ κρείττους
 30 περιήει τὰ κύκλω πάντα τῆς βαρβαρικῆς μανίας ἀνακαθαίρων. καὶ
 φόβον ἐμβαλὼν τοῖς βαρβάροις ἐν βραχεῖ χρόνῳ τῶν Ἑλληνικῶν ὀρίων
 ἐξῶσε καὶ τὴν τε Ἰωνίαν ἐξέλετο καὶ τὰς περὶ τὸν Μαίανδρον πόλεις,
 ἦδη δὲ καὶ Ἀσσίαν καὶ Γαλατίαν καὶ τῆς Βιθυνίας τὰ πλεῖστα. ἐν-
 τεῦθεν δὲ διαβάς εἰς Εὐρώπην τὰς ὑπὸ Μυσοῖς καὶ Λατίνοις καὶ

5 τιθεμένων am Rande aus τεμένων || 20 Ev. Luc. 1, 69 || 25 παραλαβὼν
 ἀνεκτήσατο 2. H. || 30 Die hier gemeinten βάρβαροι sind die Seldschuken von
 Ikonion; cf. Acrop. I 14, 20 ff.; 16, 10 ff.; 27, 8 ff. || 29 Paul. ad Ephes. 6, 14 ||
 34 Von Feldzügen des Kaisers Theodoros I Laskaris in Europa wissen die Histo-
 riker nichts; es ist eine Verwechslung mit Johannes Batatzes. Mit den Μυσοί, d. i.
 den Bulgaren (cf. Acrop. II 13, 18; 18, 28), führte Theodoros niemals Krieg, und
 über die Παίονες, d. i. die Griechen in Epirus (cf. Acrop. II 13, 18), beanspruchte
 er zwar die Herrschaft (Acrop. I 24, 23 ff.), konnte sie aber nicht verwirklichen.

Παίοσι καὶ τοῖς ὁμοίοις βαρβάροις πόλεις καὶ κάμας ἀνεκαλέσατο καὶ τῶν τε ἄλλων τὴν ὕβριν καὶ οὐχ ἥμισυ τῶν Λατίνων τῶν τὴν μεγάλην πόλιν ἐχόντων ἐστόρεσεν, εἰς στενὸν κομιδῆ περιστήσας αὐτοῖς τὰ πρᾶγματα. ταῦτα τε οὕτω διαθείς ὡς οὐκ εἰσθῶς νυστάζειν οὐδὲ καθεύδειν εἰς Ἀσίαν αὐθις ἐπάνεισι, τῶν ταύτῃ πραγμάτων ἀναγκαιῶς 5 καλούντων. ἔλθων δὲ οὐ πρὸς τὸ ῥαθυμεῖν ἀπέκλινεν οὐδ' ἀνεῖναι τι τῶν μακρῶν πόνων δεῖν ἔγνω, ἀλλὰ τοῖς λοιποῖς ἐπιφύεται καὶ τοὺς πρὶν ἐξωσθέντας βαρβάρους πάλιν ἐπιδραμόντας, ὡς ἀδειας ἐπειλημμένους τῷ μὴ παρεῖναι τοῦτον τοῖς πρᾶγμασι, μόνον φανείς ἀνείρξε καὶ διεσκέδασε παταγοῦντας ἅτε πτηνῶν ἀρέλαι μέγαν αἰγυπιὸν ὑπο- 10 δείσαντες. καὶ ἦν θαναμαστός ἐξ ἀπάντων, τοῦ τε τάχους καὶ δρόμου καὶ τόνου καὶ τῆς καθ' ἕναστος εὐχερείας καὶ τοῦ τοσοῦτοις ἐξαρκεῖν πρᾶγμασι, καὶ ταῦτα οὐ πρὸς ἓνα ἢ δύο ἢ καὶ μικρῷ πλείους ἀγωνιζόμενος, ἀλλὰ σχεδὸν πρὸς ἔθνη πάντα τὰ τὴν Ἀσίαν οἰκοῦντα, ἦδη δὲ καὶ τῆς Εὐρώπης τὰ πλείστα, ἐπικειμένων μὲν Σκυθῶν, ἐπικειμένων δ' Ἀράβων, πολεμούντων δὲ Ἰταλῶν, Θετταλῶν Ἰλλυριῶν Ἀκαρνανῶν ἐναντία ὄπλα σὺν τοῖς Μακεδόσιν αἰρόντων, Μυσῶν Παιόνων Μολοσσῶν ὀρειγόνων ἀντικαθισταμένων. οὓς δὴ πάντας ὥσπερ ἄγρια κύματα διαδύς ἀνέδνυ, μὴ καταβαπτισθεὶς ὑπὸ τοςαύτης τῶν ἐναντίων ἐπιρροῆς. ἀναδύς δὲ οὐχ ὡς ἐκ ναυαγίου περισῶθεὶς γυμνὸς ἠσχύνθη 20 φανείς ὡς Ὀδυσσεὺς ἐκεῖνος ἐντυχῶν τὰ πρῶτα τῇ Ναυσικάᾳ, ἀλλὰ τι κἀντεῦθεν ὠφέληται, πολλὰ τῶν ἀπολωλότων ἀνακτησάμενος.

18. Ἐτι δὲ τῶν περὶ αὐτὸν πραγμάτων ζεόντων | καὶ μυρίωνf. 238^v περιεστηκότων κινδύνων, ἔδεισε περὶ τῶν ὑπαρχόντων, μήποτε μετὰ τὴν αὐτοῦ τελευτήν, ἦν ὡς νοῦν ἔχων ἄνθρωπος αἰεὶ προεώρα ἄδηλον 25 οὐσαν ὁπότε ἦξει, οἴχεται πάντα καὶ σκεδασθῆ, ἃ σὺν πολλῇ πόνῳ καὶ χρόνῳ θεοῦ ἔλεω ὄντος αὐτὸς ἐκτίσαστο, κακὸν τούτου καὶ τὸ κλέος αὐτοῦ παρὰ τὸ δέον σβεσθῆ, ἄρδην πάντων ἀπολωλότων δι' ἀβελτηρίαν προστάτου. ἐσκέπτετο γοῦν τίνα χρῆ διάδοχον καταλιπεῖν τῆς ἀρχῆς ἱκανὸν χρῆσθαι πρᾶγμασι καὶ πάντα διεξάγειν ὡς θέμις τὰ τε ὄντα 30 συντηροῦντα καὶ τὰ λείποντά γε προσκτώμενον. ἐπεὶ δὲ αὐτῷ παῖδες οὐκ ἦσαν ἄρρενες — οἱ γὰρ ὄντες τετελευτήμασι — ἐξ ἀνάγκης ἐπὶ τοὺς ἔξω ἑώρα, τὸν κρείττω πάντων ζητῶν, ᾧ τὴν ἀρχὴν παραθεῖη,

1 πόλεις καὶ am Rande || 10 f. παταγοῦντας cf. Soph. Aias 168 || 15 Die Skythen sind wohl auch hier wie bei Akropolites (I 18, 26 u. a.) die Kumanen; aber erst Batatzes hat sie bekriegt. || 16 Die Ἀραβες sind die Seldschuken. || 18 μολοσσῶν ἐρειγόνων. Unter den Molossern sind wohl die Albanesen zu verstehen; der Verfasser beschränkt sich auf die (übrigens falsche) Angabe der geographischen Verteilung der Feinde, deren Nationalität ihm nicht geläufig war. || 19 Vgl. Epist. Iud. 13 || 23 αὐτῶν || 29 ἐσκέπτετο γοῦν am Rande || 31 In Wahrheit hinterließ Theodoros einen achtjährigen Sohn (Acrop. I 31, 13 ff.). || 33 κρείττω aus κρείττονα

ὁπότε, οἶμαι, καὶ εἰ περιήσαν αὐτοῦ τὰ τέκνα, οὐκ ἂν διὰ φιλοτεκνίαν
 τὸ κοινῇ συμφέρον παριδῶν ἐπέτρεψέ σφισι τὸ σχῆμα, ἦν μὴ τούτου
 γε πᾶσιν ἐδόκουν ἄξιοι. τότε δὴ μὴδὲ τοιούτου τινὸς προσισταμένου
 ἀδέκαστον ἐποιεῖτο τὴν κρίσιν. σκεπτομένῳ δὴ καὶ τὸν πρὸς τηλικούτου
 5 ὕψος τῆς ἀρχῆς ἄριστα πεφυκότα ζητοῦντι πάντων ἐδοξεν εὐφυῶς
 κρατεῖν Ἰωάννης οὗτος ὁ θαυμαστός, ὁ τῷ παρόντι λόγῳ προκειμένος
 εἰς ὑπόθεσιν, ἀνὴρ δεξιὸς τὴν φύσιν, σοφός, ἀνδρείος, δικαιότερος
 Αἰακοῦ, σωφρονέστερος Πηλέως, φρονήματος γέμων, ἐπεικῆς, συνετός
 τὰ πολεμικά, συνετώτερος τὰ πρὸς τὸν θεόν, εὐσεβῆς, ἐλεήμων, πᾶσιν
 10 ἐμπρέπων τοῖς ἀγαθοῖς, τῶν ἱερῶν βίβλων καὶ νόμων σπουδαῖος ἀκρο-
 τῆς καὶ τῶν θείων προσταγμάτων γνησιώτατος ὑπουργός, ὡς ἐν μηδενὶ
 τῶν πάντων ὑποσκάσειν ἢ ἄλλείπειν τι τῶν δεόντων, καὶ ἀπλῶ λόγῳ
 πρὸς τε εἰρήνην ὁμοῦ καὶ πόλεμον ἄριστα διεσκευασμένος. προσῆν δὲ
 αὐτῷ καὶ ἡ τοῦ σώματος ὠρα καὶ ὄωμη καὶ μέγεθος καὶ τὸ γένους εὐ-
 15 ἔχειν καὶ τὸ πατρῶον κλέος, οἷς πᾶσι πάντας ἐνίκα καὶ τὰς παρὰ
 πάντων δικαίως ψήφους πάσας ἠνέγκατο. ἐν εἰρήνῃ μὲν γὰρ τὰ ὄντα
 διετίθει τὸ λεγόμενον κατὰ μουσικὴν ἀρμονίαν· οὐδὲ γὰρ ἦν τι τῶν
 παρ' αὐτοῦ πραττομένων ἐμμελὲς οὐδὲ ἄρρυθμον οὐδὲ μουσικῶν λόγων
 ἄμοιρον. ταῦτά τε οὖν οὕτως ἐμμελέστατα διετίθει καὶ ταῖς ὁμιλίαις
 f. 239^r ἦν πάντων ἡδιστος, | εἰδῶς αἰεὶ σοφῶς μεθαρμόζεσθαι καθάπερ τις
 21 ἐναρμόνιος λύρα πρὸς τὴν ἔξιν ἐκάστω τῶν ἐκάστοτέ οἱ συνόντων. δῆλον
 δ' ὡς οὗτοι πάντες ἐλλόγμοι τινες ἦσαν καὶ τῶν ἐπεικῶν· τοῖς γὰρ
 βεβήλοις καὶ πονηροῖς οὐδεμία πάροδος ἦν ὡς αὐτόν. δεῖσαν δὲ ποτε
 καὶ λόγων σπουδαιοτέρων ἢ καὶ βουλής περὶ τῶν πρακτέων, τῆς τοῦ
 25 Νέστορος γλώττης βελτίῳ πάντως ἐδείκνυ τὴν ἑαυτοῦ, ὃν σεμνύων
 τοῖς ἔπεσιν Ὅμηρος 'τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης' ἔφη 'γλυκίων μέλιτος ῥέειν
 αὐδῆ'. ἀνάγκης δ' ἐπικειμένης τοῦ τοῖς ἐπιούσι πολεμίοις ἐναντία
 στῆναι καὶ κωλύσαι σφῶν τὴν ὕβριν ἀκάθεκτα φερομένων, χίμαιρά τις
 πυρφόρος ἦν ἀντικρὺς ἢ γοργῶ δεινὸν δερκομένη ἢ τι τοιούτου πόρ-
 30 ρωθεν εἶργον τοὺς ἐναντίους. φοβερός γὰρ ἦν καὶ μόνον τοῖς ἐπιούσι
 φανείς, 'δαῖέ οἱ ἐκ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ', ἐξ οὗ
 προσπελάσαι οἱ τῶν πολεμίων ἐξῆν οὐδενί. ἂ δὴ πάντες ὄρωντες οἱ
 μὲν ἐπεικεῖς ἐθαύμαζόν τε δικαίως καὶ ἐπήνον τὸν ἄνδρα, κρείττω
 πάσης ἐλπίδος τηρικαῦτα φανέντα· ὧν δὲ τὸ ἦθος ἐνόσει, κάτοχον ὃν
 35 βασκανία τῷ δεινῷ πάθει καὶ ὀλεθρίῳ, οὐδ' οὗτοι κρύπτειν οἰοί τε
 ἦσαν τὴν τοῦ ἀνδρός ἀρετὴν, ἀλλ' ἐκόντες ἀέκοντί γε θυμῷ ὡς τις
 ἔφη τοῦ μεγέθους τῶν πραγμάτων ἠττώμενοι καὶ τῆς ἀληθείας κρα-
 τούσης ἐμαρτύρουν τάνδρῳ τὰ ὑπάρχοντα. τὸ γὰρ τῆς δόξης ὑπερβάλλον
 καὶ τῶν κατορθωμάτων τὸ μέγεθος ἐπειθε πάντας καὶ τοὺς φθονερω-

2 aus παρειδεν ἐπιτρέψας || 17 Vgl. Platon. Phaedr. 92 C u. ὁ. || 26 Pl. I 249 ||
 31 Pl. V 4 || 36 Pl. IV 43

τάτους μηδέν τι προύργου τῆς ἀληθείας ποιεῖσθαι, καίτοι πολλῶν ὄντων τῷ τότε, οἱ πληγὴν οἰκείαν τάνδρὸς τὴν δόξαν ἡγοῦντο καὶ οὐκ ἂν ἐβούλοντο οὐτ' αὐτοὶ τι λέγειν περὶ τούτου χρηστὸν οὐτ' ἄλλων λεγόντων ἀκούειν. ἀλλ' ὅμως τοῖς φανεροῖς ἀντιλέγειν οὐκ ἔχοντες ἐμαρτύρουν μὲν τἀληθῆ, διερρήγνυντο δέ, ὡσπερ φησὶν ὁ μῦθος περὶ 5 τοῦ Μώμου πᾶσι μὲν τοῖς ἄλλοις καὶ θεοῖς καὶ ἡρώσιν αἰτίαν τινα προσάπτειν, ἐξαίρετον δὲ μηδένα ποιεῖσθαι, τῇ δ' Ἀφροδίτῃ κατανοοῦντα σὺν τῷ καλῷ πάντα συνδραμόντα καὶ μετὰ χάριτος ἡρμοσμένα διαρρήγνυσθαι καὶ σφραδάζειν, οὐκ ἔχοντα τοῖς εἰωθόσι βέλεσι βάλλειν.

19. Πᾶσι τοίνυν ὡς ἔφην ἦν ἀνὴρ θαυμαστὸς ὁ Ἰωάννης οὗτος, 10 ὁ καὶ πρὸ τῆς βασιλείας ἄξιος τοῦ βασιλεύειν κριθεῖς· ἐμοὶ δὲ θαυμάζειν ἐπεισὶ τὸν βασιλέα Θεόδωρον καὶ τῆς ψήφου καὶ τῆς τοῦ λαοῦ προμηθείας καὶ τοῦ | μηδὲν πρότερον τῆς ἀληθείας θέσθαι καὶ τοῦ f.239^v πάντων μεγίστου, ὅτι κρείττων διαγέγονε φιλαυτίας καὶ καθαρᾶ διανοίᾳ τὸν αὐτοῦ τε καὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων κρείττω σκεψάμενος ἡγε- 15 μόνα προὔβαλετο, οὐκ ἀχθεσθεῖς, ὅτι κρείττων ἐμελλεν αὐτοῦ δόξειν τοῖς ὄλοις ἕτερος, οὐδὲ βασκίνας τοῖς ἀγαθοῖς τοῦ περὶ ταῦτα νικῶντος, ἀλλ' ἠσθεῖς εἰκότως, ὅτι τὸν ζητούμενον εὔρε καὶ κατὰ σκοπὸν αὐτῷ βαλεῖν ἐξεγένετο. ἀγαθὸς γὰρ ὢν τοιούτους ἐπεθύμει τοὺς πάντας εἶναι, τούτους τε ἐτίμα καὶ διαφερόντως ἐφίλει, οὐδένα λόγον τῶν 20 βεβήλων ποιούμενος. ὁ καὶ τῆς εἰς τὸν Ἰωάννην φιλίας αἰτιον ἦν· τοῦτο γὰρ αὐτῷ τὸν ἄνδρα συνέδησεν, εὐδοκιμοῦντα διὰ πάντων, οἷς πεφύκασιν ἄνθρωποι τέλειοι τὴν ἀρετὴν ἀποβαίνειν. ὡς γὰρ οἱ πονηροὶ τῶν ἀνθρώπων τοιούτους εἶναι βούλονται πάντας, ὁποίους αὐτοὺς ἢ μοχθηρία δείκνυσσι πᾶσι τοῖς εὐφρονοῦσι, ἢ καὶ ὑπερβάλλειν ἐν 25 τοῖς αἰσχίστοις, ἢ ἢ σφισι παραίτησις τὸ δοκεῖν ἄλλους χείρους εἶναι νικῶντας ἐν ἀσελγείᾳ, ὡς δὲ καὶ τοῖς ἀγαθοῖς ἔρως ἐμπέφυκε τοῦ πάντας ὄρᾶν ἀγαθοὺς γινομένους· κἂν ποτέ τις καὶ πλεον τι φερόμενους ἐπ' ἀρετὴν νοήσωσι, χαίρουσιν, οὐκ ἀλγοῦσι τῷ πράγματι οὐδὲ βασκαίνουσι τοῖς ἀρίστοις ὡς παρευδοκιμούμενοι ἐκ τοῦ δοκεῖν ἦττους 30 εἶναι· φθόνος γὰρ φησι τοῦ θείου χοροῦ παντελῶς ἀπελήλαται.

20. Διὰ ταῦτα δὴ καὶ ὁ λαμπρὸς ἡμῖν αὐτοκράτωρ Θεόδωρος κἂν τοῖς ἄλλοις πᾶσιν ὢν θαυμαστὸς ἐν τούτῳ πλεον εὐδοκιμήσας φαίνεται, ὅτι τὸν βέλτιστον ἐξ ἀπάντων προεἶλετο κοινωνόν τε τῆς βασιλείας πεποίηται, οὐδὲν αἰσχρὸν νομίσας τὸ καὶ τὴν θυγατέρα οἱ δοῦναι 35 πρὸς γαμικὴν κοινωνίαν καὶ καταστῆσαι τὸν οἰκέτην ὁμότιμον ἑαυτῷ, καὶ μάλισθ' ὅτι πολλῶν καὶ μεγίστων βασιλέων ἐφιεμένων διὰ κήδους

6 Hes. Theog. 214; Aristid. II 535 Dind. || 31 φησι (vgl. zu 207, 38) ac. Platon (Phaedr. 247 a), dem nach dieser Ausdrucksweise das gleiche kanonische Ansehen verliehen wird wie der hl. Schrift.

οὐ συναφθῆναι καὶ μνωμένων τοῖς υἱέσιν τὴν αὐτοῦ θυγατέρα οὐχ ἔρμαιον ἠγγῆσατο τὴν μετὰ τούτων κηδεῖαν οὐδ' ἤρπασε τὸν λόγον ὡς μέγα τι χρῆμα καὶ περισπούδαστον, ὃ σχεδὸν πάντες οἱ βασιλεύοντες εἰώθασιν ποιεῖν ἀσμενέστατα, ὑπὸ κενῆς δόξης διεφθαρμένοι, καὶ τὰς
 5 τε σφῶν θυγατέρας ὑπερορίους ποιούμενοι ἀκολάστοις τε ἀνδράσιν ἐκδιδόντες πρὸς ὕβριν καὶ μηδὲ περὶ τὸ θεῖον ὑγιαίνουσι σέβας, καὶ τοῖς υἱέσιν αὐτῶν ἐκ τῆς ὑπερορίου γυναικας ἀγόμενοι, ὡς ἂν αἰεὶ χωλὴν τὴν βασιλείαν ποιοῖεν κατὰ τὸν ἐν Λακεδαιμόνι χρῆσμον, ὃς τὸ μὴ τὸ γένος τηρεῖν πρὸς τοὺς ἔξωθεν ἀνεπίμικτον μηδὲ καθαρὸν ἐσάπαν καὶ
 10 ἄδολον χωλὴν βασιλείαν ἐκάλεσε· πῶς γὰρ ἂν τις προνοοῖτο τοῦ γένους | f. 240^v αὐτὸς τῷ μελῶνι μέρει ἀλλογενῆς ὢν καὶ ξένος; οὐ τοίνυν παραπλησίως τοῖς ἄλλοις καὶ ὁ πάντα ἄριστος βασιλεὺς περὶ τῶν τοιούτων βεβούλευται ἢ κατὰ ταῦτα διετέθη, ἀλλ' ἠγγησάμενος τὸ ὁμόφυλον βέλτιον τοῦ ὀθνείου καὶ τὸν οἰκείον τοῦ ἀγνώτου καὶ ξένου καὶ τὸν ἐν
 15 πολλοῖς πρότερον ἔργοις καλοῖς τε καὶ μεγίστοις δοκιμασθέντα τοῦ τρυφῶντος εἰκῆ καὶ κατασπαταλῶντος καὶ τοῦτο κέρδος οἰομένου τῆς βασιλείας τὸ ταῖς ἡδοναῖς ἐφέντα ἔχειν ὅπως πορίζεται τὰ πρὸς ἀκολασίαν, τὸν Ἰωάννην ἐξ ἀπάντων προεῖλετο, ἄνδρα γενναῖον καὶ μὴ δοκεῖν ἄριστον κατ' Αἰσχύλον ἀλλ' εἶναι βουλόμενον. τούτῳ δίδωσιν εὖ
 20 ποιῶν πρὸς γάμου κοινωνίαν τὴν θυγατέρα.

21. Μικρῷ δὲ πρότερον πρὸ τοῦ γάμου ἀντικαθῆστό τις ἀνὴρ τῶν ἐκ Βρετανίας, μέγας τὸ σῶμα, λαμπρὸς ἰδεῖν, γενναῖος τὴν χεῖρα, πλούτῳ κομῶν, ἀδελφιδοῦς τοῦ Βρετανῶν βασιλέως, καταδοκῶν αὐτὸς
 25 ἔξειν γέρας τῆς εὐγενείας τὴν θυγατέρα τοῦ βασιλέως. ἐγίνετο δὴ παντοῖος καὶ πάντ' ἐποίει πρὸς τοῦτο, χλιδαῖς τὸ σῶμα διασκευάζων, ὧρας ἐπιμελούμενος, τὴν ἐνοῦσαν ῥώμην φιλοτίμως ἐπιδεικνύμενος. ἀγῶνάς τε γὰρ γυμνικούς καθίστη καὶ τοὺς βουλομένους ἀπαντῆσαι οἱ μετὰ παρρησίας ἐκάλει πρὸς ἐνδειξιν τῆς αὐτῷ περιούσης ἰσχύος. καὶ δὴ παρῆσαν οἱ ῥώμην ἑαυτοῖς συνειδότες καὶ συνιόντες ἠθλον, τελευ
 30 τῶντες δὲ ἀπήσαν ἠττημένοι. ὁ δὲ μέγα ἐπὶ τούτοις ἐφρόνει ῥετό τε παντάπασιν ἀνίκητος εἶναι. καὶ ταύτην εἶχε τὴν δόξαν, ἕως μελαμπύγῳ κατὰ τὴν παροιμίαν ἐνέτυχε, τῷ καλῷ τούτῳ καὶ γενναίῳ Ἰωάννῃ τῷ βασιλεῖ. οὗτος γὰρ ἐν δεινῷ θέμενος τὸ τοὺς ἡμετέρους πάντας τῆς ἐκείνου δόξης ἠττᾶσθαι, ἑαυτὸν εἰς τὸν ἀγῶνα καθῆκεν.
 35 ὁ δὲ Βρετανὸς ἀσμενέστατα τὴν ἀμιλλαν ὑπεδέξατο, ἐλπίσας καὶ τοῦτον ῥαδίως κατὰ τοὺς ἄλλους χειρώσεσθαι. εἰστήκει τοίνυν τὸ θέατρον καὶ

2 vgl. Plat. Symp. 217 A || 5 ἀκ. τε aus καὶ ἀκ. || 8 Xenoph. Hell. 3, 3, 3 || 10 Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Verfasser bei dieser Ausführung an den damals regierenden Kaiser Johannes V Palaiologos dachte; denn auf ihn, den Sohn einer Fremden, trifft alles zu. || 19 Aesch. Sept. 592 || 28 αὐτῷ περιούσης auf Rasur vielleicht statt παρούσης || 32 Corp. paroem. I 119

οἱ ἀγωνιούμενοι προθύμως εἰσήεσαν, ἀλλήλων τὰ πρῶτα σχολῆ καὶ ἠρέμα πειρώμενοι. ὥς δὲ διεθερμαίνοντο καὶ οἶον πυρσός τις ἦρθη πρὸς ἄμιλλαν, 'σύρ ῥ' ἔπεσον' ἀλλήλοισι σὺν τ' ἔρραξαν ῥινοὺς 'λέουσιν εἰκότες ὠμοφάγοισιν ἢ συσι κάπροισιν, τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν'. καὶ ἦν ὁ ἀγὼν ἐκατέρωθεν ἰσχυρός, ἕως ὑπερέσχευ ὁ Ἰωάννης καὶ τὸν 5 ἀντίπαλον ἀνατρέψας ὥσεν εἰς τοῦδαφος. καὶ τότε μόλις ἔγνω παθῶν, ὥς εἰσι καὶ ἀριστῆες Παναχαιῶν, οἱ δύναιντ' ἂν καθελεῖν τῶν ὑπερηφάνων τὸ φρόνημα. ἐκ δὴ τούτου πληγείς ἠσύχασε καὶ οὐκέθ' ἐξῆς μετὰ τῆς πρόσθεν τόλμης εἰς τοὺς ἀγῶνας παρῆει. ὥς δὲ καὶ ὄν ἤλπισε γάμον πρὸς ἄλλον εἶδε ῥυέντα, ἀπογνοὺς ᾤχετο πρὸς τὴν ἑαυτοῦ. 10

22. Τοιοῦτος ἦν ὁ θαναμαστός Ἰωάννης, γενναῖος τὴν χεῖρα, | γενναϊότερος τὴν ψυχὴν, νικῶν ἐν λόγοις, νικῶν ἐν ἔργοις, ἐπεικῆς f. 240^v τοῖς οἰκείοις, φοβερὸς τοῖς βαρβάροις, φρονήματος γέμων, συνετός, ἐλεήμων, κειμένους χεῖρα ὀρέγων, δεομένοις ἐπικουρῶν, ἀποροῦσι τὰ πρὸς χρεῖαν πορίζων εὐ τε πράττουσι κομιδῆ συγχαίρων καὶ συναχθό- 15 μενος δυστυχοῦσι καὶ πᾶσιν ἀπλῶς τὰ κάλλιστα συνενθόμενος. καὶ οὐκ ἐν προουμιόις μὲν τῆς βασιλείας τοιοῦτος, χρονίσας δ' ἐπὶ τοῦ σχήματος τὴν γνώμην ἐπὶ τὸ σκληρότερον ἤμειψεν, ὅπερ τοὺς πολλοὺς ἔστιν ἰδεῖν πάσχοντας, συναυξομένης τῷ χρόνῳ καὶ τῆς ὑπερηφάνου γνώμης, ὅταν παρ' ἀξίαν εὐ πράττωσιν, ἀλλ' ἐπὶ ταύτου δι' ὄλου 20 διέμεινε, μᾶλλον δὲ τοῖς ὑστέροις ἀεὶ τὰ πρῶτα λαμπροτέροις οὖσιν ὑπερεβάλλετο, καὶ χεῖρ τις οἶον ἦν δεξιὰ τῷ κηδεστῇ καὶ βασιλεῖ Θεοδώρῳ, ἐκείνου μὲν ἀπειρηκότος ἤδη καὶ χρόνῳ καὶ νύσῳ καὶ ταῖς ἄνω καὶ κάτω στρατείαις, τῶν δὲ πραγμάτων καθαρῶς μεταστάντων ὥς τοῦτον καὶ τῆς αὐτοῦ δεομένων προνοίας. ὁ μὲν οὖν κεκμηκώς, ὥς 25 καὶ πρότερον ἔφην, ἠσυχίαν ἤγρευ, ἀναπνεύσας μόλις ἐκ τῶν ἀφορήτων φροντιδῶν, ἐπειδὴ καὶ συνεργὸν εὗρεν ἐπικουρίζοντά οἱ τὸ ἄχθος καὶ συνανέχοντα· ὁ δ' ἐφειστήκει τοῖς πράγμασι τὰ τε οἴκοι διατιθεῖς, ὥς οὐκ ἂν τις φήθη βέλτιον, καὶ τοῖς ἔξω προσέχων ὥς οὐδεὶς τῶν ἀπάντων, τοῖς τε πολεμίοις τοῦ κακουργεῖν ἐμποδῶν ἀεὶ γινόμενος 30 διετέλει, ὄξυτάτῳ δρόμῳ καὶ τάχει ὥς ὑπόπτερός τις φερόμενος κατ' αὐτῶν, ὅποι ποτέ σφας πελάζοντας πύθοιτο. καὶ φανείς μόνον τὴν βαρβαρικὴν ἀγέλην ἐσκέδαζεν ὥσπερ τὰς τῶν πτηνῶν ἀετός, οἱ δ' ἀνεχώρουν ἠττώμενοι ὥς μελισσῶν σμήνος ὑπὸ καπνοῦ διωκόμενον, ἐντεῦθεν τε ἐκεχειρία παρῆν τοῖς δήμοις τοῦ τὰ σφέτερα πράττειν 35 κατ' ἔξουσίαν. ὁ γὰρ ἀμύνων ἦν, ὃς μητρός δίκην τοὺς πολεμίους ὥσπερ μυίας ἀπὸ παιδὸς ἦν ἔεργων κατὰ τὴν Ὀμηρικὴν εἰκόνα, νικῶν δὲ ἐκάστοτε θριάμβον ἔγων ἀνέστρεφε, τρόπαιον ἀπὸ τῶν πολεμίων

2 Polyb. 10, 44, 10 || 3—4 Iliad. 7, 256—7; 4, 447 || 6 μόλις ἔγνω (vgl. 206, 7); Hesiod. Op. 218 || 7 vgl. Iliad. 7, 73 || 31—32 κατ' αὐτῶν von 2. H. getilgt || 37 Il. 4, 130

Ἰστιάς. οἷς ἔτερπε μὲν ἔτι περιόντα τὸν κηδεστὴν τε καὶ βασιλέα, ἔτερπε δὲ τοὺς ἐν τέλει, ἡδονῆς δ' ἐνεπίμπλη τὸν δῆμον, κεχαρισμένα δ' ἐποίει τῇ περὶ τὸν βασιλέα συγκλήτῳ, ἤρσεκε δὲ καὶ τῷ ἱερῷ καταλόγῳ· οἱ δὲ πάντες αὐτῷ συνηύχοντο τὰ κάλλιστα τε καὶ κράτιστα
 5 καὶ ζώην ἐπὶ μῆμιστον, μηδενὸς ἀπόντος τῶν εἰς εὐδαιμονίαν τεινόν-
 f. 241^rτων. | οὐ μὴν οὐδὲ τοῖς στρατιώταις ἐπαχθῆς ἦν ὡς ἐπιτριβῶν
 αὐτοὺς καὶ κόπτων τοῖς συνεχέσι δρόμοις καὶ πόνοις καὶ τοῖς ἀλλεπαλλήλοις κινδύνοις, ἀλλὰ καὶ τούτοις φίλτατος ἦν, ὅτι τε καθεύδοντας ἤγειρε καὶ τῇ ἀργίᾳ παρειμένους ὥσπερ ἐπέρρωσε καὶ ἄνδρας ἀγαθοὺς
 10 ἀντὶ δειλῶν καὶ κατεπτηγότων ἀπέδειξεν.

23. Ἄλλὰ ταῦτα μὲν ὡς παιδιὰ τις ἄντικρυς κρίνοιτο πρὸς τοὺς ἐξῆς ἀγῶνας παραβαλλόμενα, οὓς διήνυσεν ὕστερον, ὅτε καθ' αὐτὸν ἐγερόνει τὸ κράτος ἤδη μόνος ἀνηρημένος, ἐξ ἀνθρώπων οἰχομένου τοῦ θαυμαστοῦ βασιλέως. ὡς γὰρ ἐκεῖνος ἐτελεύτα, ἐπαινετὸς μὲν καὶ
 15 ὦν εἰργασται κατὰ πάντα τὸν βίον, μακάριος δὲ καὶ τελευτῆς γεγυνώς, ὡς ὁσίως τε καὶ δικαίως ἐτελεύτα, μετ' εὐσεβείας καὶ χρηστῶν τῶν ἐλπίδων πρὸς τὴν θεῖαν μεταβαλῶν καὶ αἰδίων λῆξιν, φήμη ὄνειδα καὶ πρὸ τοῦ τὸν βίον ἐκπλήσαι, ὡς ἐξ ἀνθρώπων ἀπέλθοι, ἀνεπτέρωσέ τε τοὺς βαρβάρους ὁμήν τε ἐνήκεν ἀφόρητον· καὶ παιανίσαντες ἐχώρουν
 20 δρόμῳ κατὰ τῶν τῆς βασιλείας πραγμάτων, ἐλπίσαντες καιρὸν ἔχειν ἤδη πᾶσιν ἐπελθεῖν ἀκωλύτως, τοῦ προστάτου καὶ σωτῆρος ἐκποδῶν γενομένου. ἐλάνθανον δὲ ἄρα τοῦ Θησέως ἀπαλλαγέντες Ἡρακλεῖ συναντῶντες, ὃς ἔμελλέ σφας εἰσπράξεσθαι δίκην τῆς προπετοῦς γνώμης καὶ τόλμης. ὁ γὰρ βασιλεὺς ἐπὶ τῇ ὁσίᾳ τοῦ βασιλέως ἀσχοληθεῖς
 25 καὶ τὰ νομιζόμενα πράξας, ἐπεὶ τοὺς κύκλῳ βαρβάρους ὡς σφηκίας ἐκδραμόντας κατὰ τῆς χώρας ἐπύθτετο, οὐκέτι καιρὸν εἶναι βραδυτήτος νομίσας οὐδ' ἀσχολίας τῆς περὶ τᾶλλα, εἰς Σάρδεις ἐλθὼν τὰς δυνάμεις συνῆγεν. ὡς δ' ἡ στρατιὰ πανταχόθεν ἐνταῦθα κατὰ τάχος συνείλεκτο, ἄρας ἐκεῖθεν εἰς Θήραν πόλιν ἀφίκετο ἐνταῦθά τε στρα-
 30 τοπεδευσάμενος ἐσκέπτετο, τίσι χρῆ προσβαλεῖν πρότερον, πανταχόθεν τῶν βαρβάρων ἐπικειμένων ὥσπερ ἐν κύκλῳ καὶ οἶον ἐν σαγήνῃ περισχόντων αὐτόν τε καὶ τὴν σὺν αὐτῷ στρατιάν. ἀθρόοις μὲν γὰρ ἐν-

15 εἰργασται aus ἤργασται || 22 Corp. paroem. I 31 || 29 Θῆρα ist nach der Lage das alte Tyrreha, ich habe aber nicht Θύρα schreiben wollen. Ramsay nimmt an (Hist. geogr. 104. 105), daß die Stadt byzantinisch offiziell Arkadiupolis hieß. Unsere Stelle ist die einzige bis jetzt bekannte, welche den Ortsnamen selbst bietet; aus den übrigen Quellen, wo die Bewohner genannt werden (Not. III ed. Parthey S. 103 ὁ Θυραίων; Pachym. II 589 τῶν Θυραίων φροῦριον; Duc. 97 Θυρέων) oder die Gegend (ἐν Ἐφέσῳ καὶ Θυρέοις Duc. 175, εἰς Θύραια καὶ Ἐφεσον Duc. 196), hat Ramsay den Namen Thyrea oder Thyraia erschließen wollen (S. 105). ||
 31 κόλω

τυχεῖν τοῖς πολεμίοις ἀμήχανον ἦν οὐ βουλομένοις συνιέναι τῷ θαρρεῖν τῷ σφῶν πλήθει, ἐπεὶ καὶ ἀθρόοις συνέρραξεν, οὐ τῷ πλήθει τῆς στρατιᾶς ἀλλὰ τῇ τοῦ θεοῦ βοηθείᾳ θαρρῶν· οὐ γὰρ πλείους ἦγε τῶν πέντε καὶ πεντήκοντα καὶ ὀκτακισχιλίων πρὸς τοῖς μυρίοις στρατιωτῶν, | οὓς ἀντεπεξῆγε πολλαπλασίοις βαρβάροις. προσῆν δὲ τῇ f.241^v πρὸς τὸν θεὸν πίστει καὶ ἡ τοῦ ἀνδρὸς εὐψυχία καὶ τὸ καταφρονεῖν 6 θανάτου· οὐ γὰρ δεινὸν ἠγείτο τὸν θάνατον, ὃς εὐθύς γενομένοις θνητοῖς οὖσι τοῖς ζώοις συσκευασάμενος ἔπεται, οὐδ' ὀρρωδῶν ἦν κατὰ τοὺς μικρολόγους, εἰ καὶ ἀποθανεῖν οἱ προπολεμοῦντι τῆς πατρίδος συμβαίη. τοιγαροῦν εἰ μὲν ἀθρόοις ἦν ἐντυχεῖν, οὕτως ἂν ἐπήγει καὶ 10 οὐκ ἰλιγγίασεν ἂν εἰς τοσοῦτον ἀγῶνα καθεὶς ἑαυτόν. ἐπεὶ δὲ ἄλλοις ἀλλαχοῦ στρατοπεδευομένοις ἦν ἐντυχεῖν, οὐκέθ' ὁμοίως εὐπορον ἦν τὸ διελέσθαι καὶ λαβεῖν ἐξ ἀπάντων τὸ δέον. ἐφρόντιζε γὰρ μήποτε μέρους τινὸς τῶν βαρβάρων ἀνηρημένον οἱ λοιποὶ συστραφέντες ὁμοῦ 15 γενόμενοι τὰ ἐρυμνότατα καταλάβωσι τῶν χωρίων, ἐξ ὧν δυσχερὲς ἂν 15 γένοιτο τοσοῦτους ὕτας ἐξελεῖν πορθομένους. τὸ δ' αὖ διελέσθαι τὴν δύναμιν καὶ κατὰ μέρος ἐκάστοις προσβαλεῖν τῶν χαλεπωτάτων ἐδόκει· διαιρεθὲν γὰρ εἰς τοσαῦτα τὸ στρατεύμα σαθρὸν ἂν ἐφάνη καθ' ἕκαστον καὶ τοῖς πολεμίοις εὐάλωτον.

24. Ἐν τούτοις δ' ὄντι τῷ βασιλεῖ καὶ τοιαῦτα κατὰ νοῦν λογι- 20 ζομένῳ καὶ στρέφοντι ἔδοξεν ὡς ἐν ἀπόροις τοῦτο βέλτιστον εἶναι τὸ τοῖς πλείοσι καὶ κρείττοσιν ἐπιθέσθαι πάντων ὑπεριδόντι τῶν ἄλλων, ὡς εἰ τούτων σὺν θεῷ περιγένοιτο εὐχειρώτων τῶν λοιπῶν ἔσομένων· καὶ δὴ μαθῶν, οὗ σφισιν ὁ βασιλεὺς καὶ μετὰ πόσων καὶ οἶων ἴδρυνται καὶ ὡς στρατιὰν ἄγει τρισχιλίων ἀνδρῶν πρὸς τοῖς ἑξακισμυρίοις, οὐκ 25 ἔδεισε τὸ πλήθος οὐδ' ἐξεπλάγη πρὸς τὴν ἰσχὺν τοῦ βαρβάρου οὐδ' ὅτι τὸν Μαίανδρον ἀντὶ τάφρου περιεβάλετο, ἀλλὰ τὴν μὲν τοῦ νικήσειν ἐλπίδα ἀναθεὶς τῷ δεσπότη, τὰς χεῖρας μέντοι γε πρὸς θεὸν ἀνασχῶν τὸν τῆς νίκης ταμίαν καὶ προσευξάμενος, ὁμόσε κατὰ τῶν ἐναντίων χωρεῖ, γενναίῳ φρονήματι καὶ δρόμῳ συντόνῳ χρώμενος. 30 καὶ συμβαλὼν κατὰ κράτος ἐμάχετο, οὐκ ἀντίρροπον ἔχων δύναμιν οὐδὲ μικρῷ τινι λειπομένην τῆς πολεμίας, ἀλλ' ἐλάσσω παρὰ πολὺ, μᾶλλον δὲ καὶ μείζω καὶ κρείττονα· τὸν γὰρ θεὸν εἶχε σύμμαχον, ᾧ θαρρῶν ὡς εὐσεβῆς καὶ φιλόθεος τηλικούτου κατετόλμα κινδύνου. σφοδροῦ τοίνυν συρραγέντος πολέμου καὶ ἀνδρῶν ἔργα γενναίων τῶν 35 ἐκατέρωθεν ἐπιδειξαμένων καὶ ἀντισχόντων ἐπὶ μήκιστον τῶν βαρβάρων, τελευτῶντες οἱ πλείους τῶν ἐλασσόνων ἤττωνται. καὶ φεύγουσι

2 τῆς στρατιᾶς aus τῶν στρατιωτῶν || 11 ἰλιγγίασεν || 20 τοιαῦ || 27 περιεβάλετο || 28 Psalm. 40 (41), 5 || 29 Il. 4, 84 || 31 Die nun geschilderte Schlacht wurde in Wirklichkeit im Jahre 1211 von Theodoros I Laskaris und den Seldschuken ausgefochten, vgl. Einleitung S. 163 ff.

τοῖς πολεμίοις ὁ βασιλεὺς ἐπικείμενος ἀνήρει οὓς κατελάμβανε· |
f. 242^r τοῦτο δὲ καὶ οἱ στρατιῶται παρακολουθοῦντες ἐποιοῦν, ἕως ἐπλησαν
τὰς δεξιὰς φόνου βαρβαρικοῦ καὶ τὸ πεδίον νεκρῶν.

25. Ὁ δὲ τῶν ἀλαστῶρων ἐκείνων βασιλεὺς ὥσπερ ἐκ σαγήνης
5 ἀποδράς φηγὰς ᾤχετο, ἀγαπήσας ὅτι καὶ μόνος σέσωσται. σωθεὶς δὲ
μεγίστην αἰσχύνην ἐτίθετο τὸ τηλικούτος ὢν ὑφ' οὕτω μικρᾶς κρατη-
θῆναι δυνάμεως ἔσπευδέ τε τὴν ἦτταν ἀνακαλέσασθαι. στρατιὰν
τοίνυν ἀθροίσας τῆς προτέρας καὶ στερροτέραν καὶ μείζω, τὴν δὲ κακᾶ
τῆς ὑπερορίου καλέσας, μισθοφόρους ἄνδρας καὶ μαχητάς — οὐ γὰρ
10 εἶχε θαρρεῖν ὡς τὸ πρότερον ἀλλ' ἀποκρουσθεὶς ἔμαθεν ὡς κακῶς
ὑπελάμβανε, μαθὼν δὲ τε νήπιος ἔγνω —, ταύτην ἄγων ἐπήγει εἰς πό-
λεμον προκαλούμενος αὐτῆς τὸν βασιλέα. ὁ δ' ἀντεπεξῆγε τὸ στρα-
τευμα, καταγνοὺς τοῦ πολεμίου φανλότητα καὶ ἀνανδρίαν ὑπὲρ ὃ τις
ἂν προσεδόκησε καὶ ἅμα τὸ καθ' αὐτὸν τῆς θείας ἐξάψας χρηστότητος.
15 ὡς δ' ἐγγὺς ἀλλήλων ἐγενέσθην τὰ στρατοπέδω, ποῖα πάλιν κατέσχε
τὸν βάρβαρον, καὶ οὐκ ἔγνω δεῖν ἐν τᾷ παντὶ κινδυνεύειν, ἀλλὰ
μόνος μόνω τῷ βασιλεῖ συμπλακῆναι, ἐλόμενος ὡς ἄφρων οὐκ ἐν
Καρὶ τὸ λεγόμενον ἀλλ' ἐν τῷ ἑαυτοῦ σώματι τὴν πεῖραν ποιεῖσθαι,
ἐπιθυμῶν ὡς ἔοικε, μᾶλλον δὲ ὡς διαρκήθην τοῦτ' ἔλεγεν, ἢ νικήσας
20 τὸν βασιλέα κύριος καὶ τῆς αὐτοῦ χώρας γενέσθαι ἢ κρατηθεὶς μηδὲ
ζῆν· ἀβίωτον γὰρ ἠγεῖτο τὸ μὴ προσκτιθῆσθαι καὶ τὴν βασιλείωσ.
δηλον δὲ τοῦτο ἐξ ὧν πρεσβείαν πέμπων ἐκστῆναι μὲν ἐκέλευε τῆς
ἡγεμονίας τὸν βασιλέα, παραχωρῆσαι δὲ οἱ τῆς ἀρχῆς πάσης. καὶ δὴ
κῆρυκα πέμπσας εἰς μονομαχίαν προὐκαλεῖτο τὸν βασιλέα. ὁ δ' ἀκούσας
25 οὐκ ἠμφισβήτησεν οὐδ' ἀναβολὴν τινα πεποιήται, πρὸς ἅπερ αὐτὸν ὁ
ἀλαζῶν ἐκεῖνος προκέκληται, ἀλλ' ὥστε λέως ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι
κύρσας'. εἰσεῖσι τοίνυν εἰς τὸν ἀγῶνα φαιδρός, ἀπήντα δὲ καὶ ὁ βάρ-
βαρος, συνέρραξάν τε ἀλλήλοις καὶ πολὺς ὀρυγμαθὸς ἐκατέρωθεν εὐρὺν
εἰς αἰθέρα ὀρώρει παιόντων ἀλλήλους τοῖς δόρασι, τοῖς ῥοπάλοις, τοῖς
30 ξίφεσι, πᾶσιν οἷς ἐκάτερος ὅπλοις ἐκέχρητο, γῆ δὲ τὰς τῶν αἱμάτων
φανίδας ἐδέχετο. τέλος δέχεται πληγὴν ὁ ἵππος καιρίαν, ἐφ' οὗ καθ-
ῆστο ὁ βάρβαρος, καὶ περιαλγῆσας τὸν ἀναβάτην εὐθύς ἀποσειέται·
f. 242^v ὁ δὲ πεσὼν ἄφωνος ἦν, | σφακέλου τινὸς οἶμαι κατὰ τὸν ἐγκέφαλον
γεγονότος. τότε δὴ τις τῶν τοῦ βασιλέως δορυφόρων ἐπιδραμῶν ἀπέ-
35 κοπέ τε τὴν μιαν κεφαλὴν καὶ φέρων δείκνυσι ταύτην τῇ στρατιᾷ
τῇ βασιλικῇ· οἱ δ' εὐθύς ἀναθαρσῆσαντες τοῖς βαρβάροις ἐρωμένως
ἐπήεσαν. οἱ δ' ὡς ἔγνωσαν τὸν σφῶν δεσπότην ἀνηρημένον, ἔφευγον

11 cf. Hes. Op. 218 || 17 μόνω am Rande || 18 Corp. paroem. I 70 || 21 ἀβίωτον ||
26 Il. 3, 23 || 28 Il. 2, 810 || 31 Vgl. die Schilderung desselben Zweikampfes bei
Acrop. I 17, 1 ff.

κατὰ κράτος συσχεθέντες δειλία· λόγος δὲ ἦν οὐδεις οὐδενὶ περι
οὐδενὸς ἢ τούτου μόνον, ὅποι ποθ' ἕκαστος περιωθειή φυγῶν. οἱ δὲ
τοῦ βασιλέως κατὰ νῶτον ἐπικείμενοὶ σφισι τοὺς μὲν ἀνήρουν, τοὺς
δὲ ἐζώγρουν, οἱ δ' ἐπὶ τοὺς σκευοφόρους τραπέντες, ὅσοι κέρδους
ἠτῶντο, τὰ σκευὴ διήρπαζον, ἐξ οὗ πολλοῖς συνέβη παρ' ἐλίδα 5
πλουτῆσαι τοῦ βαρβαρικοῦ πλούτου εἰς τοὺς ἡμετέρους μεταπεσόντος.
καὶ τότε δὴ σαφῶς τὸ τῆς ἱερᾶς γραφῆς τέλος ἔσχε τὸ 'εἷς διώζεται
χιλίους καὶ δύο μετακινήσουσι μυριάδας'.

26. Οὕτω τοίνυν περιφανεστάτην νίκην ἀνηρημένος ὁ βασιλεὺς
τῇ παρὰ τοῦ θεοῦ ῥοπή τε καὶ συμμαχίᾳ εἰς Μαγνησίαν ἤλθεν. ὡς 10
δὲ δοῦλος ἐγνώμων ἐγνώθαι δεῖν ἀνάψαι τῷ τῆς νίκης αἰτίῳ πρέπον
ἀνάθημα ἀνθ' ἧς ἔτυχε παρ' αὐτοῦ φιλανθρωπίας καὶ χάριτος. ἰδρύν-
ται τοίνυν αὐτῷ τῷ σωτήρι Χριστῷ νεῶν, τῶν πάποτε γενομένων
περιφανέστατον, πρὸς τῷ ὄρει τῆ τῆ πόλει παρακειμένῳ, τὸν αὐτὸν
μέγιστόν τε ὁμοῦ καὶ κάλλιστον· Ἰσασιν οἶμαι πάντες τὰ Σώσανδρα. 15
καὶ περὶ αὐτὸν ἐλάσας περίβολον ἀξιόλογον, οἰκίας ἐδείματο οὕτω τοι
καλὰς τε καὶ πλείστας, ὡς μὴ μόνον ἀσκηταῖς ἀνδράσι καὶ μονασταῖς
ἀποχρῆναι πρὸς διαίταν, ἀλλ' ἱκανὰς εἶναι καὶ πρὸς ὑποδοχὴν ἀνδρῶν
τρυφάντων, εἰωθότων ἀβροῖς οἴκοις ἐνδιαιτᾶσθαι, μεθ' ὧσων ἂν τις
δύναιτο θεραπεύωνται. καὶ ταῦτα πράξας σπουδαίοις ἀνδράσι καὶ τὰ 20
θεῖα σοφοῖς παραδίδωσιν, ὧν ἔργον ὁμιλία θεοῦ διὰ συντόνου προσ-
ευχῆς καὶ θεοφιλῶν πραγμάτων ἀσκήσεως. καὶ οὐκ ἀπέχρησεν αὐτῷ
κατοικίας μόνον τούτοις παραδοῦναι κενὰς, ἀλλ' ἐφρόντισεν ὅθεν ἂν
καὶ τὰ πρὸς τροφήν καὶ τὴν ἄλλην πᾶσαν χρεῖαν πορίζουτο. ἀγροῦς
τε οὖν ἀφιέρωσε καὶ πορισμοὺς ἄλλους ἐνεῖμε καὶ ἀνευδεεῖς καθάπαξ 25
πεποιήκεν, ἵνα πᾶσαν αὐτάρκειαν ἔχοντες περισσεύοιεν εἰς πᾶν | ἔργον f. 243^r
ἀγαθόν, ὡς ἔστιν αὐτῶν εἰχομένων ἀκούειν, ὅταν τροφῆς εὐκαίρου
μεταλαμβάνωσι. καὶ οὐχ οὗτος μόνον οὕτως ἐγνώθαι τὸν δεσπότην ἀμεί-
ψασθαι ἀνθ' ὧν εὐπέπονθεν ἐν καιροῖς μεγίστην ἀπειλοῦσιν ἀνάγκην
καὶ κίνδυνον, ἀλλὰ τὴν ὁμοίαν ἔσχε διάνοιαν καὶ ἡ θαυμαστὴ βασιλῆς· 30
συγχαίρουσα γὰρ τῆς εὐπραγίας τάνδρῳ ἔθυσεν ὑπὲρ αὐτοῦ τῷ θεῷ. καὶ
οὐ τοῦτο μόνον, ἀλλὰ καὶ ναὸν ἄλλον αὐτῇ τῇ τοῦ κυρίου μητρὶ ἀντ'
ἄλλου τινὸς ὑπερφυοῦς ἀναθήματος ἤγειρε, κάλλει τε καὶ μεγέθει τῷ
τοῦ βασιλέως εἰς ἴσον ἤκοντα. καὶ τὰ ὅμοια πράξασα οἷς ὁ βασιλεὺς
περὶ τὸν ἑαυτοῦ διεπράξατο, φροντιστήριον καὶ αὐτῇ τὸν ἑαυτῆς 35
ἀνδρῶν ἀσκητῶν πεποιήται. αὐτῇ τῷ ὄντι βοηθὸς τάνδρῳ δέδοται,
οὐδὲν ἀντίξουν οὐδ' ἄχαρι κατ' αὐτοῦ ποτε δράξασα ἀλλ' ἐν τοῖς
ἀγαθοῖς συμπράττουσα καὶ συνευχομένη τὰ βέλτιστα, μηδὲν προὔργου

7 Deuter. 32, 30 || 11 Odys. 3, 274 || 13 γενομένων aus γεόμενον || 20 Vgl. Theod. Scutar. bei Acrop. I 284, 23 ff. || 32 αὐτῇ aus αὐτῆ || 36 Gen. 2, 18

ποιουμένη τῆς αὐτοῦ σωτηρίας. οἱ μὲν οὖν ἐν τούτοις τοῖς εἰρημένους
 τεμένεσιν οἰκήσαντες μονασταί, μελέτην ἀεὶ τὰ θεῖα ποιούμενοι, ὕμνον
 μὲν ἀεὶ τὸν θεὸν τὸν διδόντα τροφήν πάσῃ σαρκὶ τὸ τῆς θείας φάναι
 γραφῆς, εὐχοντο δὲ ὑπὲρ ἑαυτῶν, εὐχοντο δὲ καὶ ὑπὲρ σωτηρίας τῶν
 5 βασιλέων. θεὸς δὲ ἴλεως ὢν ταῖς τῶν ἀνδρῶν προσεῖχε δεήσεσιν
 αὐτοῖς τε ἦν εὐμενῆς καὶ τοῖν βασιλείοιν χάριν ἐδίδου.

27. Οὐ μὴν τούτοις θαρρήσας ὁ βασιλεὺς αὐτὸς ἄφροντις ἦν
 οὐδ' ἄλλοις μᾶλλον τὴν αὐτοῦ σωτηρίαν ἢ τῇ ἑαυτοῦ σπουδῇ καὶ τοῖς
 ἀγῶσιν ἐπέτρεπεν, οἷς τὸν πάντα χρόνον ἐμμελετῶν κατώρθου τὴν
 10 ἀρετὴν καὶ θεοφιλῆς ἦν. οὐ γὰρ ἀβέλτερος καθῆστο οὐδ' ἄλλοις
 μᾶλλον τὸν νοῦν προσεῖχεν ἢ τῷ κατὰ θεὸν πολιτεύεσθαι καὶ τῆς
 ἀρχῆς ἐπιμελεῖσθαι τὸν προσήκοντα τρόπον. νυκτὸς μὲν γὰρ οὐκ ἀσω-
 τίαῖς ἑαυτὸν ἐξεδίδου οὐδ' ἄσμασι πορνικοῖς οὐδὲ κώμοις καὶ μέθαις
 οὐδ' ὀργήσεσιν ἀσέμνοις γυναικαρίων δυστήνων, οὐδ' ἔργα σκότους
 15 ἐφίλει ὡς ἡλίω καὶ φωτὶ φύσις ἀντίξους καὶ σκότει μᾶλλον προσή-
 κουσα, ἀλλ' ὡς ἐν μεσημβρία καὶ κοινῷ θεάτρῳ τῇ οἰκουμένη πάντ'
 ἐπολεῖ τὰ κάλλιστα, λούων μὲν ἐκάστης νυκτὸς τὴν αὐτοῦ κλίνην ὡς
 ὁ θεὸς ἔφη Δαυὶδ καὶ τὴν στρωμνὴν βρέχων δάκρυσι, μεσονυκτίου δ'
 ἐξεγειρόμενος τοῦ ἐξομολογεῖσθαι χάριν τῆς τοῦ θεοῦ δικαιοσύνης τὰ
 20 κρίματα, μεθ' ἡμέραν δὲ ἐλεῶν καὶ δανείζων ἐφαίνετο, ἐλεῶν μὲν τοὺς
 πένητας, δανείζων δὲ τῷ θεῷ, ὅς τὸν εἰς τοὺς πένητας ἔλεον ὡς
 αὐτὸς δανειζόμενος ἀποδέχεται, ὡς αὐτίκα μάλα πολλαπλασίαν ἀπο-
 f. 243^v δώσω τὴν ἀμοιβήν. | ὥστ' οὐδεὶς ἦν ὃς δεηθεὶς τοῦ βασιλέως οὐκ
 ἔτυχεν ὢν ἐβούλετο, ἀλλ' ὡς ἐκ πρυτανείου κοινου τῆς τοῦ βασιλέως
 25 ἐστίας πᾶσιν ἐχορηγεῖτο τὰ δέοντα. τοῖς δὲ βεβήλοις ὡς αὐτὸν οὐκ
 ἦν πάροδος, ἀλλ' ὡς ἄγος ἠλαύνοντο. τῆ ὄντι γὰρ τοὺς ποιούντας
 παραβάσεις ὡς ἐκσπόνδους ἐμίσει καὶ τοὺς ὑβριστὰς ἀπεστρέφετο τῶν
 τε ἀλαζόνων ὡς ἀνοήτων ὑπερεώρα καὶ τοῖς ὑπερηφανίαν ποιούσιν
 ἄβατα ἦν παντάπασι τὰ βασίλεια. τοῖς ταπεινοῖς δὲ ὠμίλει καὶ
 30 συνῆν τοῖς ἐπιεικέσιν ἀσμένως, ἐπειδὴ καὶ τὸν θεὸν ἤδει ἀντιτασσό-
 μενον μὲν τοῖς ὑπερηφάνοις, τοῖς ταπεινοῖς δὲ χάριν διδόντα. τῆς
 αὐτῆς δ' ἦν ἀκριβῶς διανοίας καὶ ἡ θαυμαστὴ βασιλῆς, καὶ τοῖς ὁμοίοις
 ἔχαιρε πάντα τε ἐφίλει κατὰ τὴν ὑφήγησιν τῆς τοῦ βασιλέως γνώμης
 καὶ ὢν ἐκείνον ἑώρα πράττοντα κατ' ἴχνος ἐπομένη ποιεῖν, οὐδὲν
 35 ἄμουσον οὐδ' ἄρρωθμον ἀκοῦσαι ἢ ἰδεῖν ὑπομένουσα, πολλοῦ γε μὴν
 ἔδει τοῦ πρᾶξι τι τῶν μὴ προσηκόντων αὐτῇ. ταύτῃ τοι καὶ προνοία
 θεία συνηλθέτην ἀλλήλοιν, ταῦτ' αὖ φρονούντε καὶ χαίροντε τοῖς ὁμοίοις,

3 Psalm. 136, 25 || 3 φάναι || 6 ἐόμενεις || 13 ff. Paul. Rom. 13, 12 f. || 18 Psalm.
 6, 7 || 21 f. Paroem. 19, 14 || 23 Vgl. die Charakteristik bei Acrop. I 103, 19 ff. ||
 31 Ep. Jacob. 4, 6

οὐ βέλτιον οὐδὲν ἂν γένοιτο κατ' ἀνθρώπους, ὡς δοκεῖ καὶ Ὀμήρω τοῦτό γ' ἐνδίκως εἰπόντι, 'οὐ μὲν γάρ τοι τοῦδε κρεῖσσον καὶ ἄρειον ἢ ὄθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχῃτον ἀνὴρ ἠδὲ καὶ γυνή, πολλὰ ἄλγεα δυσμενέεσι, χάσματα δ' εὐμενέτησιν'. οὕτω τοι θανμαστή τις ἦν ἢ συζυγία τοῖν βασιλείων καὶ σφόδρα συμβαίνουσα. προσῆν δὲ 5 αὐτοῖς καὶ τὸ τῆς εὐσεβείας ὁμότιμον καὶ τὸ φιλοσοφεῖν γνησίως, ὡς ὁ τῆς φιλοσοφίας ὄρος ἀκριβῶς βούλεται, εἴ γε οὗτος ὄρος φιλοσοφίας ἢ πρὸς τὸ θεῖον ὁμοίωσις κατὰ τὸ ἐφικτὸν τῶν ἀνθρώπων τῇ φύσει· καὶ γὰρ δὴ καὶ οὗτοι εἰκόνες τῆς θείας ἐφάνησαν ἀγαθότητος.

28. Μέχρι μὲν οὖν τινος ἡσυχίαν ἤγειν ὁ βασιλεὺς ἀναπνεύσας 10 μόλις ἐκ τῆς ὕβρεως τῶν ἐν Ἀσίᾳ βαρβάρων, τῆς Σκυθικῆς ἀγέλης κακῆς κακῶς ἐλαθείσης. ἀγῶν δ' αὐτὸν ἕτερος οὐδὲν ἦντων τοῦ πρόσθεν εὐθύς διεδέξατο πρὸς αὐτὸν ἔλκων καὶ πείθων τῶν πραγμάτων τὴν ταχίστην ἀντιλαβέσθαι, πρὶν τι γένηται τῶν χαλεπωτάτων. οἱ γὰρ τὴν μεγάλην πόλιν καταλαβόντες Λατίνοι — οὐ χειρῶν κράτει, 15 ἀλλ' ὡς τῶν θεῶν νόμων παραβάται· παρασπονθήσαντες γὰρ αὐτὴν εἶλον, τῶν οἰκητόρων τῷ ταῖς σπονδαῖς θαρροῦσαι μηδὲν φαῦλον ὑπιδομένων — οὐκ ἀγαπήσαντες, ὅτι τηλικαύτην ἐλόντες πόλιν ἐν ἀφθόνοις | διήγον, ἀλλ' ἐπ' ἄπειρον ἐκτείνοντες τὴν πλεονεξίαν ὡς f. 244^r μηδέποτε κορεννύμενοι, καὶ τοῖς ἄλλοις ἐπεχειροῦν πράγμασιν, ἐπιστρατεύοντες μὲν τοῖς ἐν Θράκῃ χωρίοις, πολιορκοῦντες δὲ τὰ περὶ τὸν Πόντον, ἐπιβουλεύοντες δὲ Μακεδόσι, πορθοῦντες δὲ Βιθυνίαν, κακῶς δὲ ποιοῦντες Ἑλλησποντίους Φρύγας Χερρονησιώτας καὶ πάντα περισκοποῦντες καὶ μηδαμοῦ στήναι δυνάμενοι μηδ' ὄρον τινα θέσθαι τῇ ἀπλήστῳ καὶ ἀλόγῳ καὶ πλεονεκτικωτάτῃ σφῶν αὐτῶν προαιρέσει. ἀλλὰ 25 καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν ἐπιόντες τοῖς ἄστεσι κακῶς ἐποίουν ὅσον ἐδύναντο, στρατιάν τε κατ' ἡπειρον ἄγοντες καὶ τριήρεσι χρώμενοι. ταῦτα τοίνυν ἀκούσας ὁ βασιλεὺς ἔσπευδεν ἐπικουρῆσαι τοῖς ἄστεσι πρὶν ὑπὸ τοῖς πολεμίοις γενέσθαι, τῇ μὲν περὶ τὴν στρατιᾶ ὁμοίαν δύναμιν ἀντεπάγων, τῇ δ' ἵππῳ ἵππον ἀντιτιθεῖς. ταῖς τριήρεσι δὲ 30 τέως μὲν οὐκ εἶχεν ὅ τι καὶ χρήσεται· οὐ γὰρ ἦσαν αὐτῷ τριήρεις, ἄς ἂν ἀντέστησε ταῖς τῶν πολεμίων. ἔγνω δὲ τοῖς δυνατοῖς πρῶτον ἐπιχειρεῖν καὶ τοῖς καθ' αὐτόν, εἶτα καὶ περὶ τῆς ναυτικῆς μελετῆσαι τὰ δέοντα στρατιᾶς. ἐπιθέμενος οὖν τοῖς περὶ Βιθυνίαν καὶ Κύζικον καὶ τοῖς περὶ τὸν Ἑλλησποντον στρατιώταις κονιοροῦτο δίκην πάντας 35 ἐξήλασε, τοὺς μὲν ἀνελών, τοῖς δ' ἀνάγκην ἐπαγαγὼν τοῦ φεύγειν ὅπως ἂν δύνωνται, ἀκατίους χρησαμένοις καὶ σαθροῖς τισὶ πλοίοις πρὸς τὴν φυγὴν.

2 ff. Odys. 6, 182—5; die Fehler *τοι* und 3 *καὶ* stammen wohl vom Verfasser! 11 Die Skythen sind hier die Türken. || 30 Über die Flotte des Johannes Batatzes vgl. Acrop. I 59, 11 ff. || 34 Gemeint ist der Krieg vom Jahre 1233 (Acrop. I 47, 4 ff.).

29. Καὶ τῆς μὲν ἐντεῦθεν ὕβρεως τῶν Λατίνων οὕτως ἀπήλλακτο τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν, αἱ δὲ τριήρεις περιουῶσαι τὰς παραλίους ἔβλαπτον πόλεις, ἕως καὶ ταύταις ἀντίρροπον ναυτικὴν ἀντικατέστησε στρατιάν. τριήρεις γὰρ κατασκευάσας καινὰς ναυτικῆς ἐπλήρου δυνάμεως, ναύτας 5 ὄθενδήποτε τότε συναγαγὼν — οὐ γὰρ πῶ τότε τὴν ναυτικὴν οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν ἤσκουν —, ἔστι δ' οὓς καὶ μήπω πρότερον ἐμβάντας εἰς θάλασσαν τότε πρῶτον εἰσήγεν, ὃ καὶ τοῦ πταῖσαι τὴν ἀρχὴν τὸν πρῶτον στόλον αἴτιον ἦν. πλὴν ἐξ ἀνάγκης τοιούτους ἔχων τοῖς ἐν ταῖς ναυσὶ πολεμίοις ἐμάχετο, ἀνδράσι πόρρωθεν ἡσκηκόσι τὴν ναυτικὴν 10 ναυτιῶντας ἄνδρας ἀντεπεξάγων. ταύτη τοι καὶ τὰ πρῶτα ἦττον ἔσχον οὓς εἰς τὰς ναῦς ἐνεβίβασε, καὶ νικῶσι μὲν οἱ πολέμιοι, οὐ μὴν καὶ τὰς τριήρεις ἐλκύσαι πρὸς ἑαυτοὺς οἰοί τ' ἐγένοντο· ἀλλὰ τρέπονται f. 244^v μὲν οἱ τοῦ βασιλέως, τὰς τριήρεις δ' ἔχοντες ἐπανῆλθον. | πληγεὶς οὖν τούτοις ὁ βασιλεὺς χαλεπῶς ἤνεγκε τὸ συμβεβηκός, οὐκ εἰωθῶς 15 τὸν πρόσθεν πάντα χρόνον νικᾶσθαι παρ' οὐδενός. τριήρεις τοίνυν ἐπισκευασάμενος πλείους καὶ ἄνδρας ἐπὶ μισθῷ πανταχόθεν συναγαγὼν εὖ εἰδότας τὰ ναυτικά, τούτοις τοὺς οἰκείους παιδεύσας θάττον ἢ τις ἂν προσεδόκησεν ἄνδρας τε ἀγαθοὺς πεποιήκε καὶ τολμητὰς ἔργων γενναίων κὰν τοῖς ναυτικοῖς οὐδένων ἔλαττον φερομένους, οἷς χρώμενος 20 τοῦ λοιποῦ τῶν ἐπιόντων ἐκράτει. ὡς δὲ οἱ κατὰ γνώμην προκεχώρηκε πάντα, ταῖς τριήρεσι πάλιν μετὰ τούτων ἐπιτίθεται τῶν Λατίνων. οἷς οὐκέθ' ὁμοίως ὡς τὸ πρότερον ῥάδιος ὁ ἀγὼν ἐδόκει, ἀλλ' ἔγνωσαν ἀνδράσι περιπεσόντες γενναίοις καὶ σὺν ἐπιστήμῃ τὰ πολεμικὰ μειουῶσιν. ἐρρωμενέστερον οὖν ἀντισχόντες ἐμάχοντο καὶ ἦν ὁ ἀγὼν ἀμφοτέρωθεν 25 ἰσχυρός, ἕως περιστάντες οἱ τοῦ βασιλέως τοὺς ὑβριστὰς ἐκείνους καὶ ἀλαξόνας τύχη τινὶ δεξιᾷ ἢ καὶ ἐπιστήμῃ στρατηγικῇ ἢ θεοῦ προνοίᾳ ἢ οὐκ οἶδ' ὅ τι φῶ ἐν μέσῳ σφῶν συνελάσαντες πανταχόθεν ἐτίτρωσκον βάλλοντες, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἀντιπρώροις ταῖς ναυσὶ καὶ ἐγκαρσίως μετὰ ῥοθίου σφοδροῦ προσβάλλοντες τὰς πολεμίας τριήρεις 30 κατέδνον, ὡς ἐν ἀπόρῳ τοῖς Λατίνοις καταστῆναι τὰ πράγματα καὶ μηδεμίαν σφίσις ὑπολειφθῆναι σωτηρίας ἐλπίδα. οὕτω δ' ἔχοντες ἀποδιδράσκειν μὲν ἐπεχείρουν, ταύτην μόνον ὀρῶντες ἀπαλλαγὴν τῶν περισχόντων αὐτοὺς χαλεπῶν. ἦν δὲ οὐδὲ τοῦτο ῥάδιόν σφίσι πανταχόθεν ὡς ἐν δικτύοις ἀπειλημμένοις. μένοντες οὖν ὑπ' ἀνάγκης ἀπεμά- 35 χοντο καθ' ὅσον οἰοί τε ἤσαν· ἐπεὶ δὲ ἤδη σαφῶς ἀπειρήκεσαν, δεξιὰν ἤτησαν, καὶ τὰ πιστὰ λαβόντες ἐξήεσαν κενοὶ τῶν τριήρων ἄκρω τινὶ προσσχόντες, ἀγαπήσαντες ὅτι μὴ καὶ τὸ ζῆν μετὰ τῶν ἄλλων ἀπώλεσαν. τὰς δὲ τριήρεις οἱ τοῦ βασιλέως κενὰς λαβόντες ἀνέστρεψαν οἰκαδε, σημεῖον φέροντες μέγα ἤς ἀνήρηται νίκης τὰς τοιαύτας τριήρεις.

3 Über die Seekriege des Kaisers mit den Lateinern vgl. Acrop. I 59f. 87f. || 13 In Wahrheit verloren sie dreizehn Schiffe (Acrop. I 60, 1 ff.). || 39 ἀνήρητο vermutet Festa

30. Ἐπεὶ δὲ καὶ ταῦτα τοῦτον ἔσχε τὸν τρόπον καὶ τὰ τῆς Ἀσίας ἠρῆμει, μηδενὸς ἔτι προσδοκωμένον δεινοῦ μήτε κατ' ἠπειρον μήτ' ἐξ ὧν ἡ θάλασσα φέρει τοῖς παρακειμένοις αὐτῇ χωρίοις, | ὡς ἐλληλαμένων f. 245^r πασσυδὶ τῶν Λατίνων ἐκ τῆς Ἀσίας, οἱ μὲν ἄλλοι πάντες σπεισασθαὶ σφισι παρήνουν τὸν βασιλέα καὶ μηκέτι διὰ μάχης ἰέναι, ὡς σωφρονε- 5 στέροις ἤδη γεγυνοῦσι διὰ τὴν ἤτταν καὶ μηκέτ' ἂν βουλευθεῖσι κακοῦν τὴν χώραν τὴν βασιλείας, τοῦτό γε καλῶς ἐκ τῆς πείρας μαθοῦσιν ὡς ἄφρων ὅς κ' ἐθέλησι πρὸς κρείσσονας ἀντιπεριζεῖν, νίκης τε στέρεται πρὸς τ' ἀσχεσιν ἄλγεα πάσχει'. ἐδόκει γὰρ καλῶς ἔχειν τοῖς συμβουλευούσι τὰ τοιαῦτα στήναί που τὰ τῆς μάχης καὶ μηκέτι παρενοχλεῖν 10 ἀνδράσιν εἰρήνης ἐπιθυμοῦσιν, ὡς αὐτοὶ τοῦτ' ἐδήλουν εἰς σπουδὰς διὰ πρέσβων παρακαλοῦντες τὸν βασιλέα. καὶ γὰρ δὴ κάκεινοι, οἷς ἤρθεκε τὸ σπείσασθαι τοῖς Λατίνοις, ἐπεθύμουν οὐχ ἥμιστα τῶν συνεχῶν ἀπαλλαγέντες κινδύνων καὶ δρόμων καὶ πόνων ἀναπνεῦσαι ποτε. οἱ μὲν οὖν πείθειν ἐπὶ τούτοις ἐπεχείρουν τὸν βασιλέα, οὐκ 15 οἶδα εἴτε τοῦτο βέλτιον κρίνοντες τῷ παντὶ εἴτε δειλία κεντούμενοι ἠξίουσαν καταθέσθαι τὸν πόλεμον. ὁ δὲ βασιλεὺς σοφώτερον πάντων διανοούμενος ταῖς τῶν συμβουλῶν γνώμαις ἀντετίθει τὴν ἑαυτοῦ. ἔφη γάρ· 'εἰ μὲν ἤδειν τῶν Λατίνων τὴν φύσιν τοῦ πλεονεκτεῖν ἀποστᾶσαν ἀγαπήσουσαν τοῖς παροῦσι καὶ μηδὲν πλέον περιεργάζεσθαι μηδ' ἐθέλειν 20 τὰς σπουδὰς ἀθετοῦντας ὁπότε τύχοι παρανομεῖν, οὐδ' οὕτως ἂν καλῶς εἶχεν ἡμῖν τὸ μὴ δίκην ὧν ὑβρίσαν εἰς ἡμᾶς τὴν γιγνομένην λαβεῖν παρ' αὐτῶν, ἐπειδὴ μηδὲν δέον μάχης ἤρξαν ἀδίκου, οὐδὲν δεινὸν πρότερον παρ' ἡμῶν εἰς αὐτοὺς γεγυνοῦς ἔχοντες ἡμῖν ἐγκαλεῖν, ὡς ἡμῖν γε νῦν δικαίως ἀμυνομένοις οὐδεὶς ἂν μεμφθεῖη δικαίως. ἐπεὶ 25 δὲ τοῦτο δῆλον παντὶ, ὡς ἰσχύσαντες πάλιν βαρεῖς ἡμῖν ἐπικεῖσονται καὶ πάντας ἄρδην ἀφανίσει σπουδάσουσι, τίνα λόγον ἔχει τὸ μὴ νῦν αὐτῶν καθελεῖν ἐσάπαν τὴν δύναμιν καὶ τὴν ὀρυμνὴν περικόψαι φερομένην ἀκάθεκτα; ἄδηλον γὰρ εἰ καιροῦ τοιοῦτου πάλιν τευξόμεθα ἐπιτηδειοτάτου πρὸς ἃ βουλόμεθα. εἰ γὰρ λέγειν, ὅτι καὶ νῦν οὐδέπω 30 τῆς ἀδικίας ἀφίστανται τὴν ἡμετέραν ἔχοντες πόλιν, ἢ δὴ κεφάλαιόν ἐστι πασῶν τῶν τελουσῶν ὑφ' ἡμῖν, ἢν ἐξελέσθαι τῆς αὐτῶν τυραννίδος ἢν οἰοί τε γενώμεθα σὺν θεῷ τῶν δικαιοτάτων ἐστί.'

31. Ταῦτ' εἰπὼν σοφώτερά τε πάντων ἐδόκει λέγειν καὶ τὰ εἰκότα διανοεῖσθαι, οὐδεὶς τε εἶχεν ὅ τι φθέγγαιτο βέλτιον, ἀλλ' εἶξαν ὁμοῦ 35 πάντες, οἱ τ' ἀσμενέστατα πρὸς τοὺς ἀγῶνας χωροῦντες οἱ τε δειλοὶ τὴν φύσιν καὶ διὰ τοῦτο σχολῇ καὶ ὕκνω πρὸς τοὺς πολεμίους ἴοντες. |

5 ὡς σωφρονεστέροις am Rande || 7 βασιλείας] ἡμετέραν 2. H. || 8 Hes. Op. 210f.; κρείσσονας aus κρείσσους || 20 ἀγαπήσουσαν aus ἀγαπᾶν | μηδὲν ἂν 2. H. | βουλευθεῖσαν περιεργάζεσθαι 2. H., welche ἐθέλειν getilgt hat || 21 ἀθετοῦσαν 2. H. || 37 πολεμίους ἴοντες am Rande statt πολέμους ὄντες

f. 245^r ἐκ θεοῦ γοῦν ἀρξάμενος καὶ πάντα διαθεῖς εὐπρεπέστατα ἐπὶ τοὺς πολεμίους ἐλαύνει, οὐκέτ' ἐν τῇ ἑαυτοῦ ἀλλ' ἐν τῇ πολεμίων χώρᾳ βουλόμενος μεταστῆσαι τὸν πόλεμον. συσκευασάμενος δὴ διαβαίνει τὸν Βόσπορον μεθ' ἧς ἔτυχεν ἄγων δυνάμεως, διαβάς δὲ θεία τινα
 5 προνοία τοῖς πολεμίοις στρατοπεδευομένοις ἐντυγχάνει περὶ τὸν Βόσπορον, οὗ νῦν νεῶς ἴδρυνται τῷ τῶν ἀσωμάτων ἀρχιστρατήγῳ δυνάμεων, τὰ σημεῖά τε ἄρας καὶ παιᾶνι χρῆσασθαι τοῖς ἐπὶ τούτῳ τεταγμένοις κελεύσας ὁμόσε τοῖς ἐναντίοις ἐχώρει. τῷ δὲ στρατεύματι σὺν ἀλαλαγμῷ συνεπιπέτην ἀλλήλοισιν, καὶ θροῦς ἦν θανυμαστὸς ἐκατέρωθεν
 10 φρίκης τε ἦν τάκει γέμοντα οὕτω δεινοῦ συρραγέντος πολέμου. μηχανομένης μέντοι τῆς μάχης ἐώκεσάν τι φέρεσθαι πλέον οἱ τοῖς Λατίνοις συνόντες, ἕως τῷ στρατηγῷ συμμίζας ὁ βασιλεὺς θᾶπτον ἢ λόγος ἀνέτρεψεν οὐδὲ τὴν πρώτην προσβολὴν ὑπομείναντα, καὶ πεσόντα οὐδὲν ἔτ' ἔργον ἦν ἀνελεῖν, ὁ δὲ συγκαλυψάμενος ἑπατεῖν παρείχε τῷ θέλοντι
 15 ναυτίλω', ἕως συμπατηθεὶς ἀπόλωλε. τούντεῦθεν δὲ τὸ πρᾶγμα ἀνέστραπτο· οἱ μὲν γὰρ Λατίνοι, τὰ πρῶτα κρατεῖν δοκοῦντες, φοβηθέντες οὐκέτ' ἐπὶ τοῦ σχήματος ἔμενον ἀλλ' εἰς φυγὴν ἐτρέποντο, οἱ δὲ τοῦ βασιλέως ἀναθαρρήσαντες, ὁστράκου μεταπεσόντος τὸ τοῦ λόγου, κατὰ κράτος ἐδίωκον καὶ διώκοντες ἀνήρουν οὓς κατελάμβανον, ἕως πρὸς
 20 αὐτοῖς τοῖς τεύχεσι τῆς πόλεως οἱ περιωθέντες ἐγένοντο. οὓς ἡ πόλις τὸν κόλπον ἀνοίξασα τρέμοντας εἰσεδέξατο, ὥσπερ φησὶν ὁ μῦθος τὴν Θέτιν τὸν Διόνυσον τοῖς κόλποις εἰσδέξασθαι φεύγοντα τῶν Βακχῶν αὐτῷ τυπτομένων.

32. Στορέσας δὲ καὶ ταύτη τῶν ἀλαζόνων ἐκείνων τὴν ὑπερήφανον
 25 γνώμην ὁ βασιλεὺς τὸ μὲν εἰλεῖν τὴν πόλιν οὐκ ἀπηγόρευσεν, ὄρων τοὺς ἔνδον ὥσπερ ἐν δικτύοις ἀπειλημένους· περιελὼν γὰρ εἶχε τὰ κύκλω πάντα. οἱ δὲ πονήρως εἶχον ὁμοίως γῆς τε καὶ θαλάττης εἰργόμενοι οὐδαμῶθεν τε πορίζεσθαι δυνάμενοι τὴν ἀναγκαίαν τροφήν. ἐδεδίει δὲ μὴ ποτ' ἀπειρηκότες ἦδη σαφῶς, ὡς οὐκέτ' ὄν αὐτοῖς βιοτόν,
 30 εἰ τὴν πόλιν μόνην κατέχοιεν, τῶν περὶ αὐτὴν περιηρημένων ἀπάντων, δηώσαντες τὴν χώραν οἴχωνται φεύγοντες. διὰ ταῦτα σπένδεται μὲν τοῖς μισοῖς ἐκείνοις ἀνδράσι, τὰς διεξόδους δ' ἐτήρει, ὅθεν ἦν εἰκὸς
 f. 246^r ἀποδρᾶναι. ὡς ἂν δὲ | μηδὲ τὰ τιμώτατα τῶν ἐν τῇ πόλει συλήσαντες ἀφανίσωσι μηδὲ τοῖς ἱεροῖς κατ' ἔθος λυμῆνωνται, ἀναιδεῖς ὄντες περὶ
 35 τὰ τοιαῦτα καὶ ἱερόσυλοι, ὠνεῖται παρ' αὐτῶν τὸ μηδὲν ἔργον ἀσεβὲς μῆδ' ἀνόσιον περὶ τῶν ἱερῶν διανοηθῆναι ἢ τι πρᾶξι τῶν μὴ δεόν-

7 παιᾶνι, vgl. u. 228, 31 || 8 Gemeint ist die Schlacht bei Poimanenon südlich von Kyzikos im Jahre 1224, vgl. Acrop. I 34, 37 ff. || 9 ἀλαλαγμῷ || 14 Soph. Ai. 1146, wo ναυτίλων || 18 Corp. paroem. I 285 || 19 Aus dem Jahre 1235 erzählt von Acrop. I 52, 1 ff. || 21 Apollod. III 5, 1 || 32 Vor ἀνδράσι Rasur von etwa 7—8 Buchstaben. || 33 ὥσαν || 36 ff. Dasselbe Faktum bei Theod. Scutar. zu Acrop. I 287, 20 ff.

των. ἐλέγετο γὰρ ὡς μελετῶεν, ἦν μείζων τις ἀνάγκη σφῶς περιστῆ, περιελεῖν μὲν ὃ τι τίμιον ἐκ τῶν ἱερῶν, ἀφελεῖν δὲ καὶ τὴν μολυβδίνην σκέπην αὐτῶν, ἀξίαν οὖσαν πολλοῦ, ταῦτά τε εἰς τὰς ναῦς ἐμβαλόντες καὶ αὐτοὶ λάθρα σὺν αὐτοῖς νυκτὸς εἰσελθόντες βορέου πνέοντος ἀποδρᾶναι. τοῦτο δὴ πείθει τὸν βασιλέα τελεῖν σφισι ρῆτὸν 8 ἀργύριον, ἵνα μὴ τι καινοτομήσωσιν, ὄρκους πρότερον περὶ τούτων αἰτήσας τε καὶ λαβῶν, εἰ καὶ μὴ πολὺς ἦν σφισι λόγος τοῦ εὐορκεῖν. τελευτῶντες γὰρ παρ' οὐδὲν τοὺς ὄρκους θέμενοι πάντα συλήσαντες ᾤχοντο, τὴν σκέπην μόνην καταλιπόντες τῶν ἱερῶν, οὐχ ἐκόντες καὶ ταύτην ἀλλὰ βιασθέντες· ἐξαίφνης γὰρ ἐπήλθεν αὐτοῖς ἀνάγκη τοῦ 10 φεύγειν. ἀλλὰ τοῦτο μὲν γέγονεν ὕστερον, τότε δὲ σπουδᾶς πρὸς αὐτοὺς ὁ βασιλεὺς ποιησάμενος ἐπὶ τοῖς ρῆθεισι, τοῖς λοιποῖς προσέσχε πράγμασιν. οὕτω γὰρ ἑώρα τὸν καιρὸν τοῦ τὴν πόλιν ἔλεῖν, ἀλλ' ἐκ πολλοῦ καὶ κατὰ μικρὸν σοφῶς παρεσκεύαζεν, ὅπως ἂν ἀλοίη καλῶς ἐν τῷ δέοντι. τότε δὲ καὶ τελεῖν σφισιν ἀργύριον ὑπὲρ τῶν ἱερῶν σοφῶς 15 ἄγαν ὑπέμεινεν, οὐκ ἀνασοβεῖν ἐθέλων τὴν θήραν ἀλλ' ὡς οἶόν τε ἡσυχίαν ἀγούση βουλούμενος δεξιῶς ἐπιδέσθαι· οὕτω γὰρ ἔλεῖν αὐτὴν ῥᾶον ἐδόκει ἢ σὺν πολλῷ κρότῳ καὶ δρόμῳ. ἐμοὶ δὲ τοῦτο τὸ τελεῖν ἐθέλησαι τὸν βασιλέα ὑπὲρ ὧν ἔφην ἀργύριον τοῖς Λατίνοις παρα-

1 ἢ || 15 ὑπὲρ τῶν ἱερῶν am Rande || 19 Hinter Λατίνοις ein Zeichen und dazu am Rande von 2. H. die Worte: γνήσιον αὐτὸν παρίστησι τῆς πόλεως καὶ ἀληθέστατον κύριον εἶδ' . . δη . . ωτων . . ἔχον ὑπέταξα . . κατ' ἀνάγκην γε τοῖς ἀλάστορασι ἐκείνοις καὶ νόθοις δεσπότησι, οἰκειότερον εἰπεῖν ἀπηνέσι τυράννοις. Diese Worte sind aber durchgestrichen und ebenso ist der ganze Text von Z. 18 ἐμοὶ bis 224, 19 ἐξήλασε durchgestrichen und dafür folgendes an den Rand von 2. H. geschrieben: καίτοι τῶν παραδόξων ἐδόκει, ὅπως οἱ μὲν ὄντες τέως κύριοι τῶν ἐν τῇ πόλει πραγμάτων οὐδένα λόγον τῶν ἐν χερσὶν ἐποίουν, τῷ δὲ τούτων στερομένῳ φροντὶς ἦν (ἢ cod.) μὴ τις λύμη περὶ ταῦτα συμβῆ, ὥστε καὶ ἀναλοῦν ὑπὲρ τούτων ἐτόλμησε χρήματα καὶ φόρους δοκεῖν 5 ἀπάγειν τοῖς μικροῖς κατεδέξατο οὐδὲ πολλοῦ τοῦ περιόντος ἐνίκα. ἀλλ' εἰ τὴν δίκην τις ἐννοήσειε τὴν ἐπὶ Σολομῶντος κριθεῖσαν, ὅπως τῇ μὲν νόθῳ τοῦ παιδίου μητρὶ καλῶς ἔχειν ἢ τοῦ δικαστοῦ ψήφος ἐδόκει, δίχα διελεῖν ἀναφνηναμένου τὸ περιὸν παιδίον, | [ἵνα] ἐκατέρα μέρος ἴσον ἀπέλθῃ λαβοῦσα καὶ μηδετέρα φέρηται τι πλέον θατέρας, f. 246 [ἢ] δὲ τῷ ὄντι μήτηρ πρὸς τὴν ἀκοῆν ἐκπλαγεία ἐπισχοῦσα τὰ ὅσα παρεθίδου ζῶν ἐξ [ἀ]νάγκης τῇ ψευδομένῃ τὸ τέκνον, οὐκ ἀνασχομένη διὰ φιλονεικίαν ἐπιδεῖν 10 ἀνηρημένον [τὸ] τῆς οἰκείας [ᾧδ]ίγος βρέφος, οὐκέτ' [ἂν] οὐδὲ τὸ [τοῦ]δε θαυμάσειεν. [οἱ] μὲν γὰρ δήπου [κα]τὰ τὴν [νό]θον ἦσαν [μητ]ερα οἱ τέως [γε] τὴν πόλιν [θαυ]μάζοντες, [οἱ]ς οὐκ ἔμελε [τ]ῶν ἐν αὐτῇ [τ]ὰ κάλλιστα [σ]ώζεσθαι, τῷ δ' ἐναργῶς ἐμαρτύρει τὰ πράγματα, [ὡς] ἀληθοῦς μητρὸς [τε]τόπον παρείχετο, [οὐ]δὲν δεινὸν [ὕ]πομέναν [ἀ]κούσαι περὶ [τῶν] οὕτω λαμπρῶν τῶν ἐν τῇ πόλει πραγμάτων. 15 οὐ δὴ [δει]νὸν οὐδὲν [ἡ]γήσατο διὰ τοῦτο πρὸς τοὺς οὕτως ἔχοντας ἀνα[λ]οῦν ὑπὲρ τοιούτων τῷ τότε ζημάτων ὅπως ἐσάπαν σώζοιντο. [εἰν]αι μὲν γὰρ αὐτοῦ κατ' ἀλήθειαν ταῦτα τοῦ δικαίου κρατοῦντος, κατέχεσθαι δ' ὑπ' ἐκείνων ἀμειλίκτων ὄντων τυράννων καὶ μηδὲνα λόγον ποιουμένων τῆς δίκης.

8 [ἵνα] und die folgenden Ergänzungen, wo der Rand des Blattes zu stark beschnitten ist.

πλήσιόν πως ἔδοξε τῷ κατὰ τὰς γυναῖκας τὰς ἐπὶ Σολομῶντος κριθείσας περὶ τοῦ περιόντος βρέφους, ἀμφισβητήσεως οὔσης ποτέρας εἶη τὸ ζῶν· ἑκατέρα γὰρ μὲν τὸ μὲν τεθνηκὸς ὡς ἀλλότριον παρηγεῖτο, τοῦ δὲ ζῶντος ἐβούλετο μήτηρ εἶναι, ψήφου δ' ἐνεχθείσης ὑπὸ τοῦ Σολομῶντος τοιαύτης, ὡς χρὴ διελεῖν τὸ ζῶν δίχα ἑκατέρᾳ τε τὸ ἦμισυ τοῦ διαιρεθέντος δοθῆναι, ἵνα μηδ' ἑτέρα φέροιτο πλέον θατέρας, ἢ μὲν μὴ οὔσα μήτηρ ὑπεδέξατο τὴν ψήφον, ἣν σκηπτόμενος ὁ σοφὸς εἰρήκει· οὐ γὰρ τοῦτ' ἐβούλετο προᾶξαι, ἀλλὰ παρὰ τῆς φύσεως ἐθέλων λαβεῖν τοῦ ζητουμένου τὴν μαρτυρίαν ἐπίνοιαν θαυμαστὴν ταύτην ἔσχεν· ἢ δὲ τῷ ὄντι μήτηρ οὐδ' ἠνέσχετο τὸν λόγον ἀκοῦσαι, ἀλλ' εὐθύς παρηγεῖτο καὶ παρεχώρει θατέρα τῆς τροφῆς τοῦ παιδίου, βέλτιον ἠγουμένη | f. 246^v στέρεσθαι τούτου ζῶντος ὑφ' ἑτέρας τρεφομένου καὶ ὄντος ἢ περιιδεῖν ἀποθνήσκον, ἐπεὶ μηκέτ' ἐμελλεν αὐτῆς εἶναι· καὶ τὴν μαρτυρίαν οὕτως παρὰ τῆς φύσεως ἔσχεν, ὡς εἶη γνησίᾳ μήτηρ τοῦ βρέφους, ὃ 15 καὶ ἀπολαβοῦσα ζῶν ἀνεχώρει. ὡς δὲ καὶ τὸν βασιλέα γνήσιον εἶναι τῶν ἐν τῇ πόλει δεσπότην τὸ παρ' αὐτοῦ γεγονὸς ἐμαρτύρει, ὅτι τελεῖν ἠνέσχετο τοῖς ἀλάστορσι δῶρα ὑπὲρ ὧν αὐτοὶ τηνικαῦτα τὴν κτήσιν εἶχον ἀδίκως, ἐκεῖνοι δὲ ἄρα ὑπερβολιμαῖοι τινες ἐτύγχανον ὄντες καὶ νόθοι, ὃ δὴ καὶ ταχέως αὐτοὺς πάλιν ἐξήλασε.

33. Καὶ τοῦτο μὲν οἶον ὁδοῦ πάρεργον ἐποίησάμην τῷ λόγῳ, τὸν δὲ βασιλέα τὰ κατὰ τὴν Θράκην καὶ Ῥοδόπην καὶ Μακεδονίαν νοσοῦντα ἐκάλει κατ' ἀνάγκην πρὸς ἑαυτά. ἅ πάντ' ἐπιὼν ἀνεκάθαιρεν, ἐλαύνων μὲν τοὺς βαρβάρους, ἐβάλλων δὲ τοὺς τυράννους, ἀντικαδιστὰς δὲ ἠγεμόνας αἰδουμένους τὸν νόμον, ἀτακτοῦντας δὲ σωφρο- 25 νίζων τοὺς δήμους, ἐκποδῶν δὲ ποιούμενος τὰ δυσχερῆ πάντα καὶ βλαβερά, εἰρήνην δὲ ἀντεισάγων καὶ κοινὴν εὐδαιμονίαν ἅπασιν φέρων τοῖς ὑπ' αὐτῷ τελοῦσιν. ὅπως δ' ἕκαστα τούτων ἐποίησε, εἰς τοὺς τὰ κατ' αὐτὸν ἱστοροῦντας τὸν ζητοῦντα μαθεῖν παραπέμπω· ἐκεῖθεν γὰρ εἴσεται πάντα. ἐμοὶ δὲ οὐχὶ ἱστορίαν συγγράφειν πρό- 30 κειται νῦν, ἀλλ' ἐξ ὀλίγων δὴ τινων δεῖξαι τὸν ἄνδρα ὁποῖός τις ἦν καὶ ὅσῳ τῶν πρὸ αὐτοῦ διήνεγκεν ἀρετῇ καὶ σοφίᾳ καὶ πᾶσιν οἷς ἐπέδωκεν ἑαυτόν. εἰ δὲ καὶ πρὸς τοὺς νῦν ἐθέλοι τις παραβάλλειν, δέδοικα μὴ πᾶν τὸ ὑναντίον ἢ βούλεται ποιῆσαι· αἰσχύνην γὰρ αὐτῷ τῇ παραβολῇ περιᾶψει, οὐκ ἐγκώμιον, οὐδ' εὐφημίαν προσοίσει. 35 οὐ γὰρ τρυφᾶν ᾤετο δεῖν κατὰ τούτους οὐδ' ἀργεῖν καὶ καθεύδειν οὐδ' ἀπρόσιτος εἶναι οὐδ' ἀσωταίως συνεῖναι, οὐδὲ γυναικαρίοις προσεῖχεν ἀσέμνως ὀρχουμένοις καὶ πορνικοῖς ἄσμασι καταμιαίνουσι τοὺς ἀκρο-

2 ἀμφ.—ζῶν punktiert || 7 εἰρήκει] ἐκεῖνος ἀπεφήνατο 2. H. || 21 Gemeint sind die Feldzüge des Kaisers gegen die Bulgaren und die Herrscher von Epirus und Thessalonike.

μένους, οὐδὲ δειλοὺς καὶ κατεπτηχότας ὑπ' ἀργίας τοὺς στρατιώτας ἐποίει, οὐδ' ἄλλο τῶν τοιούτων οὐδὲν ἐνεθυμήθη ἢ καὶ πράξας ἐφάνη. ἀλλ' ἦν σωφρονέστερος μὲν Πηλέως, δικαιοτέρος δὲ Αἰακοῦ, σοφώτερος δὲ Ὀδυσσεώς, ἀνδρειότερος δὲ Κύρου, εὐσεβέστερος δὲ ἀπάντων τῶν ἐννόμως τῆς βασιλείας ἐπειλημμένων. ὥστ' οὐκ ἂν τις αὐτὸν εἶδε 5 παίζοντα οὐδ' ἀναπεπτωκότα, οὐδὲ μάταιόν τι φθεγγομένου ποτέ τις ἤκουσεν οὐδ' αἰσχρὸν οὐδ' ἀπαιδευτον, | ἀλλ' ὅ τι εἴποι σεμνόνf.247^r τε καὶ χάριεν καὶ τῆς Νέστορος γλώττης οὐδὲν λειπούμενον· ᾧ τοὺς προσέχοντας ἐπαιδαγῶγει καὶ σοφοὺς ἀντ' ἀφρόνων καὶ σώφρονας ἀντ' ἀκολάστων καὶ σεμνοὺς ἀντ' ἐκδεδιητημένων καὶ ἀσέμων ἐποίει. 10 οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ δειλιῶντας εἰ ποτε ἤσθάνετο παρεθάρρυνε καὶ παρὰ τὸ μέτρον ἐπαιρομένους συνέστελλε καὶ νυστάζοντας ὠτρυνε καὶ περὶ τὸ θεῖον ἀμελῶς διακειμένους ὄρων ἐπιπλήττων πρὸς τὸ δέον ἐπέστρεφε καὶ ἀδικίαν ἐκόλαξε καὶ δικαιοσύνην ἠγάπα καὶ τὰς μετὰ τῶν ἀπαιδευ- 15 των διατριβὰς ἀπεστρέφετο, σοφοῖς δ' αἰεὶ συνῆν καὶ σπουδαίοις ἀνδράσι, 15 καλῶς ἔχειν οἰόμενος τὸ τοῦ Σόλωνος εἰπόντος, ὡς ἦν μὲν ἀγαθοῖς συνῆς, βελτίων ἔση σαυτοῦ, ἢ δὲ κακοῖσι συμμιγῆς, ἀπολεῖς καὶ τὸν ἐνόητα νόον· οὕτω γὰρ πῶς ἐκεῖνος εἴρηκεν, οὐ γὰρ αὐτὰ γε τὰ ῥήματα μέμνημαι.

34. Τοιαύτην ἤσκει δίαιταν παρὰ πάντα τὸν βίον, καὶ οὕτω 20 θεοφιλῶς αἰεὶ διῆγε καὶ πάνθ' ὁσίως μετεχειρίζετο, ὥστ' εἰ τις ἀρμονίαν αὐτοῦ φαίη τὸν βίον οὐδὲν ἐκμελῆς οὐδ' ἄχαρι οὐδ' ἀπρεπῆς οὐδ' ἄρρυθμον ἔχουσαν, οὐκ ἂν ἀμάρτοι τοῦ δέοντος. θεοφιλέστατος γὰρ ἐγγόνει τῶν πάποτε καὶ ὡς ἐν ἱεροῖς ἀγίοις αἰεὶ τελούμενος διεγίνετο, 25 σὺν εὐλαβείᾳ καὶ βαδίζων καὶ ἀνακείμενος καὶ ἀγρυπνῶν καὶ καθεύδων 25 καὶ ὁμιλῶν, καὶ πάντα πράττων καὶ μελετῶν ὡς ὑπὸ θεῶν θεατῆ τὰς διανοίας τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰς πράξεις ὄρωντι, ὃν οὐδὲν ἐκφεύγει τῶν γινομένων. τοιοῦτον σέβας εἶχεν αὐτὸν τῶν καλῶν καὶ τιμίων καὶ τῆς ἀπάντων τούτων πηγῆς. ταύτη τοι καὶ σύννονος ἦν αἰεὶ καὶ 30 συνεσταλμένος καὶ μέτριος, τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως εἰδὼς τὸ ἀσθενές, 30 ἧ κῆρες ἐφεστᾶσι βαρεῖαι καθ' Ὀμηρον, ἃς οὐκ ἔστιν ἐκφυγεῖν οὐδ' ὑπαλύξαι. οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς ἐκ γῆς καὶ σποδοῦ λαβύοντας τὴν γένεσιν, 35 μέγα φυσᾶν καὶ τῶν ὁμογενῶν κατεπαίρεσθαι καὶ κροτεῖν καὶ ὑβρίζειν, ὡς αὐτοὺς ἄνωθεν γερονότας, ἀλλὰ μεμνημένος τοῦ πρὸς τὸν προπά- 35 τορα θεοῦ ῥήματος, ὡς ᾿γῆ εἶ καὶ εἰς γῆν ἀπελευσῆ', τὴν γῆν ἐώρα 35 καὶ διὰ μνήμης εἶχεν, ὡς εἰς αὐτὴν ἐπιστρέψει. ἢ μὲν οὖν κρίσις αὐτοῦ τοιαύτη, καὶ τὸν χοῦν εἰκότως ἀπεδίδου τῷ χοῦ, τὴν σάρκα λέγω γῆνιν οὖσαν τῇ γῆ. καὶ σκαιὸν ὑπέιληφε τὸ ἐπὶ ταύτῃ μέγα

8 nicht χάριεν, vgl. Acrop. II 12, 3 || 16 Theogn. 35 f. || 31 βαρεῖαι am Rande; II. 12, 324 f. || 32 ὑπαλύξαι || 33 φυσᾶν || 35 Gen. 3, 19 || 37 Eccles. 4, 20

Byzant. Zeitschrift XIV 1 u. 2.

15

φρουεῖν, εἰδῶς ὡς οὐδεὶς οὐδενὸς διενήνοχε κατὰ τὸ γεῶδες τῆς φύσεως, τὸ λογικὸν δὲ μόνον ὡς ἄνωθεν ἐκ θεοῦ κατιὸν οὐράνιον δῶρον εἰς τὴν γήϊνην φύσιν περὶ πλείονος ἐποιεῖτο. ὅστις οὖν τοῦτο τρέφειν ἐπιχειρεῖ καὶ ἄρδειν καὶ αὖξειν καὶ πτεροῦν κατὰ δύναμιν, 5 τοῦτον εἶναι τὸν τῷ ὄντι γενναῖον ἐνόμιζε, τὸν τῆς γῆς μὲν ἐλάχιστα μετασχόντα, ἐξ οὐρανοῦ δὲ τὴν οὐσίαν τῆς ἐν ἀνθρώπῳ κρείττους f 247* μερίδος λαβόντα. | τοιγάρτοι τοῦτο μὲν ἐσπευδεν ἐγείρειν καὶ ἀνορθοῦν καὶ πάντα τρόπον ὅπως ἔσται σῶν καὶ εἰλικρινῆς ἐπιμελεῖσθαι καὶ θεῖον, κἂν τι δέῃ μέγα τιὰ φρουηῆσαι, ἐπὶ τούτῳ δεῖν ἡγεῖτο σεμνύ- 10 νεσθαι καὶ δοξάζειν τὸν εὐεργέτην, μᾶλλον δὲ οὐδ' ἐπὶ τούτῳ, εἰδότα πάντα ἄνδρα ὅσῳ τῆς γνώσεως τῶν ὄντων ἕκαστος ἀπολείπεται, ῥανίδα τιὰ καθάπερ ἐκ τῆς πάντα διηκούσης σοφίας ὥσπερ ἐκ πελάγους σταγόνα τὸ μέγιστον κομιζόμενος. τοῦ δὲ ῥευστοῦ τούτου σώματος ἐλάχιστον ἐποιεῖτο λόγον, ὡς σήμερον ὄντος καὶ αὐρίου εἰς χοῦν μετα- 15 στραφησομένου καὶ κόνιν. ταῦτ' ἄρα καὶ τοὺς ἐπὶ πλούτῳ μέγα φρουοῦντας καὶ λαμπρότητι γένους σκαιοὺς ἡγεῖτο καὶ ἀπαιδεύτους, τῆς μὲν ἀληθοῦς δόξης ὀλιγοροῦντας, ἐπὶ σκιαίς δὲ καὶ εἰδώλοις σεμνυνομένους. οὐκοῦν φρόνημα μὲν κατὰ τοὺς πολλοὺς ὑπερήφανον καὶ κενὸν καὶ τῆς ἀλόγου φύσεως οὐδὲν ἂν ἦν εὐρεῖν ἐν αὐτῷ, 20 φρόνημα δὲ θεῖον καὶ ἐλευθέριον καὶ τῇ λογικῇ φύσει πρέπον καὶ ἀμιγῆς πρὸς τὸ αἰσχρὸν καὶ ἀμείλικτον, καὶ μάλα παρ' ὄντιναοῦν ἔχων ἐφαίνετο, ταπεινός τε ἅμα καὶ ὑψηλὸς τοῖς εὐφρονοῦσιν ὀρώμενος, ταπεινὸς μὲν ἐν οἷς τὸ θεῖον παρακελεύεται, ἐφ' ᾧ καὶ δίδωσι χάριν τοῖς οὕτω ταπεινοῖς ὁ θεός, ὡς ἔφη τὸ λόγιον, ὑψηλὸς δὲ τὴν 35 διάνοιαν καὶ τὸ πρὸς θεὸν ἀνατείνεσθαι, τὸ ἐν τοῖς οὐσίῳ ἅπαν αἰσχρὸν διωθόμενος.

35. Τὴν δ' εἰς τοὺς ὑπηκόους φιλίαν καὶ πρόνοιαν τί τις ἂν εἴποι; ὑπὲρ ὧν ὀξὺς μὲν ἦν πρὸς τοὺς ἀγῶνας, βραδὺς δὲ πρὸς ὀργήν, εὐμενῆς πᾶσιν, ἠδὺς εὐπρόσιτος ἐλεῆμων συμπαθῆς ἐπὶ τοσοῦτον, ὥστ' 30 ἄλλου κακῶς πάσχοντος αὐτὸς πάσχειν ἐδόκει. τοσοῦτον δὲ καὶ φιλανθρωπίας αὐτῷ περιῆν, ὥστε καὶ τοὺς μισοῦντας εὐεποίηε κατὰ τὴν τοῦ κυρίου παραίνεσιν, καὶ τοὺς ἐπιβουλεύοντας πονηροὺς μὲν ἡγεῖτο καὶ ἀχαρίστους, ἀμύνεσθαι δὲ σφας κατ' ἀξίαν οὐκ ἤθελε· τοσοῦτον δὲ μόνον ἐποίει, ὡς πονηροὺς εἰδῶς ἐφυλάττετο καὶ κοινὸν οὐδὲν ἔτ' 35 ἦν αὐτῷ πρὸς αὐτούς. ὥστε καὶ τινες τῶν τῆς αὐτοῦ συγγενείας, οὐ τῶν πόρρω ἀλλὰ τῶν ἔγγιστα, μαθῶν ἐναργῶς ἐπιβουλεύοντάς οἱ καὶ ἀνελεῖν βουλομένους, συλλαβῶν οὐ τοῖς ἴσοις ἡμύνατο οὐδ' ἀπέκτεινε

5 τοῦτον — ἐνόμιζε aus οὗτος ἔσται τῶντι γενναῖος || 7 τοιγάρτοι am Rande || 8 σῶν 2. H. || 13 σταγῶνα | Clem. Alex. Strom. 2, Patr. gr. 8 col. 1061 B || 14 Ev. Matth. 6, 30 || 16 Aristoph. Vesp. 1183 || 23f. Ep. Jac. 4, 6 || 30ff. Dasselbe günstige Urteil mit Angabe von Beweisen fällt Akropolites I 37, 9ff. || 31 Ev. Matth. 5, 44

οὐδένα οὐδὲ περιεϊλέε τι τῶν τοῦ σώματος οὐδὲ τὰς ὕψεις ἐπήρωσεν, ὅπερ ἂν πᾶς τις ἐποίησε τῶν ἄλλων βασιλέων οὐ τῶν ἀπηνῶν μόνον ἀλλ' οἶμαι καὶ ὁ πάντων ἐπιεικέστατος. ἀλλὰ πρὸς καιρὸν εἰρξας τοῦ λοιποῦ διάγειν ἐλευθέρους ἀφῆκε, πόρρω τῆς βασιλικῆς διαιτωμένους σκηνῆς ὡς πονηροὺς καὶ βεβήλους καὶ τῆς αὐτοῦ συγγενείας ἢ καὶ φιλίας ἀνα- 5 ξίους καθάπαξ· καὶ ταύτην ἤρκεσεν αὐτῷ δίκην λαβεῖν παρ' ἐκείνων. | τὸν δὲ πρὸς τοὺς πονηροὺς οὕτω φαινόμενον ἀνεξίκακον πῶς εἰκὸς f. 248^r ἔχειν πρὸς τοὺς ἀγαθοὺς τε καὶ εὐνοὺς, τοὺς αὐτοὺς ὄντας ἅμα ἀγαθοὺς τε καὶ εὐνοὺς; ἦν γὰρ οὐδεὶς ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀγαθός, ὃς οὐκ ἦν εὐνοὺς τῷ βασιλεῖ, εἴ γε μὴ τῆς ἀληθείας ὁ παλαιὸς ἐκείνος λόγος 10 διαμαρτάνῃ· 'ἀεὶ τὸν ὁμοῖον ὁ θεὸς πὸτ τὸν ὁμοῖον ἄγει'. οὐκοῦν ἀγαθῶ γε ὄντι καὶ τούτῳ τοὺς ἀγαθοὺς ὁ θεὸς συνῆπτε, διὰ φιλίας αὐτοὺς αὐτῷ συναρμόζων, κοινωνοὺς γινομένους παντὸς καὶ λόγου καὶ ἔργου. οὗς καὶ διπλῶς ὁ βασιλεὺς εἰκότως ἡμίβετο, καὶ διὰ τὴν ἀρετὴν αὐτῶν καὶ οὐχ ἡμιστά γε δι' ἦν πρὸς αὐτὸν εἰλικρινεστάτην 15 ἐτύγγανον ἔχοντες εὐνοίαν, ὑπερβάλλον ἀεὶ ταῖς δωρεαῖς τὴν πρὸς αὐτὸν αὐτῶν εὐνοίαν.

36. Οἷς συνεργοῖς ἀεὶ χρώμενος καὶ κοινωνοῖς καλῶν ἔργων τοῦ προσήκουτος τὸ παράπαν οὐ διημάρτανε θεοῦ ἴλεω ὄντος, μεθ' ὧν ἅπασιν ἐπιχειρῶν εὐδοκίμει, οὐ τὴν πλείω στρατιὰν τιμιωτέραν ἄγων 20 ἀλλὰ τὴν ἐλάττω τὴν ἐξ ἀνδρῶν συγκειμένην βελτίστων, οὗς ὁ θεὸς οὐδέποτε τοῖς ἐχθροῖς παραδίδωσι. τοὺς γὰρ μὴ τοιοῦτους ἀνωφελεῖς εἰσάπαν καὶ ἀχρεῖους ἠγείτο καὶ βλάψαι μᾶλλον δυναμένους διὰ κακίαν ἐν καιρῷ κατεπειγούσης ἀνάγκης ἢ πρὸς ὠφέλειάν τι ποιῆσαι τῶν καλῶν καὶ δεόντων, τὸν Γεδεῶν ἐκείνον μιμούμενος, ὃς τοῖς ἄλλοφύλοις 25 ἐπιὼν τὸ κατ' αὐτὸν πορθοῦσι χωρὶα οὐ τὴν μεγάλην στρατιὰν ἀξίαν ἔκρινε λόγου, δυνάμενος πλείστους ἀντιστῆσαι τοῖς ἐναντίοις τοὺς αὐτῷ συνεξεληθόντας ἐπὶ τὴν μάχην, ἀλλὰ τοὺς τριακοσίους μόνους ἀντὶ πάντων παραλαβών, τοὺς σπουδῆ κνηθὸν ἐκ τοῦ ὕδατος λάψαντας, βέλτιον ἂν προᾶξαι σὺν τούτοις μόνοις φήθη ἢ τὸ πᾶν ἄγων πλήθος 30 τὸ μὴ πεφυκὸς εὖ πρὸς τοὺς τοιοῦτους ἀγῶνας. ὁ καὶ ἀπέστρεψε πάλιν ὡς ἐσόμενον ὄχλου ἄλωος, αὐτὸς δὲ σὺν τοῖς ὀλίγοις ἐπιθέμενος τοῖς πολλαπλασίοις νενίκηκεν, εἰς φυγὴν αἰσχροῦν τῶν πολεμίων τραπέντων, καὶ τρόπαιον ἔστησεν οὕτω περιφανὲς καὶ θαυμάσιον, στρατιὰν μεγάλην τῶν ἐναντίων ἀνελών σὺν ὀλίγοις. τῷ ὄντι γὰρ ἀρετῆς 35 πλήθος ἠτᾶται καὶ σωφροσύνης τρυφή καὶ σπουδῆς ἄνεσις, καὶ οὐκ ἔστιν ὅ τι τις ἂν κατορθώσειε τῶν θαυμαστῶν καὶ μεγάλων τοῖς χείροσι χρώμενος ἀντὶ τῶν βελτίστων. οἱ γὰρ ἀνέσει καὶ τρυφῇ καὶ μαλακίᾳ συζῶντες καὶ κώμοις καὶ μέθαις χαίροντες εἰς οὐδὲν εἰσι χρήσιμοι.

11 Corp. paroem. I 350 || 25 Jud. 7, 4 ff. || 30 ἄγον || 32 ἄλωσ aus ἄλλωσ, vgl. 202, 21

37. Οἷους νῦν καὶ τοὺς ἡμετέρους τούτους ὄρω, τοὺς τε κατὰ τὴν μεγάλην πόλιν στρατιώτας καὶ ναύτας καὶ τοὺς ἐν ταῖς ἄλλαις σχεδὸν πάσαις πόλεσιν ἡμῶν ταῖς περιλειφθείσαις, ὄντας ἄντικρος | f. 248^v τὸ τοῦ λόγου ἄνδρας κοῦκ ἄνδρας, ἀνδρικοὺς μὲν τὴν ἀσέβειαν, τὸν
 5 τρόπον δὲ θηλυδρίας, δειλοὺς ἀνοήτους ἐκλελυμένους ἰταμοὺς ἀναιδεῖς ἀκολάστους ὑβριστὰς ληστὰς ἄρπαγας ἐπιβούλους κωμαστὰς διερρηκόμε-
 τας, κτήμασιν ἀλλοτρίοις ἐφαλλομένους, ἀγρῶν καὶ κήπων καὶ ἀλσῶν καὶ ἀμπέλων ὀλοθρευτὰς ἀπανθρώπους, λυμεῶνας τῶν ἀσθενεστέρων ἀπάντων, ἀσυμπαθεῖς ἀκάμπτους ἀγνώμονας, ἀρῶν ἢ δ' ἐρίφων καθ'
 10 Ὅμηρον ἐπιδημίους ἀρπακτῆρας, οἷς οὔτε νεότης ἐλεεινὴ οὔτε γῆρας τίμιον οὔτ' αἰδέσιμος πολιὰ. οὐ πενία, οὐ νόσος, οὐκ ἄλλο τῶν ἀπάν-
 των οὐδὲν πρὸς ἔλεον κάμπτει τὰς αὐτῶν ἀμειλίχτους ψυχάς, ἀλλ' ἐπιτίθενταί γε κατὰ τὰς μυίας τοῖς ἀπόροις καὶ ἀσθενέσιν, ἄγοντες καὶ φέροντες τὰ ἐκείνων ὀλοφρυομένων τὴν τῶν οἰκείων στέρησιν, ὡς μό-
 15 νοις τούτοις ἐλεεινῶς ἀποζώντων. ἀπορῶ ῥημάτων, οἷς ἂν ἐνδειξαίμην φανυλότητα τῶν ἀνθρώπων, εἴ γε καὶ ἀνθρώπους χρὴ καλεῖν τοὺς τοιοῦτους ἀλλὰ μὴ θηρία τινὰ τῶν ἐπιβούλων καὶ φανύλων, οἱ ταῖς αὐτῶν αὐτοὶ περιπίπτουσι πονηρίαις. ἐγκαταλελειμμένοι γὰρ ὄντες ὑπὸ τοῦ θεοῦ διὰ ταῦτα ἐπίχαρμα γεγόνασιν τοῖς ἐχθροῖς καὶ γέλωσ
 20 ἄντικρος τοῖς ὄρωσιν, οἷόν τι τούτοις συμβέβηκεν οὐ πρὸ πολλοῦ τινος χρόνου.

38. Γενομένης γὰρ διαφορᾶς τοῖς Βυζαντίοις πρὸς τοὺς ἀστυ-
 γείτονας τῶν Ἰταλῶν τῶν ἀντιπέραις οἰκούντων, εἰς τοῦτο προήλθεν αὐτοῖς τὰ πράγματα, ὥστ' ἔγνωσαν καὶ διὰ μάχης κριθῆναι καὶ κατέ-
 25 στησαν εἰς πόλεμον φανερόν. οἱ μὲν οὖν πολέμιοι μίαν μόνην εἶχον τριήρη, οἱ δ' ἐκ τῆς πόλεως καὶ αὐτοὶ τριήρη μὲν μίαν, πεντηκοντό-
 ρους δὲ καὶ ἐπακτροκέλητας καὶ πλοῖα ἄλλα ἀντεπήγον πολλὰ τοξότας ἄγοντα καὶ πελταστὰς καὶ σφενδονήτας πολλοὺς. συνειδότες δὲ οἶμαι σφίσι αὐτοῖς φανυλότητα καὶ συμμαχοῖς ἐχρήσαντό τισι τῶν ἐξ ἄλλων
 30 τῆς Ἰταλίας μερῶν, πείσαντες αὐτοὺς μισθοῦ συμμαχεῖν. ἐπεὶ δὲ τῷ πλήθει θαρροῦντες σὺν ἀλαλαγμῷ καὶ παιᾶνι τοῖς πολεμίοις ἐπήεσαν, οἱ μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν ὄρνιθες ὡς, οἱ δ' ἴσαν μένεα πνεύοντες Ἰταλοὶ σιγῇ δεδιότες σημάντορας. ἀλλήλων δ' ἀποπειρώμενοι οἱ μὲν ἦσαν αἰεὶ οἱ αὐτοί, μᾶλλον δὲ κρείττους ἐγένοντο διαθερμανθέντες ὑπ'
 35 ἀνάγκης πρὸς τὸν ἀγῶνα, οἱ δ' ἐκ τῆς πόλεως παραπλήσιόν τι παθεῖν ἔδοξαν τοῖς θιγοῦσι τοῦ ἰχθύος τῆς νάρκης. καὶ γὰρ ὥσπερ νεναρκω-

1 Der Inhalt des 37. und 38. Kapitels behandelt eine von Joh. Kantakuzenos III 197 ff. kurz angedeutete Episode aus dem Kriege zwischen den Byzantinern und den Genuesen (13. Febr. 1352): s. Einl. S. 162. || 2 ναύτας καὶ am Rande || 5 θηλυδρίας || 10 Πιαδ. 24, 262 || 23 ἀντιπέραις d. h. in Pera || 31 ἀλλαλαγμῶ || 32 f. Πιαδ. 2, 2. 8

μένοι ἀκίνητοι παντάπασιν ὑπ' ἐκπλήξεως ἔμειναν, εἰσι δ' οἱ καὶ
 ἀνδρίας εἶδος τοῦτό γε κακῶς ἐπεδείξαντο τὸ μὴ περιμῆναι ἐν χερσὶ
 τῶν πολεμίων γενέσθαι ἀλλ' εἰς τὴν θάλασσαν ἐναλέσθαι μετὰ τῶν
 ὄπλων, θάνατον θανάτου ἀνταλλαζόμενοι, καὶ τοσοῦτον ἔδοξαν τῶν
 μεινάντων ἀνδρειότεροι πάντως γενέσθαι. καίτοι τί δεινότερον ἔπαθον 5
 ἢ ἀντιστάντες τοῖς πολεμίοις οὐ σφᾶς αὐτοὺς κατεδίκασαν, αἰσχροῶς
 ἀποθανεῖν ἐλόμενοι καὶ κακῶς ἐν τοῖς ὕδασι, | τὸν μετὰ δόξης θάνα- f.249^r
 τον προέμενοι, ἀντιλαβόντες δὲ τὸν βιαιότατόν τε καὶ αἰσχιστον; οὐς
 δ' ἤγον συμμαχοὺς ἐρήμους τῆς παρ' αὐτῶν βοηθείας ἀπροσδοκίως
 καταλιπόντες εἰς κίνδυνον μόνους κατέστησαν ἐναργῆ, ὥστε μηκέθ' 10
 ὑπὲρ τῶν μισθωσαμένων ἀλλ' ὑπὲρ σφῶν αὐτῶν ἀγωνίζεσθαι, οἱ καὶ
 ἀνδρῶν γενναίων καρτερίαν ἐπιδειξάμενοι πάντες ἀπέθανον, πολλοὺς
 τῶν πολεμίων προανελόντες. οἱ γὰρ μὴν μείναντες ἐν τῇ τριήρει κατε-
 ψυγμένοι ἔτοιμον γεγόνασι θήραμα τοῖς ἐναντίοις, οἱ δὲ σὺν τοῖς
 ἄλλοις πλοίοις, οἱ πρὸς ἐπικουρίαν τῶν μετὰ τῆς τριήρους ἀφίκοντο, 15
 δεῖσαντες ἔφυγον τῆδε κακείῃε διασκεδασθέντες καθάπερ πτηνῶν ἀγέλη,
 ὅταν κίρκος αὐτὴν ἢ καὶ ἄλλο τι τῶν τοιούτων μόνον φανὲν σκεδιάσῃ.
 τοῖς μέντοι μείναςιν οὕτως ἐν τῇ τριήρει οὐδενὸς φανεῖσιν ἀξίους
 πρόπευσαν ἔθεντο δίκην τῆς αὐτῶν φανλότητος οἱ καταλαβόντες.
 ἀπαγαγόντες γὰρ οἴκαδε τοὺς μὲν χιτῶνας, οὐς ἔφερον ὡς κατ' ἄνδρας 20
 δῆθεν ἀνδρικῶς ἔσταλμένοι, δίκαια ποιοῦντες περιείλοντο μισήσαντες
 αὐτοὺς τῆς ἀνανδρίας, ὡς οὐκ ἀξίους ὄντας κατ' ἄνδρας ἔσταλ-
 μένους περιμέναι, ἵνα μὴ τὸ τῶν ἀνδρῶν καταισχύνουεν γένος, γυναι-
 κείαν δὲ στολὴν ἐνέδυσαν φέροντες ὡς ταύτη μᾶλλον ἐμπρέποντας.
 εἶτα καὶ ἄτρακτον σὺν ἡλακάτῃ ταῖς χερσὶ δόντες φέρειν περιήγον 25
 κύκλω περὶ τὸ ἄστρῳ καὶ κατ' ἀγορὰν καταγελάστοις καὶ προπηλακίζο-
 μένοις δικαίως. καὶ μὴν καὶ τὰς ἐταίρας σφίσι ἐπαγαγόντες ἐκέλευ-
 σαν λαξ ἐναλέσθαι κατ' ὀσφύων ὡς δικαίων ὄντων καὶ ὑπὸ γυναικαρίων
 τοιούτων οἴτω καταγελασθαι. τελευτῶντες δὲ εἰς τινα βόθρον καθήκαν,
 οἷ διανυκτερεύσαντας τῆς ἐπιούσης ἅμα ἔω τοὺς ἀθλίους ἐξαγαγόντες 30
 τάφρον ὀρύττειν περὶ τὸ ἄστρῳ σφῶν κατεδίκασαν καὶ τὸν ἐν τῇ χώρᾳ
 πάντα φορυτὸν σὺν τοῖς ἀφοδεύμασι τοῖς ὤμοις φέροντας ῥίπτειν εἰς
 θάλασσαν.

39. Οὐς οὐκ οἶδα πότερον ἔλεειν χρῆ τοῦ πάθους ἢ μισεῖν τῆς
 ἀπαιδευσίας καὶ τῆς περὶ πάντα φανλότητος. οἶμαι δὲ μὴ τούτων 35
 μᾶλλον κατηγορεῖν ἢ τῶν ἐπιστατῶν, οἱ τοιούτους τριταγωνιστὰς αὐτοὺς
 καὶ γενναίους ἀπέδειξαν καὶ ταῖς συνεχέσι μελέταις καὶ πόνοις καὶ τῇ
 τῶν πολεμικῶν ἔργων ἀσκήσει· ὅποιοι γὰρ ἂν ὦσιν οἱ ὑψηγῆται περὶ
 ἐπιστήμην ἐκάστην καὶ ἐπιτήδευμα, τοιούτους ἀνάγκη γίνεσθαι καὶ τοὺς

15 πλοίοις aus πλείοις || 22 ἀνανδρίας aus ἀνδρίας || 31 χώρα = Stadt

αὐτοῖς ἐπομένους. βλάκες τοίνυν ὄντες οἱ ἡγεμόνες βλάκας καὶ τοὺς ὑπ' αὐτοῖς τελούοντας εἰργάσαντο καὶ ἀχρείους ἐς ἅπαντα. οὐκοῦν
 f. 249* αὐτοὶ φέρουσι' ἂν μᾶλλον τὴν αἰτίαν εἰκότως | τῆς τῶν τοιούτων
 ἀπάντων φαυλότητος, οἱ τοιούτους αὐτοὺς ἀποδείξαντες. ἀλλ' οὐχ ὁ
 5 γενναῖος αὐτοκράτωρ Ἰωάννης τοιοῦτος, ἀλλὰ νυστάζοντας οἶον ὑπ'
 ἀργίας τοὺς στρατιώτας λαβὼν ἐπήγειρε καὶ δειλοὺς ὄντας ἀνδρῆλους
 ἐποίησε, καὶ κατεπτηχόσι θάρσος ἐνήκε καὶ εἰωθότας ἠττάσθαι ἄνδρας
 ἀπέδειξεν ἀγαθοὺς, τῶν πολεμίων ὁπότε τύχοι κρατοῦντας, καὶ ἀπλῶς
 εἰπεῖν ἐλάφων καρδίαν καὶ λαγῶν ἔχοντας πρότερον λεόντων τολμηρο-
 10 τέρους ἐποίησε, μεθ' ὧν ἐπιὼν τοῖς βαρβάροις ἀνίκητος ἦν. οὐ μὴν
 ἀλλὰ καὶ τοὺς δῆμους ἐκάστης πόλεως τεταραγμένους ἰδὼν ἐν ἀλλήλοις
 καὶ στασιάζοντας ᾤκτειρε — ἐπασχον γὰρ ὑπ' ἀλλήλων τὰ αἰσχίστα —
 καὶ τὰ μὲν πειθοῖ, τὰ δὲ καὶ βία χρησάμενος μεταρροθμίσας σωφρονε-
 στέρους ἀπέδειξε. καὶ διεγένητο πᾶσαν οὕτω πόλιν τῶν ὑφ' αὐτῷ καὶ
 15 πάντα δῆμον εὐεργετῶν, καὶ τὸ πάλαι ῥηθὲν ὑπὸ Πλάτωνος, ὡς τηρι-
 καῦτα πράξουσιν εὖ αἱ πόλεις, ἠνίκα σφῶν φιλόσοφος ἄρξη — λέγω
 δὴ τῶν κυρίως, οὐ τῶν τούνομα ψευδομένων —, ἐπὶ τούτου γέγονε
 τοῦ πάντι' ἀρίστου καὶ σοφοῦ βασιλέως. εὐδαιμονία γὰρ πάντας κατ-
 ἔσχε καὶ διεγίνοντο ζῶντες ὥσπερ οὐς Ἡσίοδος ἔφη τοῦ χρυσοῦ
 20 γένους ὄντας.

40. Ἡ πόλις δὲ ἄρα μόνη, ἢ πρὸ πάσης ἄλλης ἀξία τοῦτο καλεῖσθαι,
 μητρόπολις γε πασῶν οὐσα κυρίως, οὐδενὸς μετείχεν ὧν ἔφην τῶν ἐκ
 τῆς ἀρετῆς ὑπαρχόντων τοῦ βασιλέως. οὐ γὰρ ἦν ὑπ' αὐτῷ, τυραννου-
 μένη δὲ ἦν ὑπὸ τῶν ἀλαστόρων ἐκείνων, οἱ δολίως αὐτὴν ἐπιροκῆ-
 25 σαντες εἶλον. οὐ μὴν ἀλλ' ἔμελλε καὶ αὐτὴ σὺν θεῷ οὐκ ἄμοιρος ἔσε-
 σθαι τῶν κοινῶν ἀγαθῶν. τὴν γὰρ τῶν οικειῶν δύναμιν ἐπὶ πλείστον
 ἄρας ὁ βασιλεὺς, τὴν δὲ τῶν τυράννων εἰς ἔσχατον καθελὼν, ἐλπίδα
 δέδωκε πᾶσιν, ὡς ἴσθησεται τῆς τυραννίδος ἢ πόλις, τῶν τυράννων
 ὑπὸ τῶν περὶ αὐτὸν ἐξωσθέντων. ὃ δὴ καὶ γέγονεν ἂν, εἰ μικρὸν
 30 γοῦν ἐπεβίω μετὰ τὴν κατάστασιν ταύτην. νῦν δὲ τῆς τελευτῆς ἐπι-
 στάσης αὐτὸς μὲν οὐκ ἔσχε τυχεῖν ὧν ἐπεθύμει, τοῖς μέντοι μετ'
 αὐτὸν ἐπὶ τούτῳ φιλοτιμηθῆναι παρέσχε, ἐξ ὧν αὐτὸς ἐπὶ ἄλλοις
 καταλιπὼν ἀπολαύειν. ὅς οἶμαι κατὰ Μωυσέα τὴν ἀρετὴν γενοῦς
 ταῦτά παθῶν ἐκείνῳ καὶ πράξας φαίνεται. ὡς γὰρ ἐκείνος τοὺς οἰ-
 35 κείους τῆς τυραννίδος τῶν Αἰγυπτίων ἐξείλετο καὶ στρατηγήσας ὡς
 ἄριστα καὶ νομοθετήσας καὶ τὰλλα πράξας, ἃ ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἐμφέ-
 ρεται, τελευτῶν τὸν λαὸν εἰς τὴν γῆν τῆς ἐπαγγελίας μετήνεγκε καὶ
 αὐτὸς μὲν εἰς αὐτὴν οὐκ εἰσῆλθεν, ἀλλ' ὁ θάνατος προλαβὼν διεκώ-
 λυσεν, ἐτέρῳ δὲ καταλέλοιπεν ἐπιθεῖναι τέλος τῷ πράγματι, οὕτω δὴ

καὶ τὰ κατὰ τὸν βασιλέα συμβέβηκε. | καὶ γὰρ δὴ καὶ αὐτὸς ὁμοίως f. 250^o
τὸ γένος εὐρῶν ἀσθενὲς καὶ πᾶσι βαρβάρους ὑποκείμενον εἰς διαρπαγὴν
Σκύθαις Ἄρασι Πέρσαις Μυσοῖς Παίοσιν Ἰταλοῖς καὶ τοῖς ἐκ Γαλλίας
εἰσκαυμάσασιν δεῦρο, οὐχ ὑπέμεινε παριδεῖν οὕτω πάσχον ὑπὸ πάντων
κακῶς, ἀλλὰ τοῖς ἑαυτοῦ κινδύνοις καὶ δρόμοις τοὺς μὲν τυράννους 5
ἀπήλασεν, ἔλευθερίαν δὲ τῷ γένει παρέσχετο. καὶ τὴν πόλιν γῆν οὖσαν
τῆς ἐπηγγελμένης τῷ πατριάρχῃ κατ' οὐδὲν χεῖρω οὐ πρόρωθεν ἀλλ'
ἐγγύθεν εἶδε. πλὴν παρακῦψαι μὲν εἰς αὐτὴν οὐκ ἔσχεν, τοῖς μέντοι
μετ' αὐτὸν καταλέλοιπε τὴν ἐπὶ ταύτῃ φιλοτιμίαν, παραπλήσιόν τι
παθῶν ἀνδρὶ θηρευτῇ διώκοντι μὲν θηρίον κατ' ὕλην, ἐπειδὴν δ' 10
ἐγγὺς γένηται τοῦ κρατῆσαι κεκμηκὸς ἤδη καὶ οἶον ἀπειρηκὸς τῷ
δρόμῳ, μεθέντι τοῦτο τοῖς τυχοῦσιν ἐλεῖν ἀπόνως ἄγραν ἐτοιμοτάτην,
ἐμποδῶν τινος αὐτῷ γενομένου. πλὴν εἰ καὶ μὴ τοῖς κατ' αὐτὸν και-
ροῖς ἢ πόλιν ἠλευθέρωται τῶν τυράννων ἀπαλλαγείσα, πολλή γε χάρις
τῷ προκαταβαλομένῳ τῆς ἔλευθερίας τὰ σπέρματα. τοῦτον ἡμᾶς ἐπαινεῖν 15
τε χρὴ καὶ θαυμάζειν καὶ κοινὸν εὐεργέτην νομίζειν, τοιοῦτον μὲν τὰ
πρὸς τὸν θεόν, τοιοῦτον δὲ καὶ περὶ τὸ γένος φανέντα, καὶ δεδωκόθ'
ἡμῖν οἷς τὸν πάντα χρόνον ἐπόνει τῆς μεγάλης πόλεως νῦν ἀπολαύειν.

41. Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὴν ἄλλην πᾶσαν ἀνδρὸς ἀρετὴν ζηλοῦν
χρὴ καὶ τὴν ταπεινοφροσύνην ἐξαιρέτως τῶν ἄλλων. ὅς ὁσίως καὶ 20
δικαίως πολιτευσάμενος ἀμφισβητῶν διετέλει, μὴ ποτέ τι τῶν δεόντων
παραλιπῶν ἢ καὶ πεποικῶς τῶν μὴ προσηκόντων ὑπεύθυνος ἢ τῷ
θεῷ. ταύτῃ τοι κἂν τῆς Εὐρώπης εἰς τὴν Ἀσίαν ἐπανελθῶν, ἄριστα
τάκει διαθέμενος, εὐχαῖς αὐτὸν ἐξεδίδου καὶ νηστείαις καὶ δάκρυσι καὶ
θυσίαις συνέχευε, αἷς νόμος ἐξιλεῦσθαι τὸ θεῖον. εὐεργεσίαις τε 25
ἐχαιρε καὶ τοῖς πένησιν ἐχορήγει τὰ δέοντα, παρὰ πάντα τὸν βίον
μεμελετηκῶς δανεῖζειν θεῷ διὰ τῆς εἰς τοὺς πένητας εὐποίας. διὸ καὶ
ταύτην δικαίως τὴν κλῆσιν ἠνέγκατο τὸ καλεῖσθαι παρὰ πάντας Ἑλεή-
μων διαφερόντως. θαυφιλέστατα γὰρ ἅπασιν ἐχορήγει ὧν ἕκαστος εἰδετο,
οὐκ ἐκ τῶν κοινῶν πραγμάτων φιλοτιμούμενος, ὥσάν τις ἴσως εἴποι 30
τῶν τὰ πάντα ῥαδίῳ, ἀλλ' ἐξ ὧν αὐτὸς πλεῖστα καμῶν ἐκτήσατο,
σπουδῇ καὶ φρονήσει πρὸς τὸ κτήσασθαι ταῦτα χρῆσάμενος. καὶ γὰρ
ἦν περὶ τὰ τοιαῦτα εὐμήχανος, δικαίους αἰεὶ πόρους εὐστόχως ἐπινοῶν·
τὴν δικαιοσύνην γὰρ αἰεὶ τῶν οἰκείων ἔργων ἡγεμόνα προῦβάλλετο.
ἀναθήματά τε τοῖς ἱεροῖς ἀνήπτε σηκοῖς καὶ τῶν οἰκείων ἐπεμελεῖτο 35
καὶ πάντας εὐ ἐποίει, ἀναλόγως ἐκάστῳ νέμων τὸ κατ' ἀξίαν.

42. Ἐπεὶ δὲ καὶ ἡ τελευταῖα παρῆν, ἣν ὁ χρόνος ἐπήγε — τὸ γὰρ
γῆρας κατήπειγεν —, ἔτι μᾶλλον ἐλεημοσύναις αὐτὸν ἐπέδωκε καὶ προσ-
ευχαῖς καὶ θυσίαις. καὶ τοὺς περὶ αὐτὸν συγκαλεσάμενος ἅπαντας

τρηεῖν αἰεὶ τὸν τοῦ θεοῦ νόμον παρεκελεύετο, εἰ βούλοιντο σὼς εἶναι
 f. 250^v καὶ τῆς θείας ἀπολαύειν προνοίας, | τὸν μακάριον κὰν τοῦτῳ Μωυσῆ
 μιμησάμενος, ὅς ἐκλείπων ἤδη τοῖς σὺν αὐτῷ τὰ δέοντα συνεβούλευε
 τὸν θεῖον νόμον φυλάττειν ἀμεταποίητον καὶ τὴν εὐσέβειαν ἀλάβρητον
 5 ἐσάπαν τρηεῖν παρήνει φεύγοντας τὴν εἰδωλολατρίαν. ταῦτά δὴ καὶ
 αὐτὸς τοῖς σὺν αὐτῷ παραινέσας καὶ τὰ κάλλιστα συνευξάμενος ἐτελευ-
 τησε, μακάριος μὲν τοῦ παντὸς βίου, μακαριώτερος δὲ καὶ τῆς τελευ-
 τῆς φανείς, ὡς ὁσίως καὶ θεοφιλῶς ἐτελεύτα σὺν εὐχαῖς καὶ δάκρυσι
 καὶ συντετριμμένη καρδίᾳ, ἦν, ὡς ὁ θεῖος ἔφη Δαυὶδ, ὁ κύριος ἐλεή-
 10 μων ὧν οὐκ ἐξουθενεῖ. τέθραπται δ' ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ σωτήρος τῷ ἐν
 Σωσάνδροις σηκῷ, ὃν αὐτὸς φιλοτίμως ἰδρύσατο.

43. Χρόνος οὐ πολὺς μετὰ τοῦτο καὶ τὸ Σκυθικὸν ἔθνος τοῦτο,
 τοὺς Τούρκους λέγω, κακῶς ἀκμάσαν. οὐδενὸς ἔτ' ὄντος τοῦ τὴν
 ἀκμὴν αὐτῶν περικόπτοντος, εἰς Ἰωνίαν ἐπέσκηψε καὶ περὶ τὰ Σώσαν-
 15 δρα ἦν, τὰ ἐν ποσὶ πάντα καταστρεψάμενον. τοιγάρτοι δεῖσαντες αὐ-
 τῶν τὴν ἐφοδὸν οἱ τὸ χωρίον οἰκοῦντες εἰς Μαγνησίαν μετεσκευάσαντο,
 πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ τὴν τιμίαν τοῦ βασιλέως σορὸν ὡς τι μέγα κει-
 μῆλιον φέροντες. ἐνεγκόντες δὲ ἐν τῷ ἄστει κατέθεντο. ὡς δὲ ἡ
 φλόξ ἔτι τῶν βαρβάρων ἡ ὕβρις ἐπὶ μέγιστον ἤρθη, καὶ στρατοπεδευ-
 20 σάμενοι πρὸς αὐτοῖς τοῖς τείχεσιν ἐπολιόρχουν τὸ ἄστυ, δεῖσας κὰν-
 ταῦθα ὁ δῆμος ἄπας, ἐπειδὴ ἀλώσιμά σφισιν ἐδόκει τὰ τῆδε, εἰς τὴν
 ἀκρόπολιν ἀνεχώρει ὡς εἰς ἐρυμνότερον χωρίον πάντη καὶ ἀσφαλέστερον.
 συνανηρέχθη δὲ καὶ ἡ λάρναξ τῷ δήμῳ. ἐπεὶ δὲ τῇ προσεδρείαᾳ πάνθ'
 ἀλώσιμα γίνεται, ἐάλω ποτὲ ὑπὸ ταλαιπωρίας καὶ ἡ ἀκρόπολις. εἶσω δὲ
 25 παρελθόντες οἱ βάρβαροι τὰ μὲν ἄλλα ἐδήλωσαν, τὴν δὲ σορὸν ὥσαν κατὰ
 κρημνοῦ. οὗ δὴ κειμένην νεανίας τις καὶ τοῦ γένους καὶ τῆς ἀσε-
 βείας ὧν τῶν βαρβάρων ἐκείθεν τύχη τινὶ παριῶν ἐώρακεν. ἰδὼν δὲ
 χρήματα φέρειν ἐνόμισε καὶ ὡς ἐρμαίῳ λαμπροτάτῳ περιτυχῶν ἐχαιρεν.
 ἦν δὲ ὁ νέος ἐκεῖνος ἡμίπληκτος, θιατέραν ταῖν χεροῖν παντάπασι
 30 φέρων ἀκίνητον· ἀλλὰ καὶ ἡ σιαγὼν παρενήνεκτο καὶ τοῖν ποδοῖν
 συνέπασχεν ἄτερος, ὥστε χαλεπῶς καὶ μόλις κινεῖσθαι τὸν ἄνθρωπον
 σκίπτρῳ ἐπερειδόμενον· καὶ οὐδὲ τὸν ὀφθαλμὸν ἀφήκε τὸ πάθος ἄτρο-
 τον, ἀλλὰ καὶ οὗτος διέστραπτο. οὕτω τοι παντάπασιν ἄθλιον ἦν
 τέρας ἀνθρώπιον. προσελθὼν δὴ τῇ σορᾷ, ὅπως οἶός τε ἦν, ἴσχυσεν
 35 ἐξ ἐνός τινος μέρους ὀπήν ἐργάσασθαι ὅσῳ τὴν χεῖρα καθεῖναι. καθεῖς
 δὲ ἄλλο μὲν οὐδὲν εὔρε, τοῦ δὲ τιμίου σώματος θίξαντι — ἡγνῶει δὲ
 ὁ τι εἶη — εὐθύς ἡ τε πάσχουσα χεῖρ ἐκινήθη τό τε πρόσωπον εἰς τὸ
 καθεστηκὸς μετηρέχθη καὶ ὁ πούς εὐκίνητος ἦν. ἄρτιος δὲ πρὸς τοὺς

9 Psalm 51, 19 || 19 στρ. aus στρατοπεδεύσασιν || 34 τῇ σορῷ aus τὴν σορὸν ||
 36 θίξ. ἡγν. aus θίξαι ἀγνοῶν

οϊκείους ἐπανελθῶν τὸ συμβεβηκὸς διηγεῖται. καὶ μαθὼν ὅτου εἶη τὸ σῶμα, τῆς ἐκείνου γίνεται πίστεως, πολλὴν ἀβελτηρίαν τῆς πατρῴας κατεγνωκῶς. γυνὴ δέ τις τοῦτο πυθομένη θεοσεβῆς, ἀνελομένη τὴν σορὸν νυκτὸς λάθρα, τῇ ἑαυτῆς ἐγκατέθετο οἴκῳ. τό τε πρᾶγμα κοινωσαμένη καὶ θεοσεβέσιν ἑτέροις νεῶν ἰδρύνονται ἱερὸν, οὗ νῦν ἡ 5 σορὸς κεῖται, ἐξ ἧς βρῦουσι θεραπείαι νοσημάτων παντοίων, καρκινωδῶν, γαγγραινικῶν, νομῶν, σηπεδόνων, φλεγμονῶν καὶ τῶν τοιούτων ἀπάντων, ἃ τί ἂν λέγοιμι πρὸς εἰδότας;

Ἰλεως δὲ κάμοι εἶη ὁ πάντα ἄριστος βασιλεύς, τὸ παρὸν δῶρον ἀποδεξάμενος ὃν εἰργασμαι λόγον ἐν τῷ παρόντι, κατὰ δύναμιν ὑμνήσας 10 τὴν αὐτοῦ μεγαλοφυίαν.

3 θεοσεβῆς || 7 γαγγραινικῶν

Würzburg.

A. Heisenberg.